

# **Leseförderung durch das Internet? – Möglichkeiten und Grenzen aktueller medienpädagogischer Projekte**

Diplomarbeit

*Wahlpflichtbereich Öffentliche Bibliotheken*

Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement

der

Fachhochschule Stuttgart –

Hochschule der Medien

**Beate Frank**

Erstprüferin: Prof. Susanne Krüger

Zweitprüfer: Prof. Dr. Gerhard Kuhlemann

Bearbeitungszeitraum: 21. Juli 2003 bis 21. Oktober 2003

Stuttgart, Oktober 2003

## Kurzfassung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Fragestellung, ob man mit dem neuen Medium Internet Leseförderung für Kinder und Jugendliche betreiben kann. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Webseiten und den damit verknüpften Möglichkeiten. Zunächst wird ein Überblick über die gegenwärtige Lesesituation und Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen gegeben und Begriffe, wie Leseförderung und Medienkompetenz, in diesem Zusammenhang, erläutert. Anhand von Kriterien werden ausgewählte Internetangebote vorgestellt und daraufhin untersucht, ob sie für Maßnahmen der Leseförderung eingesetzt werden können. Im Mittelpunkt sollen Angebote des literarischen Lesens stehen, die mit der Buchkultur verbunden sind.

**Schlagwörter:** Leseförderung; Internet; Kinder; Jugendliche

## Abstract

This dissertation concerns the question if it is possible to promote reading among children and juveniles by using the Internet. The essay focuses on websites and the linked possibilities. First of all, the essay gives an overview of the present situation of reading and internet use among children and young people, moreover, terms such as >>promotion of reading<< or >>mediacompetence<< will be explained. According to selected criteria, different web resources are introduced and at the same time examined, whether they can serve reading promotion. The main topic of the discussion are offers to read literature, which are linked to the cultural value of books.

**Keywords:** promotion of reading; internet; children; youth

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzfassung</b> .....	<b>2</b>
<b>Abstract</b> .....	<b>2</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>3</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2 Leseverhalten Deutschland</b> .....	<b>7</b>
2.1 Lesesituation von Kindern und Jugendlichen .....	11
2.2 Lesen und Computernutzung.....	14
2.3 Bildschirmlesen .....	15
<b>3 Leseförderung</b> .....	<b>18</b>
3.1 Begriffsdefinition von Leseförderung in dieser Arbeit .....	20
3.2 Leselernprozess bei Kindern und Jugendlichen.....	22
3.2.1 Situation der Eltern / Multiplikatoren beim Leselernprozess von Kindern .....	22
3.2.2 Leselernprozess bei Vorschulkindern .....	23
3.2.3 Leselernprozess bei Schulkindern .....	24
3.2.4 Leselernprozess bei Jugendlichen.....	26
<b>4 Internet</b> .....	<b>28</b>
4.1 Allgemeines.....	28
4.1.1 Nutzungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen .....	29
4.1.2 Warum ist das Internetangebot für Kinder und Jugendliche so attraktiv? .....	31
4.1.3 Internetzugang.....	32
4.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Mädchen und Jungen im Bereich des Lesens und der Computernutzung .....	32
4.3 Medienkompetenz und Lesefähigkeit.....	36
<b>5 Angebote von Leseförderung im Internet</b> .....	<b>40</b>
5.1 Beurteilungskriterien .....	40
5.2 Auswahl der exemplarischen Beispiele.....	44
5.3 Hinführung zu Büchern .....	45
5.3.1 Buchbasar URL: <a href="http://learn-line.nrw.de/angebote/buchbasar.jsp">http://learn-line.nrw.de/angebote/buchbasar.jsp</a> .....	45
5.3.2 Friedi's Jugendbuch-Lesecke URL: <a href="http://www.die-leselust.de/friedi">http://www.die-leselust.de/friedi</a> .....	49
5.3.3 Antolin: Ermunterung zum Lesen URL: <a href="http://www.antolin.de">http://www.antolin.de</a> .....	50
5.4 Begleitmedium zum Buch .....	53
5.4.1 Harry Potter Fanclub URL: <a href="http://www.hp-fc.de">http://www.hp-fc.de</a> .....	53
5.4.2 Schloss Rülpschorst URL: <a href="http://www.schloss-ruelpshorst.de">http://www.schloss-ruelpshorst.de</a> .....	58

5.4.3	Zamonien URL: <a href="http://www.zamonien.de">http://www.zamonien.de</a> .....	60
5.5	Begleitendes Lesen .....	62
5.5.1	Ollos Welt URL: <a href="http://www.olloswelt.de">http://www.olloswelt.de</a> .....	62
5.6	Buchersatz und literarische Texte in Online-Bibliotheken .....	66
5.6.1	1000-maerchen.de URL: <a href="http://www.1000-maerchen.de">http://www.1000-maerchen.de</a> .....	66
5.6.2	Projekt Gutenberg-DE URL: <a href="http://www.gutenberg2000.de">http://www.gutenberg2000.de</a> .....	68
5.6.3	International Children's Digital Library URL: <a href="http://www.icdlbooks.org">http://www.icdlbooks.org</a> .....	70
5.7	Online-Geschichten .....	72
5.7.1	Kinderbuchforum URL: <a href="http://www.kinderbuchforum.de">http://www.kinderbuchforum.de</a> .....	72
5.7.2	Kids@e-Stories.de: Geschichten von und für Kinder URL: <a href="http://www.kids.e-stories.de">http://www.kids.e-stories.de</a> .....	76
5.7.3	buecherwurmchen.de URL: <a href="http://www.buecherwurmchen.de">http://www.buecherwurmchen.de</a> .....	78
5.8	Internetangebot für Eltern und Multiplikatoren.....	80
5.8.1	Ideenpool Leseförderung URL: <a href="http://www lesefoerderung-bw.de">http://www lesefoerderung-bw.de</a> .....	80
5.8.2	URL: <a href="http://www leseerziehung.de">http://www leseerziehung.de</a> .....	81
<b>6</b>	<b>Schlussfolgerungen zu den Projekten im Internet .....</b>	<b>83</b>
6.1	Ergebnisse der Webangebote für Eltern und Multiplikatoren.....	83
6.2	Ergebnisse der Webangebote für Kinder und Jugendliche.....	84
6.3	Bedürfnisse des Lesens .....	86
<b>7</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>88</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>90</b>
	Monographien .....	90
	Zeitschriften:.....	92
	Internetadressen:.....	92

## Abbildungsverzeichnis

Grafik 1:	Wichtigkeit und Nutzung der Medien (Basis: Alle Befragten) .....	9
Grafik 2:	Medien-Beschäftigung in der Freizeit 2002. -täglich/mehrmals die Woche 12- bis 19- Jährige.....	35

# 1 Einleitung

Die rasante Entwicklung der Elektronik-Branche, insbesondere die Verbreitung des Mediums Internet, wird in der Öffentlichkeit unterschiedlich diskutiert und bewertet. In den Diskussionen melden sich nicht nur Befürworter der neuen Medien, sondern auch deren Kritiker zu Wort. Dabei bleibt die Diskussion oftmals auf dem Nenner: ‚Computer versus Buch‘ stehen.

Die Befürworter des Buches sehen in den „neuen“ Medien wie etwa dem Internet eine Konkurrenz zu den „alten“ Medien und hegen die Befürchtung, dass auf kurze oder lange Sicht das Buch von der Medienlandschaft verschwunden sein wird.

Nicht erst seit den Ergebnissen der PISA-Studie ist vielen Mitarbeitern im Bereich der Bildung klar, dass der in der Öffentlichkeit bisher hochgeschätzte Bildungsstandart tatsächlich erhebliche Defizite aufweist. Tatsache ist, dass aufgrund mehrerer Studien<sup>1</sup> belegt ist, dass eine tief greifende Veränderung im Leseverhalten zu beobachten ist. Besonders die sinkende Buch- und Lesekultur bei Kindern und Jugendlichen wird zu gerne den neuen Medien Computer und Internet zur Last gelegt.

Anstatt nach neuen, wirksamen Leseförderungskonzepten zu suchen, werden hauptsächlich die Vor- und Nachteile des Mediums Buch gegenüber dem Internet bzw. andersherum polemisiert.

In meiner Arbeit möchte ich die Überlegung anstellen, ob es nicht möglich ist mit dem Medium Internet das Lesen zu fördern. Ferner werde ich im folgenden eruieren, welche unterschiedlichen Ansätze das Internet direkt oder indirekt für die verschiedenen Zielgruppen wie Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche bereithält. Dabei werde ich im ersten Schritt auf die aktuelle Lesesituation in der

---

<sup>1</sup> Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. Eine Studie der Stiftung Lesen. Hamburg: Spiegel-Verlag und Stiftung Lesen 2001 (Schriftenreihe „Lesewelten“;3).

Bentlage, Ulrike und Claudia Langen (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Mediennutzung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten 1999. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2000.

Bundesrepublik und besonders auf die Leseaktivität bei Kindern und Jugendlichen eingehen.

„Lesekompetenz“ und damit verbunden „Medienkompetenz“ sind viel genutzte Begriffe, deren mögliche Definition ich kurz darstelle und als Grundlage für meine Arbeit festlege.

Im Einzelnen werde ich die verschiedenen Entwicklungsstufen des Lesens mit den dazugehörigen Merkmalen bzw. deren unterstützende Personen wie Eltern oder Multiplikatoren erläutern.

Das Internet hat sich in unsere Alltagskultur fest integriert. Gerade bei Kindern und Jugendlichen steht es bei der Beliebtheit im Gebrauch von Medien an oberer Stelle. Deshalb ist zu fragen, ob für die Leseförderung nicht dieses Medium zu nutzen wäre, zumal auch im Internet viel gelesen werden muss. Zu dem sicheren Umgang mit dem Internet braucht man die nötige Medienkompetenz. Zweifelsohne muss die Medienkompetenz mit einem gewissen Leseniveau einhergehen. Leseförderung kann man mit Büchern betreiben, jedoch ist auch das Internet textbasierend, man hat also auch dort die Aufgabe, Textabschnitte zu lesen.

Das Hauptaugenmerk meiner Arbeit soll sich deshalb darauf stützen, welche konkreten Angebotsformen der Leseförderung im Internet zur Verfügung gestellt werden. Anhand von zu entwickelnden Kriterien sollen diese Projekte analysiert werden.

Bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche gilt es zu untersuchen, mit welcher konzeptionellen Intention die Website erstellt wurde. Die Analyse wird zeigen, ob und wie das Medium Internet eine Möglichkeit der Leseförderung darstellt, und wie diese Internetprojekte in die praktische schulische und bibliothekarische Vermittlungsarbeit mit einbezogen werden können.

Aus Gründen der Lesbarkeit verwende ich in der vorliegende Arbeit zumeist männliche Substantive, wobei die weibliche Form der Begriffe mit eingeschlossen ist. Wenn im Text beispielsweise die Rede von Internetnutzern ist, so sind stets Internetnutzerinnen und Internetnutzer gemeint, es sei denn, das Geschlecht wird explizit betont.

## 2 Leseverhalten Deutschland

Wir leben heute in einem dichten Medien- und Kommunikationsnetz. In immer kürzeren Zeitspannen etablieren sich neue Medienangebote, die zu einer anwachsenden Medienvielfalt führen und unser berufliches wie privates Alltagsleben verändern.

Die unterschiedlichen Angebote der Medienlandschaft, wie etwa die elektronischen Medien sowie die Printmedien, stehen in starker Konkurrenz zueinander und buhlen vehement um die Aufmerksamkeit der Rezipienten.

Diese Medienfülle bietet, für die verschiedensten Zielgruppen zugeschnitten, immer mehr Angebote für immer speziellere Bedürfnisse, um damit Marktanteile zu sichern.

Die Zunahme von Informations- und Unterhaltungsangeboten traditioneller wie auch neuer Medien versorgt uns mit Unmengen von Information, innerhalb der man lernen muss auf unterschiedlichen Rezeptionswegen Orientierung zu behalten und damit umzugehen.

Der vermehrte Rezeptionsaufwand, das Aufkommen neuer Medien mit verändertem Rezeptionsvorgang, wie etwa dem Internet, hat Auswirkungen auf unser Leseverhalten. Auch der Akt des Lesens ist demnach einem Wandel unterzogen.

Studien der vergangenen Jahre versuchen das Leseverhalten der Bevölkerung zu erfassen. Die Statistiken nehmen, abgesehen von den Daten der Erwachsenen, auch Lesegewohnheiten der Altersgruppe von Jugendliche auf, wobei Kinder gänzlich vernachlässigt werden. Ferner darf man die Zahlen eher als Tendenzen auffassen, da für eine repräsentative Umfrage die Teilnehmerzahl zu gering ausfällt.

Die im Jahre 2000 durchgeführte Studie *Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend*<sup>2</sup> der Stiftung Lesen geht von der oben genannten Ausgangssituation aus und gibt Aufschluss über die gegenwärtige Lesekultur in Deutschland.

---

<sup>2</sup> Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtsd. a.a.O.

Die Studie bezieht sich auf eine 1992<sup>3</sup> durchgeführte vergleichbare Umfrage, infolge deren man nun ausschlaggebende Ergebnisse in Hinblick auf Konstanten und Veränderungen des Lese- und Medienverhaltens im Laufe von acht Jahren aufzeigen kann.

Allerdings wird in der genannten Publikation der Stiftung Lesen für diese Studie keine genaue Definition des Begriffes Lesen genannt. Es müsste eindeutig erläutert sein, ob in diesem Fall das Lesen von linearen, zusammenhängenden Textabschnitten die Rede ist, von deren Annahme ich im Folgenden ausgehen werde.

Natürlich stellt sich bei der durchgeführten Studie die Frage, ob im Jahre 2000 mehr oder weniger gelesen wurde als in der Vergleichsstudie von 1992. Um ein verlässliches Ergebnis der Leseaktivität der Deutschen zu bekommen, müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Zu den einzelnen Kriterien gehören die Lesehäufigkeit bzw. -frequenz, das Zeitbudget für die Lektüre, die Zahl der gelesenen Bücher und der Buchbesitz der Deutschen.

Auf den ersten Blick scheint das Ergebnis der Studie von 2000 positiv auszufallen. Im Vergleich zu den Ergebnissen von 1992 ist ein leichter Anstieg bei der Leseaktivität zu verzeichnen. Auch eine Studie der Bertelsmann Stiftung<sup>4</sup> von 1999, die mit Vergleichswerten von 1996 arbeitet, kommt zu übereinstimmenden Ergebnissen. Demnach bleibt der Leseanteil der Bevölkerung trotz konkurrierender Mediennutzung konstant.

Die Zahl der Kaum- und Wenigleser hat sich verringert und die Durchschnitts- bzw. Vielleser haben sich erhöht. Dennoch zählen sich fast die Hälfte der Bevölkerung (48%) zu den Kaum- und Weniglesern. Dazu kommt, dass die Zahl der Bundesbürger, die behaupten nie ein Buch zu lesen von 20% auf 28% gestiegen ist. Ebenfalls wird nicht mehr regelmäßig jeden Tag gelesen. Die tägliche Buchlektüre nimmt von 16% auf 10% ab.<sup>5</sup>

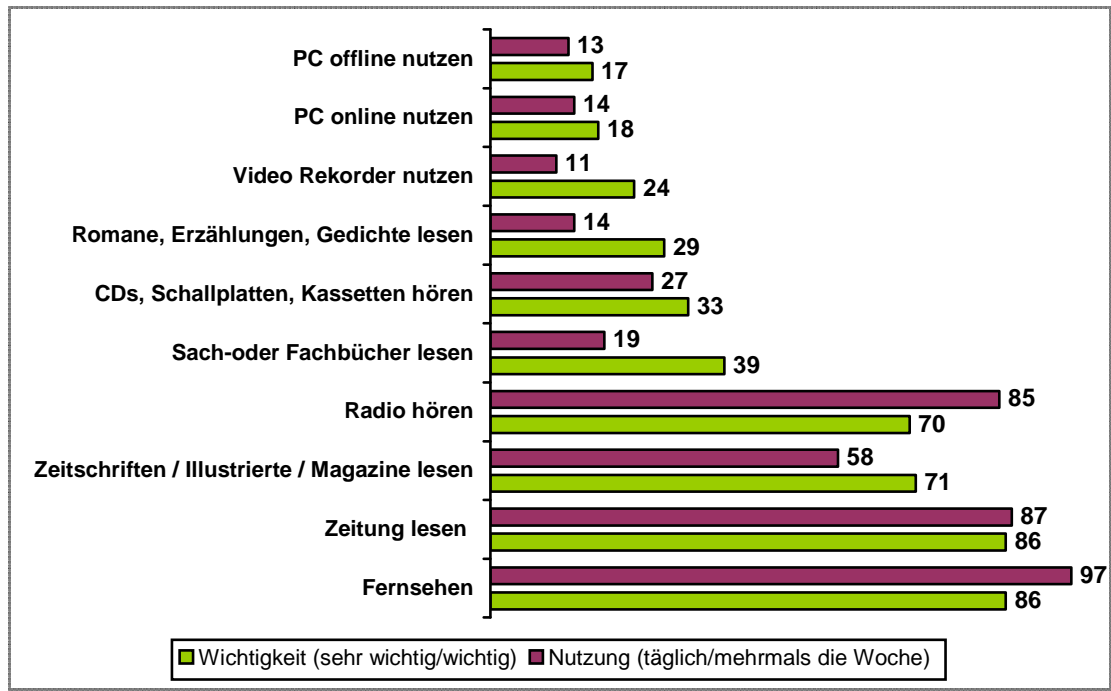
---

<sup>3</sup> Stiftung Lesen (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland 1992/1993. Repräsentativstudie zum Lese- und Medienverhalten der erwachsenen Bevölkerung im vereinigten Deutschland. Mainz: Stiftung Lesen, 1993.

<sup>4</sup> Bentlage, Ulrike und Claudia Langen (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Mediennutzung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten 1999. a.a.O.

<sup>5</sup> Vgl. Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S. 7-33.





Grafik 1: Wichtigkeit und Nutzung der Medien (Basis: Alle Befragten)<sup>6</sup>

Bei der Befragung nach der Freizeitbeschäftigung bzw. nach der persönlich empfundenen Wichtigkeit der genutzten Medien wird eine Widersprüchlichkeit deutlich. Zeitschriften- sowie Bücherlesen wird in der Wichtigkeit höher eingeschätzt als es der tatsächlichen Nutzung dieser Medien in der Woche entspricht. Bei den Medien Fernsehen und Radio ist dieses Verhältnis umgekehrt. Dieses Ergebnis ist umso erstaunlicher, wenn man davon ausgeht, dass für die Tätigkeiten die man für wichtig erachtet auch genügend freie Zeit nehmen kann. Das Lesen genießt in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert, da alle befragten Gruppen, die Viel- wie auch die Wenigleser, von dessen Wichtigkeit überzeugt sind. Trotzdem gibt es kein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wichtigkeit und Nutzen.

In der heutigen Zeit wird zwar immer noch viel gelesen, aber auch bei der Kulturtechnik Lesen hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Es wird heute anders gelesen. Im Vergleich zu der vergangenen Studie von 1992 hat sich die Lesetechnik der Deutschen geändert. Anstatt die längere Lektüre konzentriert am Stück zu lesen, setzt sich immer mehr eine Bevorzugung der „Häppchenkost“ durch. Man überfliegt bzw. „scant“ den Text oft nur noch, um ausschließlich die relevante Informationen herauszupicken.

Außerdem wird nur noch in kleineren Zeiteinheiten gelesen und dazwischen längere Pausen gemacht. 1992 gaben 18% der Buchleser an, ein begonnenes Buch nur mit vielen Lesepausen zu beenden, 2000 stimmten schon 47% dieser Aussage zu. Hinzu kommt, dass die Zahl derer die mehrere Bücher gleichzeitig also parallel lesen sich innerhalb der acht Jahre auf beinahe 20% verdoppelt hat.<sup>7</sup> Diese Entwicklung, dass man seltener und oberflächlicher liest und die Lektüre schneller abbricht, lässt sich als Reaktion auf die in unserer Zeit anwachsende Informationsfülle deuten und als einen daraus resultierenden pragmatischen Umgang mit dem Buch.

Hinzu kommt eine weitere wichtige Erkenntnis, dass im Vergleich zu der Studie von '92 mehr Bücher gelesen werden. Die Gruppe mit einem Lesequantum zwischen 6 und 20 Büchern im Jahr hat leicht zugenommen. Jedoch ist dieser Zuwachs nur der kleinen Gruppe der Vielleser zu verdanken, die ihren Bücherkonsum gesteigert haben.<sup>8</sup>

Ein Indiz für den Wandel hin zu einer Informationsgesellschaft ist die gestiegene Rezeption von Sach- und Fachbüchern. Lektüreaktivität auf Grund von Entspannung und Unterhaltung ist nicht mehr das Hauptbedürfnis. Die Zunahme der Fach- und Weiterbildungsliteratur ist bei allen Bevölkerungsgruppen zu beobachten. Das Leserprofil zeigt, dass bei dieser Lektüre der Anteil männlicher Leser sehr viel höher liegt. Für diese Gruppen der Zweckleser stellt das Lesen ausschließlich eine Aufnahme von Information dar.<sup>9</sup>

Dementsprechend halten 39% der Deutschen die Lektüre von Sach- und Fachbüchern für sehr wichtig. Von diesem positiven Anstieg der Buchlektüre kann die Belletristik aber nicht profitieren. Nur 1/3 der Deutschen hält das genussvolle, sinnliche Lesen von Romanen, Erzählungen und Gedichten für sehr wichtig.<sup>10</sup> Dies lässt die Vermutung aufkommen, dass das Lesen immer mehr als Informationsaufnahme verstanden wird und das sinnliche, genussvolle Lesen an Bedeutung einbüßt und verdrängt wird.

---

<sup>6</sup> Ebenda, S.10.

<sup>7</sup> Vgl. ebd., S.18.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S.12.

<sup>9</sup> Vgl. Bentlage, Ulrike: Das Lesebarometer. a.a.O., S. 24.

<sup>10</sup> Vgl. Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S. 10.

Rückblickend kann man zwar sagen, dass ein leichter Aufwärtstrend hinsichtlich der Leseaktivität zu verbuchen ist, dieser jedoch auf das Konto derjenigen zurückzuführen ist, die eh schon viel lesen. Somit wird die Kluft zwischen den Viellesern und den Nichtlesern oder nach Bodo Franzmann den „Informationsreichen“ und „Informationsarmen“<sup>11</sup> immer größer.

Dieses Resultat ist besonders bedenklich in einer Zeit, in der sich unsere Gesellschaft im Wandel zu einer Informationsgesellschaft befindet.

## 2.1 Lesesituation von Kindern und Jugendlichen

*Blitzschnell dreht sich der Polizist herum und erwischt seinen Gegner im Fallen, laut krachen die Schüsse durch die Lagerhalle. Das Video läuft natürlich mit größter Lautstärke. „Ich krieg das schon alles mit“, sagt unser Modell-Jugendlicher lässig, während er auf dem Computer-Bildschirm schnell Zinedine Zidane das entscheidende Tor gegen England schießen lässt. Alles gleichzeitig. Das Mathe-Schulheft liegt daneben. Zu allem Überfluss piepst plötzlich noch das Handy: eine SMS ist angekommen.“<sup>12</sup>*

Diese Schilderung von Detlef Drewes beschreibt in überspitzten Worten die Art und Weise wie Kinder und Jugendlichen derzeit mit der vielfältigen Medienwelt umgehen.

Kinder und Jugendliche wachsen heutzutage in einem dichten Medien- und Kommunikationsnetz auf. Die angebotenen Medien spielen „im Bereich der Freizeitaktivität [...] eine zentrale Rolle, sowohl in der Frequenz ihrer Nutzung wie auch hinsichtlich des aufgewandten Zeitbudgets“.<sup>13</sup>

Die einzelnen Medien stehen in starker Konkurrenz zueinander und wetteifern in den Kinderzimmern um die Aufmerksamkeit der Heranwachsenden. Innerhalb weniger Jahre hat sich dort die Geräteausstattung rasant verändert. Computer,

---

<sup>11</sup> Vgl. Hrsg. Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag: Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S.30

<sup>12</sup> Drewes, Detlef: Fernsehen, Internet & Co. Wie Kinder Medien sinnvoll nutzen können. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verl. 2002, S.7.

Fernseher, HiFi-Anlage und Handy gehören für viele Kinder und Jugendliche mittlerweile zum Standard von Geräten, die man besitzen muss.

Gegen diese Übermacht von Medien muss sich die Kulturtechnik Lesen behaupten. Nach einer Studie der Grundschulpädagogin Karin Richter, in der Grundschüler ihre liebsten Freizeitbeschäftigungen angegeben haben, liegt das Lesen innerhalb der Rangfolge von Freizeitaktivitäten auf der 5. Position.<sup>14</sup>

Nach der KIM-Studie 2002, geben 50% der 6- 13-Jährigen an, ‚sehr gerne‘ oder ‚gerne‘ zu lesen. 1/3 der befragten Kinder liest dagegen ‚nicht so gerne‘.<sup>15</sup>

Ausgehend von der Leseaktivität der Kinder ist bei den Angaben der Jugendlichen bezüglich ihrer Leseintensität zu beobachten, dass ein deutliches Absinken der Leseaktivität zu verzeichnen ist. Haben Kinder in den Grundschulklassen noch eine hohe Lesemotivation und ein positives Verhältnis zu Büchern, so ist ab der Sekundarstufe ein offensichtlicher Leseknick auszumachen.<sup>16</sup>

Zwar geben nach einer Untersuchung der Stiftung Lesen 54% der 14-19-Jährigen an täglich oder mehrmals in der Woche zu lesen, aber ein nicht zu unterschätzender Teil dieser hohen Leseintensität fällt für die verpflichtende Lektüre für die Schule weg. Hinzu kommt, dass mit der vergleichbaren Studie von 1992 die Lesefrequenz von damals 83% auf 71% im Jahr 2000 gesunken ist.<sup>17</sup> Das bedeutet, dass innerhalb von acht Jahren ein Rückgang des Lesens bei Jugendlichen zu beobachten ist.

---

<sup>13</sup> KIM 2002 PC und Internet: Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Hrsg. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Baden-Baden: MPFS 2002, S. 60.

<sup>14</sup> Vgl. Richter, Karin und Monika Plath: Die Bedeutung der Entwicklung von Lesemotivation in der Grundschule. Ergebnisse einer repräsentativen empirischen Erhebung. In: Lesen heute. Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und Leseförderung im Kontext der PISA-Studie. Hrsg. Kurt Franz und Franz-Josef Payrhuber, Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2002, Band 28, S. 55.

<sup>15</sup> Vgl. KIM-Studie 2002. a.a.O., S.23

<sup>16</sup> Vgl. Köcher, Renate: Lesekarrieren – Kontinuität und Brüche. In: Lesesozialisation, Bd. 2. Leseerfahrungen und Lesekarrieren. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 1993, S.217.

<sup>17</sup> Vgl. Franzmann, Bodo: Leseverhalten in Deutschland: Erwachsene und Jugendliche im Vergleich. In: Lesen heute. Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und Leseförderung im Kontext der PISA-Studie. a.a.O., S. 28.

Die medienwirksame Bekanntgabe der ländervergleichenden PISA-Studie machte publik, dass 42% der 15-Jährigen Schüler angaben nur ungern zu lesen<sup>18</sup>. Diese hohe Anzahl der Lesemuffel war bei keinem teilnehmenden, vergleichbaren Land zu verzeichnen.

Die mangelnde Lesemotivation, die sich auch in einer hohen negativen Einstellung zum Lesen äußert, - 31% stimmen der Aussage, „für mich ist Lesen Zeitverschwendung“ zu - ist ein Hinweis für das schlechte Abschneiden der deutschen Schüler im Hinblick auf die Lesekompetenz. Beinahe ein Viertel der deutschen 15-Jährigen haben demnach elementare Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben und sind auf den unteren Kompetenzstufen anzusiedeln.<sup>19</sup>

Die Studie der Stiftung Lesen hat deutlich gemacht, dass der Einfluss der Familie auf die Lesesozialisation der Kinder und Jugendlichen drastisch nachlässt.<sup>20</sup>

Unter Lesesozialisation versteht man „alle Gelegenheiten bei denen Kinder und Jugendliche lesend mit pragmatischen und fiktionalen Texten bzw. Büchern in Berührung kommen, und zwar unter der Perspektive von Lesefähigkeit und Lesegewohnheit.“<sup>21</sup> Die Familie stellt die wichtigste Vermittlungsinstanz von Lesekultur und Leseinteressen verschiedenster „Lesemedien“ dar. Nur ungefähr 1/3 der befragten Jugendlichen gibt an, dass die Buchlektüre eine große Bedeutung in der Familie gespielt hat und Gespräche darüber geführt wurden. Im Vergleich zu den Daten von 1992 lag die Wertschätzung und Interesse der Eltern hinsichtlich der Leseaktivität ihrer Kinder wesentlich höher.<sup>22</sup>

Diese Tatsache ist umso bedenklicher, als scheinbar kein anderer Einflussfaktor sich so prägend auf die Lesekompetenz der Kinder- und Jugendlichen auswirkt. So wie sich das Leseverhalten in allen Altersgruppen ändert, so ist besonders bei der Gruppe der Jugendlichen ein stärkerer Wandel hinsichtlich des Lesestils

---

<sup>18</sup> Vgl. Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): Pisa 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen: Leske und Budrich 2001, S.114.

<sup>19</sup> Vgl. ebenda., S. 103.

<sup>20</sup> Vgl. Franzmann, Bodo: Die Deutschen als Leser und Nichtleser. Ein Überblick. In: Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O.,S. 26.

<sup>21</sup> Hintz, Ingrid: Das Lesetagebuch: intensiv lesen, produktiv schreiben, frei arbeiten. Bestandsaufnahme und Neubestimmung einer Methode zur Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendbüchern im Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2002 (Deutschdidaktik aktuell; 12), S. 18.

auszumachen. Die sich verändernde Lesestrategie bei den Erwachsenen (s. Kapitel 2) ist auch bei den Jugendlichen zu erkennen. Sie betreiben noch intensiver als die Erwachsenen ein überfliegendes Lesen. Gegenüber 1992 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die „Lese-Zapping“ praktizieren, von 11% auf 31% beinahe verdreifacht.<sup>23</sup> Bei diesem Leseverhalten liest man den Text nicht von Anfang bis Ende, sondern überfliegt nur den Inhalt und pickt sich das Interessante heraus. Nach Einschätzung von Bodo Franzmann ist dies ein Merkmal der sich ändernden Mediengewohnheiten der Jugendlichen. Ähnlich wie bei der Ästhetik von Video-Clips, bei denen schnelle Schnitte dominieren, wird diese Art auf die Rezeption von Texten übertragen.<sup>24</sup> Andererseits kann man dieses Verhalten auch als Reaktion auf die anwachsende „Informationsflut“ deuten. Genauso wie die Tatsache, dass Jugendliche in zunehmender Weise (von 11% auf 20%) mehrere Bücher gleichzeitig bzw. parallel lesen. Was man andererseits aber auch als wachsende Souveränität deuten kann.

## 2.2 Lesen und Computernutzung

Die rasante Zunahme der Computer- und Internetnutzung, besonders bei der Bevölkerungsgruppe der unter 30-Jährigen, lässt die Frage aufkommen, wie sich diese Tendenz auf die Leseaktivität bzw. auf die Buchlektüre auswirkt. Dabei kam die Studie der Stiftung Lesen<sup>25</sup> zu überraschenden Ergebnissen.

Die jungen Computernutzer, in diesem Fall die 14- bis 29-Jährigen, sind nicht nur kompetent im Umgang mit dem PC, sie lesen auch deutlich mehr Fachbücher sowie Belletristik gegenüber Gleichaltrigen, die den Computer nicht verwenden.<sup>26</sup> Computernutzer sind generell besser gebildet, was sich wiederum auf ihre Medienkompetenz auswirkt. Sie sind daher auch vor allem Viel- und Intensivleser. 62% aller Vielleser nutzen den Computer, wohingegen sich nur 18% der

---

<sup>22</sup> Vgl. Franzmann, Bodo: Die Deutschen als Leser und Nichtleser. Ein Überblick. In: Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S. 26.

<sup>23</sup> Vgl. ebenda, S.19.

<sup>24</sup> Vgl. Franzmann, Bodo: Leseverhalten in Deutschland: Erwachsene und Jugendliche im Vergleich. In: Lesen heute. a.a.O., S. 32.

<sup>25</sup> Stiftung Lesen und Spiegel Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O.

<sup>26</sup> Vgl. Boesken, Gesine: Lesen am Bildschirm: Wer ist ‚drin‘, und sind Bücher jetzt ‚out‘? In: Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S.133.

Computernutzer zu den Weniglesern zählen.<sup>27</sup> Dies zeigt, dass Vielleser mit einer hohen Lesekompetenz auch andere Medien heranziehen und kompetent nutzen. Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass diejenigen, die intensiv die „alten“ Medien verwenden, auch die Hauptgruppe derer ausmacht, welche die „neuen“ Medien intensiv heranzieht. Demnach betrachten Vielleser das Internet nicht als Konkurrenz zu Büchern, sondern sehen in dem neuen Medium eine nützliche Ergänzung, das sich in die bestehende Medienlandschaft eingliedert und das Lesen nicht verdrängt. Leider wurden in der Studie Daten von Kindern und Jugendlichen unter 14 Jahren nicht erfasst, deshalb können diese Erkenntnisse nicht auf diese Altersgruppe übertragen werden.

Ob die neuen Medien das Lesen bei Kindern und Jugendlichen verdrängen, kann man nicht sagen, aber festzustellen ist, dass die Nutzungszeit der neuen Medien bei ihnen stark zugenommen hat.<sup>28</sup>

## 2.3 Bildschirmlesen

Angesichts der sich ausweitenden Internetnutzung bei Kindern und Jugendlichen und der dort geforderten Lesestrategie zur Informationsaufnahme stellt sich die Frage, wie junge Internetnutzer mit dem Lesen am Bildschirm umgehen und damit zurecht kommen. Für diese neue Thematik gibt es bisher noch keine ausreichenden Daten, um verlässliche Aussagen treffen zu können.

Bislang wurden nur erwachsene PC-Nutzer auf ihre Erfahrungen mit dem Bildschirmlesen befragt. Statistisch gesehen geben die meisten der Befragten zwar an keine Schwierigkeiten damit zu haben, aber in narrativen Interviews zeigte sich, dass für viele das Bildschirmlesen ungewohnt und anstrengend verläuft.<sup>29</sup>

Als verlässliche Aussage kann man sagen, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen, im Vergleich zu den heute 30-Jährigen, eine andere Mediensozialisation erfahren haben und demnach mit dem Computer, also auch mit

---

<sup>27</sup> Vgl. ebd., S.133.

<sup>28</sup> Vgl. JIM 2002: Jugend, Information, (Mult-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Hrsg. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Baden-Baden: MPFS 2002, S.71.

<sup>29</sup> Vgl. Boesken, Gesine: Lesen am Bildschirm: Wer ist ‚drin‘, und sind Bücher jetzt ‚out‘? a.a.O., S. 141.

dem Bildschirmlesen, selbstverständlicher umgehen. Daraus kann man schlussfolgern, dass es den Heranwachsenden weniger Probleme bereiten sollte, Texte am Bildschirm zu lesen und mit der vernetzenden Hypertextdarstellung des Internets zurechtzukommen.

Das Lesen im Zusammenhang von digitalen Medien wie dem Internet unterscheidet sich vom Lesen linearer, printbasierter Texte. Im Internet muss zwar auch die geschriebene Sprache dekodiert werden, darüber hinaus muss aber die Hypertextdarstellung von Schrift, Bild, Animation und Ton zusätzlich dekodiert und miteinander in Bezug gesetzt werden.<sup>30</sup> Der Hypertext ist geprägt von einem nicht-linearen Aufbau, dessen Navigieren ein Denken in vernetzten Zusammenhängen verlangt. Kinder müssen lernen mit den unterschiedlichen Textstrukturen von digitalen und printbasierten Medien umzugehen. Im Internet müssen sich Internetneulinge das überfliegende Lesen aneignen und den Text schnell erschließen bzw. nach den gesuchten Informationen durchsehen können.

Computernutzer können, trotz Anwachsens der neuen Medien, sehr wohl die unterschiedlichen Eigenschaften des Bildschirmlesens und dem Lesen auf Papier angeben und die daraus resultierenden Vor- und Nachteile benennen. Demnach wird die Buchlektüre als ein sinnliches Lesen eingestuft und desgleichen wird das Bedürfnis nach einem haptischen Gegenstand befriedigt. Die virtuelle Lektüre ist gegenwärtig immer noch mit der Charakteristika einer schnellen und effizienten Informationsaufbereitung behaftet, bei dem der Lesevorgang einer raschen Aufnahme von Nachrichten dient. In der Regel werden bei der Online-Lektüre nur kleine Informationseinheiten gelesen und damit kleine Portionen aufgenommen und verarbeitet, die aber insgesamt zu einem großen Gesamttext anwachsen können.<sup>31</sup> Demzufolge werden lange Texte nur ungern direkt am Bildschirm gelesen, besonders wenn der Text über die ganze Bildschirmbreite angesetzt ist. Schrifttext, also auch literarischer Text, der einer intensiven Lektüre bedarf, muss im Internet anders aufbereitet werden, wenn dieser nicht mit der Absicht konzipiert wurde, ausgedruckt zu werden. Ein Beispiel für die Aufbereitung literarischen Inhalts in einem multimedialen Erscheinungsbild sind die so genannten „living books“ des CD-

---

<sup>30</sup> Vgl. Margrit Schreier und Gerhard Rupp: Ziele/Funktionen der Lesekompetenz im medialen Umbruch. In: Lesekompetenz: Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. Groeben, Norbert und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München: Juventa 2002, S.252.

<sup>31</sup> Vgl. Boesken, Gesine: Lesen am Computer – Mehrwert oder mehr Verwirrung? Untersuchungen zur ‚Konkurrenz‘ zwischen Buch und Hypertext.

URL: <http://computerphilologie.uni-muenchen.de/jg02/boesken.html> [18.08.03]



ROM-Marktes. Hier wird der Schrifttext einer Geschichte mittels optischer und akustischer Gestaltung erweitert.

Das Forschungsprojekt „Literalität im medialen Umfeld“ kam zu dem Ergebnis, dass multimediale Versionen von Geschichten besonders die Kinder anspricht, die als buchfern einzustufen sind und noch nicht zu einer ausgeprägten und konstanten Lesehaltung gefunden haben.<sup>32</sup> Die neuen elektronischen Medien wie Computer, CD-ROM und Internet sind geeignet, Kinder aus buchfermem Milieu und besonders Jungen zum Lesen zu verlocken, weil hier die Lektüre vom Buch losgelöst und in einem Kontext eingebunden ist, der sie interessiert.<sup>33</sup> Die interaktive Lektüre am Bildschirm ist deswegen so interessant, weil multimediale Einlagen, wie Töne und Animationen, an die Sehgewohnheiten der Kinder anknüpfen und den Text leichter zugänglich machen. Dagmar Wilde formuliert diese Tatsache so: „Durch die Interaktivität der Text-Bild-Kombinationen, durch die Möglichkeit, kurze Sequenzen zu lesen und über Hyperlinks durch Texte zu ‚zappen‘, wird Lesen für manche Kinder eher attraktiv als durch traditionelle Bemühungen, sie an Kinderbücher heranzuführen. Etliche Kinder erfahren durch schulische Leseangebote auf CD-ROM und im Internet erstmals Alternativen zu Computerspielen.“<sup>34</sup> Das Bildschirmlesen kann demnach dazu beitragen, Lesebereitschaft bei Kindern zu erreichen und eine ansetzende Lesekompetenz bei Kindern zu festigen.

---

<sup>32</sup> Vgl. Bertschi-Kaufmann, Andrea: Multimedia – ein Beitrag zur Leseförderung? Antworten aus einem Forschungsprojekt. URL: <http://www.literalitaet.ch/utext/multimedia.htm> [13.06.03]

<sup>33</sup> Vgl. Wilde, Dagmar: Schreiben@Mausklick, Lesen@Links? Lernchancen des Einsatzes neuer Medien im Deutschunterricht. In: Grundschule, Braunschweig, 01/03, S.14.

<sup>34</sup> Ebenda., S.14.

### 3 Leseförderung

Trotz der intensiven Nutzung von audiovisuellen Medien bleibt die Kulturtechnik Lesen in einer Bildungsgesellschaft von grundlegender Wichtigkeit. Stellt diese Technik doch eine Schlüsselqualifikation dar, um einerseits mit vielen Medienformen selbstständig umgehen zu können, andererseits ist das Lesen nötig, um in einer Wissensgesellschaft bestehen zu können, in der durch die zunehmende Informationsfülle das „lebenslange Lernen“ gefordert wird. Das wird dadurch unterstrichen, dass die Lesetätigkeit eine Technik darstellt, die bewirkt, dass man intensiver als z.B. bei der Fernsehrezeption Wissen und Bildung aufnehmen kann. Durch den Lesevorgang wird im Gehirn eine Art Wissensgerüst errichtet, welches ermöglicht, Informationen aufzunehmen, auszuwählen und zu verarbeiten.<sup>35</sup>

Das Lesen bleibt wichtig, muss sich aber an eine sich ändernde Medienlandschaft anpassen, da neue Anforderungen an die Lesefähigkeit gestellt werden wie z.B. das zunehmende Lesen am Bildschirm.

Lesen ist keine einfache Kompetenz, die man sich mühelos und in kurzer Zeit im Unterricht aneignen kann. Stattdessen ist der Prozess des Lesenlernens ein sehr langer und anstrengender Weg, der sich vom Krabbelalter bis hin zum Teenagerdasein vollzieht. Dieser Prozess muss beharrlich unterstützt und gezielt gefördert werden.

Das Handbuch Lesen definiert eine Förderung des Lesens folgendermaßen: [Es soll] „die Beherrschung der Kulturtechnik Lesen, die Sozialisation zu einem lebenslangen Lesehabitus und die souveräne Handhabung von Texten zu Unterhaltung und Information im weitesten Sinne“ [erlangt werden].<sup>36</sup>

Als wichtigste Grundlage der Leseförderung ist die Beherrschung der Kulturtechnik Lesen zu benennen. Darunter versteht man die Vermittlung der Lesefähigkeit, bei der die einzelnen Buchstaben entziffert und Wörter erkannt werden müssen und

---

<sup>35</sup> Vgl. Buhrfried, Anne et al.: Leseförderung. In: Handbuch Lesen. Hrsg. Franzmann, Bodo ...: München: Saur 1999, S.473.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 475.

zum anderen das Trainieren der Lesefertigkeit, bei der man lernt hinter dem buchstabierten Satz einen Sinn zu erkennen, und die geschriebene Information erfasst und begriffen werden muss. Dieser Prozess zieht sich über eine längere Zeit in der Schule hinweg, muss intensiv vermittelt und die Bereitschaft zum Lesen nachdrücklich gefördert werden. Stellt doch die intensive Lesepraxis die Voraussetzung aller folgenden Leseaktivitäten dar.

Die von Bettina Hurrelmann zusammengefassten Ziele der Leseförderung sehen als Hauptaufgabe vor, dass neben der Stärkung der Lesekompetenz das Lesen in erster Linie Spaß machen soll, freiwillig und mühelos ausgeführt werden soll und damit eine langanhaltende Lesemotivation ausgebildet werden kann. Dazu gehört, dass den Heranwachsenden neben Büchern andere Medien vorgestellt werden und in dem vielfältigen Medienangebot Orientierung geboten wird, sodass Schüler Lese- und Medienerfahrung sammeln und individuelle Leseinteressen ausbilden können.<sup>37</sup>

Aber um eine erfolgreiche Leseförderung zu betreiben reicht es nicht aus, lesemotivierende Bücher auszuwählen. Sondern es ist notwendig auch andere Printmedien sowie das Internet mit einzubeziehen, damit Kinder und Jugendliche erreicht werden können, die dem Bücherlesen bisher ablehnend gegenüberstehen.

Diese Vermittlung geschieht in der Regel, indem Aktionen und Maßnahmen rund um das Buch bzw. der Literatur angeboten werden. Die Stiftung Lesen betont, dass bei Maßnahmen der Leseförderung die emotionale und die persönlichkeitsbildende Wirkung des Lesens bewusst gemacht werden soll.<sup>38</sup>

Die Leseförderung, dessen Begrifflichkeit schon seit mehreren Jahrzehnten existiert, richtet sich primär an Kinder und Jugendliche aller Schultypen. Verschiedene Einrichtungen und Institutionen haben sich das Thema Leseförderung als übergeordnetes Ziel auf ihre Fahnen geschrieben und versuchen Fördermaßnahmen durchzusetzen.

Angesichts der Tatsache, dass der Einfluss der Familie auf das Leseverhalten stetig abnimmt, Schüler erhebliche Leistungsdefizite in der Lesekompetenz aufweisen und

---

<sup>37</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 1996, S.27.

<sup>38</sup> Vgl. Leseförderung als gesellschaftspolitische Aufgabe. In: Lesen. Grundlagen, Ideen, Modelle zur Leseförderung. Stiftung Lesen (Hrsg.). 1995. o.S.

sich eine Dominanz der audiovisuellen Medien im Freizeitverhalten der Kinder und Jugendliche auszubreiten droht, sind Maßnahmen der Leseförderung aktueller denn je. Im verstärkten Maß sind jetzt Einrichtungen, Initiativen und Fördermaßnahmen mit dem ganzen Potential der unterschiedlichen Medienangebote gefragt, dieses Defizit auszugleichen.

### **3.1 Begriffsdefinition von Leseförderung in dieser Arbeit**

Das Internet, welches sich bei Kindern und Jugendlichen gleichermaßen wachsender Beliebtheit erfreut, soll in diesem Kontext für eine Förderung des Lesens genützt werden.

Angesichts der Tatsache, dass die Familie als Ort der Lesesozialisation an Einfluss verliert, sind verstärkt andere Einrichtungen bzw. Medienangebote, wie eben auch das Internet, gefordert diesen Mangel auszugleichen und lesefördernde Maßnahmen anzubieten.

Das Internet ist ein Medium, welches textbasierende und audiovisuelle Elemente integriert. Demnach müssen auch dort Textabschnitte gelesen werden und legitimieren damit dieses Medium, medienpädagogische Projekte für die Leseförderung einzusetzen. Dies setzt natürlich ein gewisses Leseniveau und Medienkompetenz bei den Rezipienten voraus. Folglich richtet sich diese Form der Leseförderung an Kinder und Jugendliche, die zwar einerseits mit dem Umgang des Internets vertraut sind, aber bislang noch keinen Zugang zum Lesen oder eine kontinuierliche Lesehaltung gefunden haben.

Die Medioumwelt der Kinder und Jugendliche lässt sie mit unterschiedlichen Textarten in Berührung kommen, so auch mit digitalen Texten des Internets. Da sie es in ihrer Umwelt nicht mehr ausschließlich mit analogen bzw. linearen Texten zu tun haben, ist es nur selbstverständlich Hypertexte für die Leseförderung einzusetzen und damit zu versuchen das Lesen zu vermitteln.

Im Mittelpunkt der Leseförderung soll an dieser Stelle die Heranführung an fiktionale Literatur stehen. Dazu gehört, dass primär der lustvolle Charakter des Lesens hervorgehoben werden soll. Es gilt bei den Heranwachsenden eine lang anhaltende Lesemotivation und -kontinuität aufzubauen oder zu festigen. Das Lesen soll als ein

Akt erfahrbar gemacht werden, bei dem man in eine faszinierende und bereichernde Phantasiewelt abtauchen kann.

Einerseits übernimmt das Internet eine Vermittlerrolle, um zur Buchlektüre zu führen. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche, die der Lektüre nahe stehen, durch Angebote im world wide web auf andere Literatur aufmerksam gemacht werden und damit Zugang zu bisher unbekannter Literatur bekommen. Andererseits kann dieses Medium lesefernen Schülern das Lesen schmackhaft machen und zum Lesen von Büchern hin- und verführen. Denn das Internet kann Schrifttexte und Inhalte von Literatur mittels multimedialer und interaktiver Reize aufbereiten. Es werden damit zusätzliche Sinne angesprochen, die der reine Buchtext nicht hat. Auf diese Weise können sich Kinder aus einem buchfernen Milieu eher durch die Medien Computer und Internet und dessen Darstellungsformen motivieren, einen literarischen Text zu lesen und damit das literarische Lesen bzw. Bücher zu entdecken und zu einer konstanten und freiwilligen Lesehaltung zu gelangen.

Leseförderung durch das Internet bedeutet also in erster Linie Förderung der Buchkultur, indem Webangebote, die der Leseförderung dienen, zu der Welt der Bücher hinführen, diese ergänzen oder etwas Eigenständiges dazu darstellen. Es gibt aber auch unabhängige Literatur im Internet, die ohne einen Bezug zur Buchkultur auskommt.

Natürlich kann auch das Medium selbst lesefördernd wirken, da man überwiegend Textabschnitte lesen muss, um Informationen im Internet aufzunehmen. Mit gezielten Angeboten kann so das Interesse für Sprache und Literatur geweckt werden. Wichtig bei der Leseförderung durch das Internet ist es, die internetspezifischen Eigenschaften bei dem Angebot mit einzubeziehen oder die Inhalte daraufhin anzupassen.

Kinder und Jugendliche sollen erfahren, dass die Lektüre kein einsamer und zurückgezogener Akt sein muss. Vielmehr kann man durch das Internet in Interaktion treten, eigene Meinungen äußern, eigene Inhalte einbringen und mit Gleichaltrigen kommunizieren.

Genauso stellt das Internet ein Medium für Eltern und Multiplikatoren dar, die dort eine Sammlung von Material zum Thema Leseförderung finden und sich zusätzlich mit Gleichgesinnten austauschen und neue Anregungen holen zu können.

## 3.2 Leselernprozess bei Kindern und Jugendlichen

### 3.2.1 Situation der Eltern / Multiplikatoren beim Leselernprozess von Kindern

Eltern, aber auch Multiplikatoren, wie beispielsweise Lehrer, Erzieher oder Bibliothekare übernehmen erzieherische Aufgaben im Bildungsbereich. Sie begleiten, unterstützen und fördern Kinder und Jugendliche in ihrem Entwicklungsprozess. Die Eltern sind die engsten Bezugspersonen der Kinder und übernehmen Vorbildfunktion. Kinder orientieren sich an der Haltung von Erwachsenen, ahmen deren Tätigkeiten nach und können davon lernen und sich weiterentwickeln.

In diesem Sinne findet auch der erste Medienkontakt, das erste Kennenlernen von Büchern im familiären Umfeld statt.

Das Erzählen und Vorlesen von Geschichten, Kinderreimen und Versen hat den Effekt, dass Kinder nicht nur Wörter entdecken und mit diesen spielerisch umgehen, sondern damit den Wortschatz trainieren und sich schließlich immer mehr die Sprache aneignen. Eltern und Erzieher sollten diesen Prozess unterstützen und fördern, indem sie Kindern Geschichten vorlesen und gemeinsam über das Vorgelesene reden und die Inhalte verarbeiten.

Kindern sollte der Bezug zur Schriftlichkeit vertraut sein. Die Eltern müssen ihren Kindern verdeutlichen, dass Lesen und Schreiben zum Alltag gehören. Das bedeutet auch, dass Kinder die Haltung oder Einstellung der Erwachsenen übernehmen. Ist das Lesen mit einem negativen Grundtenor belegt, übernimmt das Kind in der Regel die gleiche Sichtweise.

Die Lesesozialisation in der Familie ist das Hauptkriterium bei der Entwicklung des Kindes hin zu einem Vielleser. Um eine lebenslange Lesemotivation zu erreichen, muss das Lesen in Kindheit und Jugend als ein lustgewinnender Vorgang erlebt werden, der auch der Phantasiebefriedigung dient.<sup>39</sup>

---

<sup>39</sup> Vgl. Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s: Nicht nur die PISA-Studie belegt: Jungen und Mädchen haben ganz unterschiedliche Leseinteressen und Leseweisen. Eine geschlechterdifferenzierte Leseförderung erscheint darum dringlicher denn je. In: JuLit, München, 2 (2003), S.20.

Andersherum ausgedrückt, wenn Kinder keine positive Lesesozialisation in der Familie erfahren haben, werden sie auch später in der Schule und im späteren Leben zu keinen dauerhaften und begeisterten Lesern werden.<sup>40</sup>

Den Eltern sollte bewusst sein, dass für die zukünftige Gesellschaft die Lesekompetenz von hoher Wichtigkeit bleiben wird. Es gehört zu ihrer Pflicht, Kinder in ihrem Leselernprozess zu unterstützen und zu einer gut ausgebildeten Lesekompetenz anleiten. Zahlreiche Einrichtungen und Multiplikatoren geben für diese Aufgabe Hilfen, Anregungen und Anleitungen. Nimmt der Einfluss der Eltern auf das Leseverhalten der Kinder ab, sind in herausragender Weise Multiplikatoren wie Lehrer, Erzieher und Bibliothekare gefordert, diesen Mangel auszugleichen.

### 3.2.2 Leselernprozess bei Vorschulkindern

Schon Kinder im Krabbelalter haben großes Interesse an ersten Bildern und Geschichten. Dies äußert sich in dem starken Bedürfnis, gemeinsam mit einer Bezugsperson Bilderbücher zu betrachten, erklärt und erzählt zu bekommen. Dabei wird ein wichtiger Verstehensprozess geleistet, indem das Kind abgebildete Gegenstände und Inhalte im Bilderbuch mit der eigenen Umwelt in Bezug setzt.

Die Sprachentwicklung von kleinen Kindern bildet sich sehr schnell weiter. Beim Vorlesen von Bilderbüchern sammeln Kinder erste Leseerfahrung und haben das erste Mal Kontakt zur Schriftsprache. Beim Vorgang des Geschichtenvorlesens ist es viel wichtiger, dass eine Bezugsperson sich mit dem Kind beschäftigt und dafür Zeit aufbringt. Das Kind erfährt durch das Vorlesen eine vertraute und intime Atmosphäre und fühlt sich durch die Nähe zum Vorlesenden geborgen. Diese Erfahrung wird auf den Lesevorgang übertragen, sodass Lektüre bzw. Bücher positiv behaftet sind.

Die Kommunikation zwischen Kind und Vorleser spielt eine wichtige Rolle. Die Bezugsperson beantwortet die kindlichen Fragen, reagiert auf die Bemerkungen zu

---

<sup>40</sup> Vgl. Payrhuber, Franz-Josef: Thesen zur Leseförderung. In: Lesen heute. a.a.O., S. 95.

Bildern und erzähltem Text und legt gemeinsam mit dem Kind eine Bedeutung für das Verständnis der Bilderbuchgeschichte fest.<sup>41</sup>

Erste Schritte zur Lese- und Schreibkompetenz zeichnen sich ab, wenn das Kind das Schreiben auf dem Papier oder das laute Vorlesen der Erwachsenen nachahmt.

Kleine Kinder haben ein großes Vergnügen an Sprache. Durch Reime, Verse oder immer wiederholende Wortfolgen von Geschichten trainieren sie ihren Wortschatz, Artikulation und die Sicherheit im Umgang mit der gesprochenen Sprache. Kinder erfahren durch das Erzählen der Geschichte nicht nur neues Wissen, vielmehr wird die Fantasie angeregt und der Text lässt eigene Bilder im Kopf entstehen. Geschichten sprechen nicht nur Gedanken und Gefühle der Kinder an, sondern helfen Konflikte zu lösen und richtiges Handeln aufzuweisen.<sup>42</sup>

Die Neugierde und Freude, die Kinder in diesem Alter bei der Lese- und Sprachentwicklung aufbringen, sollten von den Eltern gezielt unterstützt und gefördert werden, damit der Leselernprozess auf einer positiven Lesehaltung aufbaut.

### 3.2.3 Leselernprozess bei Schulkindern

Wenn Kinder in die Schule kommen, lernen sie lesen, schreiben und rechnen. Das Lesen wird parallel zum Schreiben unterrichtet, und die Schüler lernen in relativ kurzer Zeit das komplexe und abstrakte Werkzeug Schriftsprache anzuwenden. Dieser Weg ist sehr mühsam und entbehrungsreich, muss doch ein doppelter Übersetzungsvorgang der gedruckten Schriftzeichen durchgeführt werden.

Am Anfang buchstabieren die Leseanfänger jedes einzelne Wort. Das heißt, die gelesenen Buchstaben werden erst in Laute umgewandelt und anschließend zu Wörtern zusammengesetzt, die der Leseanfänger durch den Wortklang wieder erkennt. Neben dem rein technischen Leseakt muss der Text in eine sinntragende Form umgewandelt werden. Nach einer gewissen Zeit der Leseübung haben sich bei den Schülern bekannte Wörter vom Schriftbild her eingepägt, diese müssen

---

<sup>41</sup> Vgl. Hurrelmann, Bettina: Lese- und Mediengewohnheiten im Umbruch – Eine pädagogische Herausforderung. In: Lesen im Umbruch. Forschungsperspektiven im Zeitalter von Multimedia. Hrsg. Stiftung Lesen. Baden-Baden: Nomos, 1998, S. 189.



nicht mehr buchstabiert werden, sodass ein flüssigeres Lesen einsetzen kann.<sup>43</sup> Die Grundschule hat die Aufgabe, diese wichtigen Grundkomponenten der Leseerziehung den Schülern zu vermitteln.

In der Sekundarstufe I soll eine „Lesekompetenz im Sinne einer effektiven Informationsverarbeitung und der Vermittlung von Werteinstellungen, motivationalen Orientierungen und Gewohnheiten, die einen selbstverständlichen und lustvollen Umgang mit Texten und Literatur widerspiegeln“<sup>44</sup> erreicht werden.

Die Lesekompetenz der Schüler steigert sich so von Schuljahr zu Schuljahr, womit der Umfang der Bücher parallel dazu rasch ansteigt. In dieser Phase ist es wichtig, dass den Kindern seitens der Erzieher und Multiplikatoren ein Leseanreiz geboten wird, um die Lesekompetenz kontinuierlich zu steigern und lang anhaltende Lesemotivation zu erreichen.

Solange das Lesen als ein beschwerlicher und mühevoller Prozess empfunden wird, befindet sich die Lesekompetenz auf einer relativ niedrigen Stufe und kann kein lustvolles und befriedigendes Lesen hervorrufen. Sind die Leseleistungen eines Schülers unzureichend, wird dieser auch ungern freiwillig lesen. Demzufolge wird der leseschwache Schüler aufgrund der fehlenden Lesepraxis seine Lesekompetenz nicht verbessern. Er erfährt keine Leseerfolge und bleibt auf der gleichen Niveaustufe stehen. Dies stellt einen klassischen Teufelskreis dar.

Kinder müssen erfahren, dass der Lesevorgang großen Spaß machen kann und auf diese Weise Spannung, Unterhaltung, Witz, Abenteuer und Emotionales intensiver erlebt werden kann.

---

<sup>42</sup> Vgl. Martinius, Joest: Ich spreche also bin ich. Vorlesen von Kinderbüchern als Beitrag zur Sprachentwicklung. In: JuLit, München, 2 (1999), S.6.

<sup>43</sup> Vgl. Bamberger, Richard: Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis: mit besonderer Berücksichtigung der Aktion "Leistungs- und Motivationssteigerung im Lesen und Lernen unter dem Motto Lese- und Lernolympiade". Wien: öbv und hpt, 2000, S. 34.

<sup>44</sup> Institut für Erziehungswissenschaften: Zusammenfassung des Kapitels 2, Lesekompetenz aus dem Bericht des „Deutschen PISA-Konsortiums“

<http://www.tu-berlin.de/fak1/ewi/hp/schoeler/beitraege/lesekompetenz.htm> [16.10.03]

### 3.2.4 Leselernprozess bei Jugendlichen

Die Altersgruppe der Jugendlichen hat zwischenzeitlich mehrere Jahre der schulischen Leseerziehung hinter sich. Sie kennen nicht nur die Unterschiede und Eigenschaften verschiedener Textgattungen und Medienformen, sondern können komplexe und komplizierte Texte erschließen. Das bedeutet, dass sie selbstständig mit Texten umgehen können, diese inhaltlich verstehen, interpretieren und gesuchte Information herauszufiltern können. Nach der Definition von Lesekompetenz der PISA-Studie gehört auch das Reflektieren und Bewerten von Texten zu den erlernten Kompetenzen von Jugendlichen.<sup>45</sup>

Erwachsenen haben keinen Einfluss mehr auf die Lesepräferenzen der Jugendlichen. Davon ausgenommen ist natürlich die Pflichtlektüre in der Schule. Hauptsächlich der Freundeskreis hat noch prägenden Einfluss auf die Lesegewohnheiten der Heranwachsenden. Jugendliche, die in ihrer Freizeit viel lesen, haben in der Regel auch Freunde, die eine hohe Lesebereitschaft zeigen. Die Lektüre liefert in diesem Fall häufiger ein Gesprächsthema<sup>46</sup> im Freundeskreisen. Sie haben ein Bedürfnis über Gelesenes zu sprechen und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen, da dort ihre Aussagen auf breites Interesse stoßen.

Aber dennoch ist während der Pubertät zu beobachten, dass das Leseinteresse der Schüler deutlich nachlässt. Dieses Verhalten könnte damit zusammenhängen, dass neue Interessen in den Vordergrund treten oder der Deutschunterricht in der Schule nicht mehr motivierend auf die Lesebereitschaft in der Freizeit abfärbt.<sup>47</sup> Schafft man es nicht in dieser Entwicklungsstufe Lesefreude bzw. Lesemotivation bei den Jugendlichen zu wecken, werden sie auch im Erwachsenenalter nur geringe Leseaktivität zeigen.

Den Jugendlichen muss erfahrbar gemacht werden, dass die Buchlektüre nicht ausschließlich für Sachinformation und Bildung steht, sondern auch ganz andere Bedürfnisse wie Lesefreude, Unterhaltung, emotionale Ansprache, Entspannung etc. bieten kann.

---

<sup>45</sup> Vgl. Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): Pisa 2000. a.a.O., S. 83.

<sup>46</sup> Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. a.a.O., S. 14.

<sup>47</sup> Ebd. S. 13.

Durch die heutige Mediensozialisation der Jugendlichen, zu der eine selbstverständliche Nutzung von Computer und Internet gehört, erhält das Medium Buch automatisch einen anderen Stellenwert. Es ist ein Medium innerhalb einer Fülle von konkurrierenden Angeboten der Medienlandschaft geworden.

## 4 Internet

### 4.1 Allgemeines

Das Internet, in der Form wie wir es heute kennen, begann sich ungefähr Mitte der 90iger Jahre in Deutschland zu etablieren. Es ist in jener Hinsicht einzigartig, als dass es wie kein anderes Medium zuvor, die Verfügbarkeit von Information und Kommunikation rund um die Uhr gewährleistet.

So wie in der Arbeitswelt der Computer bzw. der Online-Zugang immer stärker Einzug hält und nicht-elektronische Geräte ersetzt werden, vollzieht sich auch im privaten Bereich ein ebenbürtiger Wandel. Neben den Erwachsenen sind es gerade auch immer mehr Kinder und Jugendliche, die sich das neue Medium zu Eigen machen und die Dienstleistungen des Internets rege in Anspruch nehmen. Anbieter von Websites haben darauf reagiert und bieten für die neue Zielgruppe „Kind“ vermehrt Internetangebote an.

Rund die Hälfte aller Deutschen ab 14 Jahren gibt an, das Internet innerhalb der letzten zwölf Monate genutzt zu haben<sup>48</sup>. Die Gruppe der unter 30-Jährigen zählt dabei zu der größten Gruppe.

Hatten im Jahre 2000 16,4% der deutschen Haushalte einen Online-Anschluss so stieg die Zahl der Modems, schon zwei Jahre später, im Jahr 2002 auf 36%.<sup>49</sup> Überproportional häufig verfügt die Anzahl der Haushalte mit Kindern über einen Internetanschluss. Demnach besitzen 2002 in Nordrheinwestfalen 63% der Haushalte mit Kindern einen Internetanschluss, gegenüber 37% der kinderlosen Haushalte.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> Vgl. Der Marketing-Markt: Jahresbilanz @facts im Auftrag des Marktforschungsinstitut forsa: Internetnutzer in Deutschland:

<http://www.marketing-marktplatz.de/eBusiness/Bilanzatfacts.htm> [16.10.03]

<sup>49</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland: Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik in Deutschland.

URL: <http://www.destatis.de/basis/d/evs/budtab2.htm> [29.07.2003]

<sup>50</sup> Vgl. ARCHmatic Glossar: LDS NRW: Haushalte mit Kindern bei der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien führend. Zahlen von: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik.

Diese Angaben belegen die Tatsache, dass besonders die junge Generation an dem neuen Medium, starkes Interesse zeigt und daran partizipieren will.

Vorraussetzung für die Verwendung des Internets ist logischerweise der fachkundige Umgang mit dem Computer. Die Erfahrungswelt der heutigen Kinder ist geprägt von der Computertechnologie, die in allen Bereichen des Lebens auszumachen ist. Der Computer ist heute für Kinder und Jugendliche ein beständiger Wegbegleiter mit dem sie selbstverständlich aufwachsen.

#### 4.1.1 Nutzungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen

Besonders die Gruppe der 12- bis 19-Jährigen zählt zu den intensiven Nutzern des world wide web. 83% der Jugendlichen geben an, das Internet, sowie Online-Dienste „zumindest selten“ zu nutzen, wohingegen im Jahre 1998 diese Gruppe erst 18% betrug.<sup>51</sup> Damit steigt nicht nur die Zahl der interneterfahrenen Jugendlichen in den vergangenen Jahren sprunghaft an, auch die Nutzungsfrequenz nimmt kontinuierlich zu. Man verweilt regelmäßiger in der virtuellen Welt und bleibt für eine längere Zeit am Stück online.<sup>52</sup>

Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass bei diesem „computerbasierten“ Medium eine Nivellierung der Geschlechterdifferenz bei Kindern und Jugendlichen zu beobachten ist. Das Nutzungsverhalten von Mädchen unterscheidet sich von dem der Jungen nur geringfügig. Im Erwachsenenalter sind die männlichen Internetnutzer deutlich in der Überzahl, aber bei der Generation der heranwachsenden Kinder ist zu beobachten, dass diese gleichberechtigt das neue Medium erschließen und es nur im Nutzungsverhalten geschlechtsspezifische Unterschiede gibt.<sup>53 54</sup>

Es sind nicht nur die Jugendlichen, die intensiv das Internet nutzen. Nach Beurteilung der KIM-Studie hat auch für die computererfahrenen Kinder die Bedeutung des Internets erheblich zugenommen. Infolgedessen geben im Jahr

---

URL:

[http://statistik.glossar.de/glossar/1frame.htm?http%3A//statistik.glossar.de/glossar/z\\_intrzahl.htm](http://statistik.glossar.de/glossar/1frame.htm?http%3A//statistik.glossar.de/glossar/z_intrzahl.htm)

[05.10.03]

<sup>51</sup> Vgl. JIM 2002. a.a.O., S. 43.

<sup>52</sup> Vgl. ebenda, S. 44.

<sup>53</sup> Vgl. KIM 2002 PC und Internet. a.a.O., S.38.

2002 52% der 6-13-Jährigen an „zumindest selten“ das Internet zu nutzen. Das sind 21 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2000.<sup>55</sup> Diese Zahlen belegen, dass für Kinder und Jugendliche die virtuelle Welt des Internets bereits zu einem selbstverständlichen Bestandteil ihrer Medienkultur geworden ist.

Im Alltag ist nicht zu übersehen, dass bei den Heranwachsenden der Computer eine erhebliche Faszination auslöst. Zwar bedeutet das Surfen im Internet etwas anderes als ein Computerspiel zu spielen oder ein Computerprogramm zu bedienen, aber „besser und schneller als viele Erwachsene gelingt es Kindern und Jugendlichen, Zugang zu der komplexen Technologie zu finden und sie für sich nutzbar zu machen.“<sup>56</sup> Durch Neugierde und spielerischer Herangehensweise haben sie oftmals schneller als Erwachsene Kenntnisse im Umgang mit Computer und Internet. Neben Erwachsenen, wie Eltern und Lehrer, sind es aber meist Gleichaltrige, die den Internetneulingen den Aufbau und die Navigation im Internet zeigen. Demnach sind es in zunehmendem Maß immer mehr Kinder, die das Internet für sich entdecken und „Surfkompetenz“ erlangen.

Trotzdem darf man nicht vergessen, dass ein kompetenter Umgang mit dem Internet ein gewisses Leseniveau und Textverständnis voraussetzt. Kinder müssen als Zugangsvoraussetzung das Lesen beherrschen. Die Vorgehensstrategie ist nicht wie bei einem Computerspiel oder bei einer CD-ROM durch Symbole selbsterklärend. Der Großteil des dargebotenen Online-Inhalts ist in textbasierter Form dargestellt. Dementsprechend muss auch eine gewisse Schreibkompetenz vorhanden sein bzw. die Fähigkeit erlangt worden sein die Tastatur zu bedienen, um beispielsweise durch Eingabe der Internetadresse oder der Nutzung einer Suchmaschine, auf die jeweilige Website surfen zu können. Es sind infolgedessen überwiegend Kinder ab 10 Jahren, die regelmäßig das Online-Angebot nutzen.<sup>57</sup>

---

<sup>54</sup> Vgl. JIM 2002. a.a.O., S.43.

<sup>55</sup> Vgl. KIM 2002 PC und Internet. a.a.O., S.38.

<sup>56</sup> Christian Kindler: Fun und Horror: Was fasziniert am Spielen mit dem Computer. In: Spielplatz Computer: Multimedia im Vor- und Grundschulalter. Hrsg. Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg. Stuttgart: Ajs, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg 2001, S. 24.

<sup>57</sup> Vgl. KIM-Studie. a.a.O., S.38.

### 4.1.2 Warum ist das Internetangebot für Kinder und Jugendliche so attraktiv?

Nach Meinung von Franz Gerlach, wollen junge Internetnutzer, kindgerechte Information, Unterhaltung und multimediale Aufbereitung, so wie sie es vom Fernsehen und den Spiel- und Edutainmentprogrammen am Computer kennen, auch in den Internetangeboten wiederfinden.<sup>58</sup>

Anstatt das Internet nur als eine unerschöpfliche Quelle an Information zu sehen, spielt für Kinder und Jugendliche der Freizeit- und Unterhaltungsfaktor eine große Rolle.

Wie Horst Heidtmann ausführt, stehen besonders Kinder auf Internetseiten, die „hinreichend Möglichkeiten der Interaktion mit dem Programm, zum eigenen Eingreifen und individuellen Steuern biete[n]“<sup>59</sup>. Demgemäß sind für Kinder und Jugendliche besonders die kommunikativen Angebote, wie E-Mail, Chat und MUDs<sup>60</sup> wichtig, indem sie nicht nur konsumieren, sondern aktiv am Geschehen teilnehmen und mit anderen Internetteilnehmern in Kontakt treten können. Sowohl für Kinder als auch für Jugendliche ist die Kommunikation über das „Netz“ sehr wichtig. Bei beiden Gruppen ist das Versenden und Empfangen von Emails die häufigste Internetaktivität.<sup>61 62</sup>

Trotzdem wird das Internet nicht nur als Spielplatz und Zeitvertreib angesehen, am zweithäufigsten wird im Internet nach Information zu einem bestimmten Thema, u. a. für die Schule, gesucht. Laut Heidtmann erwarten viele Kinder, aufgrund des Medienverbundes, im Internet Medientipps zu finden. Denn kommentierte Hinweise zu neuen Büchern, Hörspielen etc. haben bei ihnen einen hohen Unterhaltungswert.<sup>63</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Gerlach, Franz: Internetangebote für Kinder. In: Spielplatz Computer. a.a.O., S. 24.

<sup>59</sup> Heidtmann, Horst: Internetangebote für Kinder. Vorlesungsskript, Sommersemester 2001.  
URL: <http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Kindernetz.pdf> [13.06.03]

<sup>60</sup> „MUD, Multi User Dungeon: Interaktives Spiel (Textadventure), das von mehreren Spielern in Netzwerken simultan gespielt werden kann.“ In: Internet Handbuch, Berlin: Stefan Loose 2000, S. 484.

<sup>61</sup> Vgl. KIM-Studie. a.a.O., S. 42.

<sup>62</sup> Vgl. JIM-Studie. a.a.O., S.47.

<sup>63</sup> Vgl. Horst Heidtmann: Internetangebote für Kinder. a.a.O.

Kinder und Jugendliche bewegen sich frei im Netz und verwenden in der Mehrzahl Suchmaschinen, um gewünschte Informationen zu finden. Laut Stefan Feibel geben nur sechs Prozent der Eltern und Lehrer den Kindern und Jugendlichen Tipps für neue oder interessante Webseiten. „Durch Suchmaschinen kommen Kinder an alle für sie relevanten Informationen, die ihnen andere Medien in diesem Tempo und dieser Fülle nicht liefern können.“<sup>64</sup>

### 4.1.3 Internetzugang

Die Großzahl der jugendlichen Internetnutzer hat die Möglichkeit vom heimischen Computer aus im Internet zu surfen, oder dies bei Freunden zu tun. Je älter die Jugendlichen werden, umso mehr steigt der Computerbesitz bzw. der eigene Internetanschluss beim Computer an. Die Gruppe, die über keinen eigenen Internetanschluss verfügt nützt das meist kostenlose Internetangebot von Jugend- und Freizeiteinrichtungen, der Schule oder der Bibliothek.<sup>65 66</sup> Dort haben nicht nur Jugendliche Zugang zum Internet, auch Kinder im Grundschulalter werden ermutigt das neue Medium kennen zu lernen und im Internet zu surfen.

Durch Maßnahmen, wie die Aktion „Schulen ans Netz“ versucht man den noch relativ geringen Standart an neuen Medien in den Schulunterricht einzuführen und für alle Schüler Chancengleichheit bezüglich der Medienkompetenz zu schaffen. Infolgedessen tritt auch in der Schule die Bedeutung des Internets in eine wichtigere Position.

## 4.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Mädchen und Jungen im Bereich des Lesens und der Computernutzung

Bekanntermaßen gibt es bei Jungen und Mädchen Unterschiede im Bereich des Lesens, wie etwa beim Leseverhalten oder bei den Leseinteressen. Diese Tatsache wird auch von empirischen Studien der vergangenen Jahre, sowie von Multiplikatoren im Bereich der Bildung bestätigt.

---

<sup>64</sup> Feibel, Stefan: Die Internet-Generation. Wie wir von unseren Computern gefressen werden. München und Berlin: Langen Müller 2001, S.125.

<sup>65</sup> Vgl. KIM-Studie. a.a.O., S. 40.

<sup>66</sup> Vgl. JIM-Studie. a.a.O., S.45.



Eine deutliche Sprache spricht auch das Ergebnis von PISA 2000, bei dem 15-jährige Schüler getestet wurden. „Die größten und konsistentesten Geschlechtsunterschiede sind im Bereich Lesen zu beobachten. In allen PISA-Teilnehmerstaaten erreichen die Mädchen im Lesen signifikant höhere Testwerte als die Jungen.“<sup>67</sup> Dieses Ergebnis der höheren Lesekompetenz bei den Mädchen hängt eng mit ihrer hohen Lesemotivation zusammen. So geben 45% der Mädchen aller Mitgliedsstaaten an, „Lesen sei eins ihrer liebsten Hobbys“, wobei nur 25% der Jungen diese Aussage teilen.<sup>68</sup> Jedoch sind Unterschiede im Leseverhalten nicht erst in dieser Altersstufe auszumachen.

Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung<sup>69</sup> kam Mitte der 90iger Jahre zu dem Ergebnis, dass in allen Altersstufen, beginnend bei der 1. bis zur 10. Klasse, geschlechtsspezifische Unterschiede im Leseverhalten auftreten. Nach einem für diese Studie entwickelten Leseindex, der sich mit Merkmalen aus den Bereichen Leseneigung, -häufigkeit, -motivation und der Einstellung zum Lesen zusammensetzt<sup>70</sup>, lässt deutliche Unterschiede bei Jungen und Mädchen erkennen. Sind diese in den Grundschulklassen noch gering, fallen die Differenzen in den höheren Klassen umso gravierender aus. „So gehört ab der 7. Klasse fast jeder fünfte Junge, jedoch nur eins von 20 Mädchen in die Leseindexkategorie „sehr niedrig“<sup>71</sup>. Besonders in der 7. bis 10. Klassenstufe erreichen die Jungen gegenüber den Mädchen überproportional schlechte Ergebnisse im Leseindex bzw. in der Lesekompetenz.

Ergebnisse von empirischen Untersuchungen der Leseforschung lassen sich wie folgt zusammenfassen: „Mädchen und Frauen lesen im Durchschnitt mehr und häufiger, sie lesen stärker lustorientiert [...] und mit größerer emotionaler Anteilnahme als Jungen und Männer. Entsprechend lesen sie auch andere Bücher: mehr Belletristik, (Auto-)Biographien und Ratgeberliteratur, weniger Sach- und Fachbücher. Das literar-ästhetische Lesen ist häufiger beim weiblichen als beim

---

<sup>67</sup> Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): Pisa 2000. a.a.O., S. 253.

<sup>68</sup> Vgl. ebenda, S. 262.

<sup>69</sup> Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. a.a.O.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>71</sup> Ebd., S. 12.

männlichen Geschlecht anzutreffen und dies, wie es scheint, mit steigender Tendenz.<sup>72</sup>

Wenn Mädchen mehr lesen, bedeutet das, dass sie eine höhere Lesemotivation besitzen. Demzufolge können sie eine ausgiebigere Lesepraxis vorweisen, welche zwangsläufig zu einer besseren Lesekompetenz führt.

Im Gegensatz zu Jungen möchten Mädchen die Ansprache von Emotionen mittels der Lektüre erzielen. Sie wollen die Gefühlswelt der Protagonisten emotional miterleben, welches durch spezifische Mittel der Erzählliteratur, wie zum Beispiel der Darstellung der Innensicht, der Ausgestaltung und Vertiefung von parasozialen Beziehungen zu den Figuren, erreicht wird.<sup>73</sup> Mädchen rezipieren Lektüre leidenschaftlicher. Sie lesen hauptsächlich, um sich unterhalten zu lassen, den Alltag zu vergessen und in einer Fantasiewelt versinken und zu können. Der Leseakt dient primär der Entspannung und der Erholung.

Lesen Kinder, Mädchen wie Buben, noch überwiegend erzählende Literatur, so teilen sich die Interessen zunehmend in der Pubertät. Die Lektüre von fiktionaler Literatur nimmt bei Jungen immer weiter ab und das Interesse von Sachliteratur steigt, bzw. das reine Informativ-Lesen tritt in den Mittelpunkt ihres Leseverhaltens. Mit zunehmendem Erwachsenenalter nimmt die Unterhaltungsfunktion als Lesemotiv bei Männern ab und die informative Lektüre tritt im verstärktem Maße anstelle des lustbetonten Lesens in den Vordergrund.<sup>74</sup>

Zwar nutzen, nach Untersuchung von Ulrike Bischof und Horst Heidtmann, „Jungen aller Altersstufen erzählende Literatur“ [...], „aber immer stärker ausschließlich unterhaltungs- und erlebnisorientiert“<sup>75</sup>. Dieses Bedürfnis können sie aber schneller und bequemer durch das gewachsene Medienangebot, wie Filme, Computerspiele etc. befriedigen, da diese auch leichter zu rezipieren sind. Darum sind

---

<sup>72</sup> Eggert, Hartmut und Christine Garbe : Literarische Sozialisation. Stuttgart und Weimar: Metzler 1995, S. 80.

<sup>73</sup> Vgl. Bischof, Ulrike und Horst Heidtmann: Leseverhalten in der Erlebnisgesellschaft. Eine Untersuchung zu den Leseinteressen und Lektüregratifikationen von Jungen. In: Ewers, Hans-Heino (Hrsg.): Lesen zwischen Neuen Medien und Pop-Kultur. Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter multimedialen Entertainments. Weinheim und München: Juventa 2002, S. 241-267

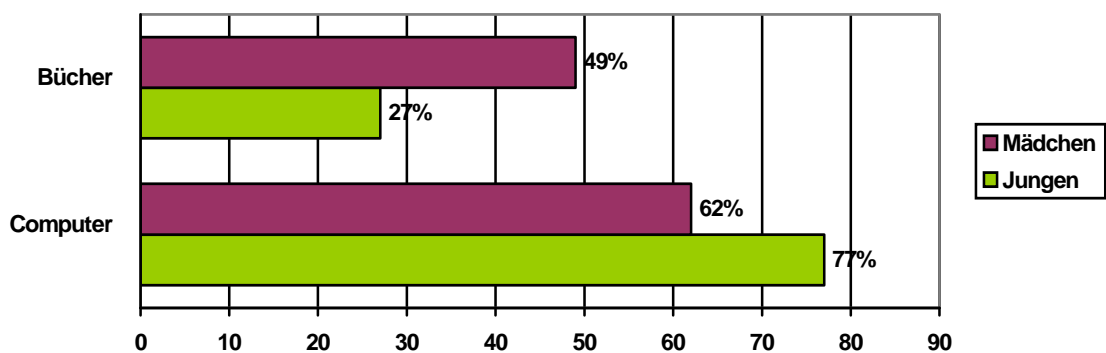
<sup>74</sup> Vgl. Eggert, Hartmut und Christine Garbe. a.a.O., S.77.

<sup>75</sup> Bischof, Ulrike und Horst Heidtmann: Leseverhalten in der Erlebnisgesellschaft. In: Lesen zwischen Neuen Medien und Pop-Kultur. a.a.O., S. 257.

Computerspiele bei Jungen sehr beliebt. Die Spiele bestehen aus kurzen Spannungsbögen und unterhalten mittels Spannung und „Action“ den Rezipienten.

Laut Christine Garbe findet bei den Jungen eine Verdrängung von Printmedien, insbesondere des Buches durch Bildschirmmedien statt, wohingegen Mädchen die neuen Medien eher ergänzend zu den „alten“ nutzen.<sup>76</sup> Dies könnte mit ein Grund sein, warum Jungen weniger lesen als Mädchen.

Je älter die Jungen werden, umso mehr nimmt die Lektürehäufigkeit ab und sie wenden sich, im Gegensatz zu den Mädchen, im verstärktem Maße dem Computer und dem Internet zu, die für Jungen eine viel höhere Unterhaltungsfunktion und eine lustbetontere Medienrezeption als für Mädchen verspricht.



Grafik 2: Medien-Beschäftigung in der Freizeit 2002. -täglich/mehrmals die Woche<sup>77</sup>  
12- bis 19- Jährige

Der Computer wird immer noch in dominierender Weise von Jungen und Männern genutzt. Sie sind auch hinsichtlich der Geräteausstattung von Unterhaltungselektronik den Mädchen überlegen.<sup>78</sup> Der persönliche Besitz eines Computers führt auch automatisch dazu, dass man sich mit diesem beschäftigt und intensiver nützt.

Für Buben und Männer ist das Computerspiel, das Internet, wie auch die Computertechnik allgemein, schon faszinierend. Nach Beobachtung von Christian Kindler,

<sup>76</sup> Vgl. Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s. a.a.O., S.20.

<sup>77</sup> Vgl. JIM 2002. a.a.O., Grafik S. 18 [nur Darstellung der Computer- und Buchbeschäftigung]

<sup>78</sup> Vgl. ebenda, S.16.

gehen Computernutzer männlichen Geschlechts intensiver und im gewissen Sinne auch spielerischer an die Technik heran als Frauen.<sup>79</sup> „Frauen haben ein neutraleres, nutzenorientierteres Verhältnis zur Computertechnik als Männer und Jungen, die sich von der Technik und den oft verborgenen Möglichkeiten stärker herausfordern lassen.“<sup>80</sup> Für Jungen ist es wichtigerer sich die erforderlichen Kenntnisse selber anzueignen oder von Gleichaltrigen zeigen zu lassen. Jungen verwenden den Computer in erster Linie zum Spielen, wohingegen Mädchen den Computer eher als Arbeitsinstrument sehen und für die Schule gebrauchen.<sup>81</sup>

Spielt der Computer im Kindesalter noch keine große Rolle, wächst die Bedeutung zusehends im Alter der Pubertät. 77% der Jungen nutzen mehrmals die Woche den Computer, während dies immerhin auch 62% der 12-19-jährigen Mädchen angeben. Aber Jungen spielen doppelt so häufig wie Mädchen Computerspiele oder hören über den Computer Musik.<sup>82</sup>

Trotz der Medienfülle und der Dominanz von audiovisuellen Medien behält das Bücherlesen für Mädchen eine große Bedeutung. Jedes zweite Mädchen im Teenageralter liest täglich oder mehrmals die Woche, wohingegen nur jeder vierte Junge dasselbe Leseverhalten aufweist.<sup>83</sup> Demnach gibt es Schwerpunkte in der Nutzung von Medienangeboten bei Jungen und Mädchen.

### 4.3 Medienkompetenz und Lesefähigkeit

In einer komplexen Medienwelt, in der sich in immer kürzeren Zeitabständen neue Medienformen im Alltag etablieren, wird die Bedeutung des richtigen Umgangs bzw. das Zurechtfinden mit *allen* Arten von Medien immer wichtiger. Diese sich abzeichnende Lernaufgabe oder Schlüsselqualifikation bezeichnet man als Medienkompetenz.

Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Medienkompetenz muss eine weitere Schlüsselqualifikation, die Lesefähigkeit und –kompetenz genannt werden. In der

---

<sup>79</sup> Vgl. Kindler, Christian: Fun und Horror. Was fasziniert am Spielen mit dem Computer. In: Spielplatz Computer. a.a.O., S. 17.

<sup>80</sup> Ebd., S. 17.

<sup>81</sup> Vgl. JIM-Studie. a.a.O., S.32.

<sup>82</sup> Vgl. ebd., S. 29.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S.18.

Mehrzahl der verschiedenartigen Medien dominiert immer noch die in Schriftform kodierte Information, die durch das Rezeptionsverfahren „Lesen“ entschlüsselt und erfasst werden muss. Dieser viel diskutierte Begriff der Medienkompetenz wird von verschiedenen Forschungsbereichen unterschiedlich definiert.

In dieser Arbeit orientiere ich mich bei der Definition des Begriffs Medienkompetenz an Auslegungen von Dieter Baacke<sup>84</sup> und Bernd Schorb<sup>85</sup>. Eine Definition von Medienkompetenz setzt sich aus mehreren Teilkompetenzen zusammen:

Technische Kompetenzen: Fähigkeit, die Bedienung von Geräten, Programmen etc. zu bewerkstelligen. Darüber hinaus Grundlagenwissen über Produktion, Distribution und Anwendung von Medien zu kennen.

Kognitive Kompetenz: Fähigkeit, die gesuchte Information aus der Fülle der vom Medium dargebotenen Informationen zu selektieren und benötigtes Detailwissen rasch zu ermitteln und sich anzueignen.

Reflexive - kritische Kompetenz: Fähigkeit, die verschiedenen Medienformen nicht unreflektiert zu konsumieren, sondern deren Inhalte, d.h. die verschiedenen Darstellungsformen (wie Schrift, Symbole, Bilder, Filme etc.) zu entschlüsseln und objektiv bewerten zu können.

Anwendungskompetenz: Fähigkeit, bei unterschiedlichen, persönlichen Situationen zu wissen, welches Medium wo und wann sinnvoll ist. Fähigkeit, sich auf neue und unbekannte Mediensituationen einstellen zu können und Medienerfahrungen des einen Mediums auf das Nutzen eines anderen übertragen zu können.

Kommunikative Kompetenz: Fähigkeit, sich die Medienvielfalt aktiv zu Nutzen zu machen, um mit anderen Personen zu kommunizieren und in Kontakt zu treten.

Produktive Kompetenz: Fähigkeit, mit den Ausdrucksformen der Medien (wie Schrift, Bilder, Symbole, Töne etc.) ein eignes Produkt zu schaffen und selbst als Autor, Vertreter, Publizist etc. tätig zu werden.

---

<sup>84</sup> Baacke, Dieter: Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Medienpädagogik Online. URL: <http://www.medienpaedagogik-online.de/mk/00381/index.html> [29.07.03]

<sup>85</sup> Schorb, Bernd: Multimediale Zukunft. Einige Aufgaben der Medienpädagogik. In: Interaktiv. Medienökologie zwischen Sinnenreich und Cyberspace: Neue multimediale Spiel- und Lernwelten für Kinder und Jugendliche. Hrsg. Wolfgang Zacharias. München: KoPäd-Verl. 2000, S. 14-20.

Produktive und kommunikative Kompetenz sind, im Gegensatz zu den unverzichtbaren übrigen Teilkompetenzen, zwar für die Nutzung der Medien hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich. Für den fachkundigen Umgang mit dem Internet sind alle Fähigkeiten Voraussetzung.

Das Internet, als eine unerschöpfliche Quelle von Information, ist trotz multimedialen Charakters immer noch im hohen Maß textlastig. In der Regel kann man sich Information ausschließlich durch den Rezeptionsvorgang des Lesens aneignen. Die Lesekompetenz ist demnach eine Voraussetzung für die Medienkompetenz.

Lesen im Bereich von digitalen Medien, wie dem Internet, erfordert noch weitere Fähigkeiten, als das Lesen von linearen, printbasierten Texten. Das Internet ist in einer hypermedialen Struktur aufgebaut. Dabei handelt es sich um einen nicht-linearen Text, der im Sinne des Internets nicht nur aus geschriebenem Text, sondern auch aus Bildern, Musik, Filmen und Animation bestehen kann. Diese verschiedenen Medien werden in einer Anwendung integriert.<sup>86</sup> In solch einer multimedialen Verwendung ist der Rezeptionsverlauf nicht vorgegeben und man kann selbstbestimmt von Sequenz zu Sequenz springen.

Im Internet wird zwar auch, wie bei Printmedien, geschriebene Sprache beim Lesen dekodiert, darüber hinaus muss aber die Hypertextdarstellung von Schrift, Bild, Animation und Ton zusätzlich entschlüsselt und miteinander in Bezug gesetzt werden.<sup>87</sup> Besonders junge Nutzer fordert dies heraus, begegnen sie doch im Internet anders strukturierten Texten als in den Schul- und Kinderbüchern. Sie müssen „die auf einer Internetseite enthaltenen Informationen identifizieren, Hypertexte über verschiedene Seiten verfolgen und zusammenfügen, relevante Informationen von irrelevanten unterscheiden und das Wesentliche aus zum Teil über mehrere Seiten verteilten Texten herausfiltern. Dies erfordert eine gut ausgebildete Lesefähigkeit. [Darüber hinaus muss man] Schlüsselwörter erkennen und Kernaussagen identifizieren, relevante Links von Werbebotschaften, Bannern, Fotos mit Untertiteln, Querverweise zu anderen Inhalten zu unterscheiden [wissen] [...]“<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Gerlach, Franz: Chip Generation. Bildung und Lernen in den Zeiten von Multimedia und Internet. In: Spielplatz Computer. a.a.O., S. 5.

<sup>87</sup> Vgl. Schreier, Margrit und Gerhard Rupp: Ziele/Funktionen der Lesekompetenz im medialen Umbruch. In: Lesekompetenz: Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. a.a.O., S.252.

<sup>88</sup> Wilde, Dagmar: Schreiben@Mausklick, Lesen@Links? a.a.O., S. 13.

Laut der Studie der Stiftung Lesen konnte ein Zusammenhang zwischen Lese- und Medienkompetenz festgestellt werden.<sup>89</sup> Internetnutzer, bzw. PC-Nutzer sind in der Mehrzahl Vielmediennutzer. Erstaunlicherweise ist auszumachen, dass diese Gruppe deutlich mehr Sach- und Fachbücher, sowie Belletristik liest, als diejenigen, die den PC nicht verwenden. Für PC- bzw. Internetnutzer spielen die einzelnen Medien eine viel größere Rolle. Bis auf das Fernsehen werden alle anderen Medientypen öfter genutzt als von Nicht-PC-Nutzern. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass eine erfolgreiche Lesekompetenz auch automatisch zu einer gut entwickelten Medienkompetenz führt. Dieser Gruppe fällt es leicht Information zu erschließen und unterschiedliche Informationsquellen bzw. Medien dafür zu verwenden.<sup>90</sup>

Nach Peter Vorderer und Christoph Klimmt zu urteilen, würde ein Rückgang der Lesetätigkeit auch zwangsläufig zu einer Abnahme der Lesekompetenz führen. Dies hätte gravierende Folgen für die Mediennutzungskompetenz und damit auch für die Partizipationsfähigkeit des Einzelnen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen.<sup>91</sup> Dadurch tritt die Wichtigkeit einer intensiv ausgebildeten Lesekompetenz an zentrale Stelle, um den Anforderungen der Zukunft, mit steigender Lese- und Medienkompetenz, gerecht werden zu können.

---

<sup>89</sup> Vgl. Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S. 53.

<sup>90</sup> Vgl. Boesken, Gesine: Lesen am Bildschirm: Wer ist „drin“, und sind Bücher jetzt „out“? In: Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. a.a.O., S.133.

<sup>91</sup> Vgl. Vorderer, Peter und Christoph Klimmt: Lesekompetenz im medialen Spannungsfeld von Informations- und Unterhaltungsangeboten. In: Lesekompetenz: Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. Norbert Groeben. a.a.O., S. 216.

## 5 Angebote von Leseförderung im Internet

Die Idee, das Internet für Maßnahmen der Leseförderung einzusetzen, ist noch relativ neu. Zum großen Teil besteht das Internet aus textbasierter Information, die gelesen werden muss. Gleichzeitig erfüllt das Internet damit die Voraussetzung, als ein Mittel für die Leseförderung genutzt zu werden. Die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche eine Vorliebe für dieses Medium aufweisen kann dabei nur von Vorteil sein.

Zu Beginn meiner Recherche war es meine Aufgabe, mir einen Überblick darüber zu verschaffen, welche unterschiedlichen Angebotsformen es momentan zu dem Thema Leseförderung im Internet gibt.

Die Recherche nach geeigneten Projekten im Netz gestaltete sich komplizierter als ich gedacht hatte. Ich war nicht einfach auf der Suche nach anspruchsvollen Kinderseiten, sondern diese mussten auf irgendeine Weise literarischen Stoff vermitteln und zur Leseförderung beitragen. Demnach war es schwierig, lesefördernde Projekte über den klassischen Weg der Suchmaschine zu finden. Denn welches Angebot, das Kinder ansprechen soll, preist sich schon gerne mit Begriffen wie ‚lesefördernd‘ an? Ich musste demnach bei der Suche andere Stichwörter in die Suchmaschinen eingeben, eingetragene Adressen bei Katalogen durchsuchen oder Linklisten von Kinderwebsites durchforsten, um potentielle Beispielprojekte zu finden.

Die gefundenen Internetsites habe ich dann anhand von Kriterien, die im folgenden Kapitel aufgelistet sind einer Prüfung unterzogen, ob und in welcher Weise sie als sinnvolle lesefördernde Projekte für Kinder und Jugendliche eingestuft werden können und in diesem Sinne auch bei schulischer oder bibliothekarischer Arbeit Verwendung finden können.

### 5.1 Beurteilungskriterien

Um medienpädagogische Projekte im Internet objektiv betrachten zu können habe ich einen Kriterienkatalog erstellt, der formale Gesichtspunkte, wie Layout, Navigation und inhaltliche Bewertungskriterien überprüft.



Der Schwerpunkt bei der Betrachtung soll allerdings im inhaltlichen Bereich liegen. Es gilt zu untersuchen, ob das Angebot im Sinne der Leseförderung verwendet werden kann.

Als Bedingung oder Voraussetzung für die Auswahl von geeigneten Webseiten, muss gelten, dass sie sich im weitesten Sinne auf literarische Inhalte beziehen müssen und damit das Lesen direkt oder indirekt fördern. Dabei ist die Auswahl, bis auf ein Beispiel, auf deutschsprachige Angebote beschränkt.

Die Beurteilungskriterien, um solch ein Webangebot objektiv betrachten zu können, werden im Folgenden aufgeführt:

#### Inhaltlichen Kriterien:

- **Zielsetzung:** Jedes Internetprojekt versucht mit einem bestimmten Angebot ein klares Ziel zu erreichen. Es gilt zu entschlüsseln welche Intention hinter dem Webangebot steht und ob der gewünschte Zweck auch erreicht wird. In diesem Zusammenhang kann man zwischen sechs verschiedenen Zielsetzungen oder Prototypen unterscheiden, wobei sich die ersten fünf Kategorien auf medienpädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche beziehen:

#### Kriteriumstypen:

1. **Hinführung zu Büchern:** Das Internetangebot hat die Absicht zu einem ganz bestimmten Buchtitel oder zu einem bestimmten Buchgenre hinzuführen oder zu vermitteln, indem es Buchtipps und Rezensionen liefert. Damit findet eine Förderung der Buchkultur bzw. eine Förderung von bestimmter Kinder- und Jugendliteratur statt.
2. **Begleitmedium zum Buch:** Das Internet bietet, zusätzlich zur Lektüre eines bestimmten Buchtitels, ein weiteres Angebot an. Es findet eine Verknüpfung von Buch und Internet statt und das world wide web bietet ein zusätzliches Produkt zu dem Buchtitel an.
3. **Begleitendes Lesen:** Literatur in Printform bezieht sich in seinem Inhalt zusätzlich auf ein Internetangebot und der Inhalt des Buches ist mit einem dazugehörigen Internetangebot vernetzt.

4. **Buchersatz:** Anstatt die Printausgabe eines Buchtitels zu lesen steht die Online-Version im Internet zur Verfügung. Damit findet keine Rückführung auf das Buch statt. Oder das Internetangebot übernimmt die Funktion einer Bibliothek, die Literatur in der Vollversion zur Verfügung stellt.
  5. **Online-Geschichten:** Das Internet bietet die Möglichkeit fiktionale Literatur dem Nutzer zur Verfügung zu stellen. Diese Geschichten und Texte stehen unabhängig im Netz und können von jedem Internetnutzer publiziert und gelesen werden.
  6. **Internetangebote für Eltern:** Für Eltern, Erzieher und Multiplikatoren kann das Internet Informationen zum Thema Leseförderung für Kinder und Jugendliche bereitstellen. Darüber hinaus kann es Tipps für Fördermaßnahmen liefern, als Ratgeberfunktion fungieren und den Austausch mit Gleichgesinnten herstellen.
- **Zielgruppe:** Für welche Zielgruppe ist die Website konzipiert? Es gibt in diesem Zusammenhang verschiedene Zielgruppen, wie Eltern, Erzieher, Lehrer, Bibliothekare, Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus kann man untersuchen für welche Altersgruppe der Heranwachsenden das Angebot konzipiert wurde bzw. ob eher Jungen oder Mädchen angesprochen werden sollen. Zusätzlich kann man immer feiner die einzelnen Zielgruppen bestimmen und unterscheiden, ob sich das Angebot an Kinder und Jugendliche richtet die trotz Computernutzung viel lesen und demnach die Internetseite die Funktion übernimmt, auf neue Literatur hinzuweisen. Oder richtet sich das Angebot an Kinder die nicht lesen? Dann hätte das Internetangebot die Funktion an Bücher heran zu führen, Neugier und Leselust zu wecken.
  - **Anbieter:** Welche Institution oder Person steht hinter dem Webangebot? Wurde die Website von Profis, Amateuren oder Kindern bzw. Jugendlichen erstellt? Hat die Website kommerzielle Absichten, soll etwas verkauft werden? Wird Werbung gemacht?
  - **Partizipation:** Gibt es bei dem Webangebot die Möglichkeit der Mitgestaltung im Sinne von Interaktion und Kommunikation? Wie zum

Beispiel ein Forum oder ein Chat. Kann man etw. kreativ machen, etwas interaktiv mitgestalten?

#### Formale Kriterien:

- **Datum:** Kann man ersehen seit wann das Angebot besteht ?
- **Pflege:** Wird die Site regelmäßig aktualisiert? Dies kann man an der Angabe über das letzte Update erkennen. Zur Pflege einer Webseite gehört aber auch eine inhaltliche Pflege sowie eine Überprüfung der technischen Funktionalität.
- **Umfang:** Wie groß ist der Umfang des Angebots?
- **Position:** Wie ist die Position der Site im Netz? Wie wird die Website publik gemacht? Z. Bsp. durch Linklisten, Besprechungsorgane, Verzeichnisse, Auffindbarkeit in Suchmaschinen etc.
- **Nutzung:** Kann man erkennen, in welchem Ausmaß die Site genützt wird? Z. Bsp. Beteiligung bei Foren, Beiträgen etc.

Wurden jetzt ausschließlich inhaltliche Kriterien berücksichtigt so spielen bei einer Bewertung von Webseiten natürlich auch die optische Darstellung eine große Rolle, schließlich kann das Layout entscheidend dazu beitragen, dass der Inhalt überzeugt und in Anspruch genommen wird.

#### Darstellungskriterien:

- **Aufbau:** Ist die Webseite übersichtlich gestaltet, dass auch Internetanfänger und Kinder damit zurechtkommen?
- **Navigation:** Gibt es eine einfache Navigation? Kinder benötigen eine einfache, logische Navigation. Es ist besonders für Leseanfänger sinnvoll Symbole für die Navigation zu verwenden.
- **Gestaltung:** Ist die Gestaltung kindgerecht? Entspricht das Design dem Geschmack der Kinder?

- **Lesbarkeit:** Kann man die Inhalte der Website gut lesen? Besonders für leseschwache, leseungeübte Kinder ist eine angemessene Schriftgröße wichtig. Dazu zählt auch der Farbkontrast und die Farbe des Hintergrunds.
- **angemessene Ladezeiten:** Findet der Aufbau der Internetsite in einer angemessenen Zeit statt? Kurze Ladezeiten stellen besonders bei Webangebote für Kinder eine große Wichtigkeit dar. Auf der einen Seite wünschen Kinder viele bunte Bilder, Darstellungen und Animationen, auf der anderen Seite ist diese Zielgruppe sehr ungeduldig und möchte nicht lange warten.
- **Hilfefunktion:** Wird den Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit der Hilfe angeboten?

## 5.2 Auswahl der exemplarischen Beispiele

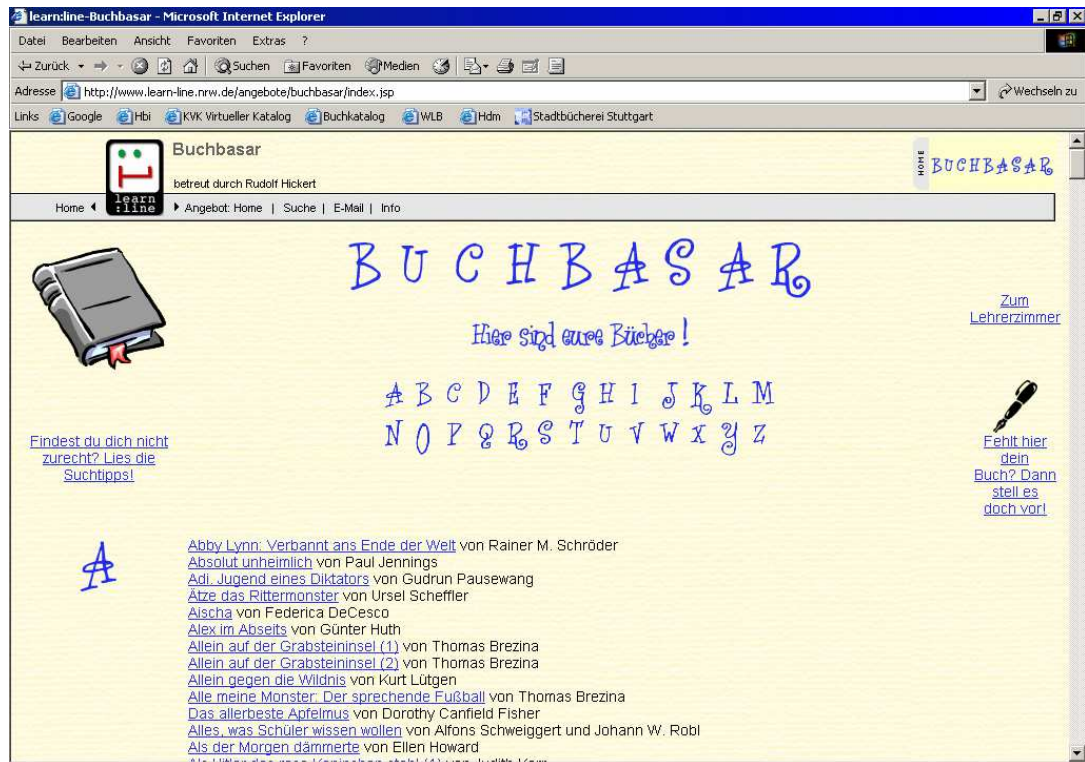
Bei meiner Recherche zu diesem Thema habe ich sehr viele Websites durchforstet, um mir einen Überblick über die Inhalte der dargebotenen Internetadressen zu verschaffen und zwischen Angeboten, die im Sinne der Leseförderung einzusetzen sind, zu unterscheiden und auszuwählen.

Im Folgenden habe ich beispielhaft zu jedem der sechs Prototypen ein Webangebot ausgewählt. Diese Beispiele sind ausführlich beschrieben und anhand der oben aufgelisteten Kriteriumsmerkmale überprüft worden, ob sie für Maßnahmen der Leseförderung geeignet sind. Weitere Beispiele derselben Kategorie, soweit es weitere nennenswerte Beispiele gibt, werden in einer kurzen Annotation beschrieben.

## 5.3 Hinführung zu Büchern

### 5.3.1 Buchbasar

URL: <http://learn-line.nrw.de/angebote/buchbasar.jsp><sup>92</sup>



Die unterschiedlichen Medienangebote, wie Internet und Buch, müssen sich nicht gegenseitig ausschließen. Gerade das Internet bietet die Möglichkeit, einer großen Anzahl von Personen, Literatur oder bestimmte Buchtitel näher zu bringen. Im Internet gibt es zahlreiche Angebote die Rezensionen und Buchtipps anbieten. Websites, deren Buchbesprechungen sich ausschließlich an Kinder und Jugendliche richten gibt es dennoch kaum. Die wenigen Internetadressen die es gibt, ähneln sich vom Inhalt her sehr. Gleichwohl kann man diese Webangebote darin unterscheiden, ob die Buchempfehlungen von Erwachsenen geschrieben wurden, oder ob Kinder und Jugendliche, für gleichaltrige Internetnutzer Buchrezensionen zusammengestellt haben.

<sup>92</sup> URL: <http://learn-line.nrw.de/angebote/buchbasar.jsp> [22.09.03]

Als Beispiel für ein Internetprojekt, das von Schülern geschriebene Buchbesprechungen enthält, ist der Buchbasar zu nennen.

Das Internetprojekt bietet Kindern und Jugendlichen eine umfassende Sammlung an empfehlenswerten Lieblingsbüchern an, die Schüler zwischen 7 und 17 Jahren auf dem Buchbasar vorgestellt haben. Lesefreudige Schüler können hier nach interessanten Büchern stöbern und sich durch die Buchempfehlungen anregen lassen, für sie bisher unbekannte Autoren oder Genre zu lesen. Selbstverständlich hat jeder Schüler, der den Buchbasar besucht, die Möglichkeit eine eigene Rezension zu einem gelesenen Buch zu schreiben und auf die Webseite zu stellen. Dieser Vorgang ist mittels eines Webformulars einfach zu handhaben. Damit alle Rezensionen gleich aufgebaut sind, werden Fragen vorgegeben, welche die Schüler bei ihrer Besprechung beantworten sollten. Leider werden wichtige Details, wie Altersempfehlung und Seitenzahlen nicht abgefragt.

Die Bücher sind alphabetisch nach dem Titel aufgelistet und umfassen zurzeit um die 400 Buchtitel. Klickt man auf einen Titel bekommt man eine grobe Zusammenfassung des Inhalts, eine kurze Leseprobe von 2-3 Sätzen, bibliographische Angaben und eine Einschätzung, was an dem Buch positiv zu werten sei, geliefert.

Der Buchbasar wird auf der Internetplattform des „Landesinstituts für Schule Nordrheinwestfalen“ zur Verfügung gestellt. Betreut wird das Projekt von Rudolf Hickert, einem Gymnasiallehrer aus Arnsberg.

Mit dem Internetprojekt Buchbasar soll die Leselust und die Lesemotivation der Schüler gesteigert werden. Zusätzlich wird das Schreiben einer Rezension gefördert, das für viele Schüler keine Einfachheit darstellt. Denn es muss die Kompetenz vorhanden sein, das Gelesene inhaltlich richtig wiederzugeben und kritisch bewerten zu können. Die Schüler werden nicht nur angeregt aus einer Auswahl an Büchern neue Titel auszuwählen, sie können dabei auch Techniken des Recherchierens erlernen. Deshalb wurden die Buchtitel bewusst keinen Kategorien zugeordnet.

Zielgruppe dieser Website sind natürlich hauptsächlich Schüler zwischen 7 und 17 Jahren, die gerne und viel lesen, aber auch wenig erfahrene Leser sollen hier Bücher finden können, die sie ansprechen. Neben den Schülern sollen sich auch Lehrer angesprochen fühlen, die unter dem Menüpunkt „zum Lehrerzimmer“

Anregungen bekommen, wie man das Angebot des Buchbasars als lesefördernde Maßnahme für den Unterricht einsetzen kann.

Neben der Möglichkeit eigene Buchvorstellungen hinzuzufügen, kann zu jeder einzelnen Rezension ein Kommentar geschrieben werden. Das so genannte „Schwarze Brett“ listet diese dann in einem Art Forum auf, wo die einzelnen Kommentare nachgelesen werden können. Jedoch findet diese Form der Teilnahme wenig Zuspruch, wie man an der geringen Zahl an Kommentaren ablesen kann.

Wie lange das Angebot schon im Internet zur Verfügung steht kann man nicht erkennen. Es fehlt auch ein Datum, wann die einzelnen Rezensionen erstellt wurden. So lässt sich keine Aussage darüber treffen, wie viele Buchbesprechungen pro Monat tatsächlich hinzukommen.

Die Internetseiten des Buchbasars sind nicht über eine eigene Domain zu erreichen, sondern liegen tief im Verzeichnisbaum des Bildungsservers. Auch auf der Startseite der Plattform gibt es keinen direkten Link, der zu dem Angebot des Buchbasars führt. Es ist demnach sehr unwahrscheinlich, dass Internetsurfer die Website durch Zufall entdecken und die Buchtipps nutzen bzw. Rezensionen ergänzen. Höchstwahrscheinlich kennt und nützt nur eine kleine Gruppe von Schülern bzw. Lehrern das Angebot des nordrheinwestfälischen Bildungsservers.

Der Buchbasar bietet als einzigen Inhalt eine überschaubare und selbsterklärende Sammlung an Buchkritiken für Schüler an. Die Website ist klar und übersichtlich aufgebaut und damit auch für jüngere Kinder leicht zu bedienen. Man sucht sich entweder den Buchtitel aus der alphabetisch sortierten Liste, oder springt über ein abgebildetes Alphabet direkt an die richtige Stelle. Alle Titel stehen als Link dicht untereinander. Die Gestaltung ist schlicht und sehr textorientiert. Es gibt keine Bilder, wie z. B. Abbildungen der Buchcover, die das optische Erscheinungsbild der Buchbesprechungen, auflockern würden. Die Besprechungstexte, die je nach Umfang des Buches länger oder kürzer ausfallen können, sind mit blauer Schrift auf hellem Hintergrund gut lesbar. Zwar ist der Text nur in kurzer Zeilenlänge abgefasst, aber der Zeilenabstand ist zu gering und erschwert das Lesen von längeren Texten. Eine Hilfefunktion gibt Tipps zum Recherchieren, wenn man z.B. den genauen Buchtitel nicht weiß oder nach dem Namen eines Autors suchen will. Auf die gleiche Weise bekommt man Hilfestellung, wenn man keinen bestimmten Titel aus dem Bestand sucht. Ist man nur auf der Suche nach interessanten Büchern, lässt man sich von attraktiv klingenden Buchtiteln verführen und beginnt mehrere Rezensionen

anzulesen. Für ungeübte Bildschirm-Leser wird damit ein anstrengendes und intensives Lesen abverlangt.

Der Buchbasar bietet nicht nur lesefreudigen Schülern eine Sammlung von Buchtipps, auch Lehrer können sich einen Überblick über die Lieblingsbücher ihrer Schüler verschaffen. Eine besondere Motivation stellt es dar, wenn Kinder ihre oft mühevoll geschriebene Buchbesprechung online lesen können. Stammen die Buchbesprechungen von Gleichaltrigen, fühlen sich die Schüler eher angesprochen und sind bereit ein Buch aus der Sammlung zu lesen.

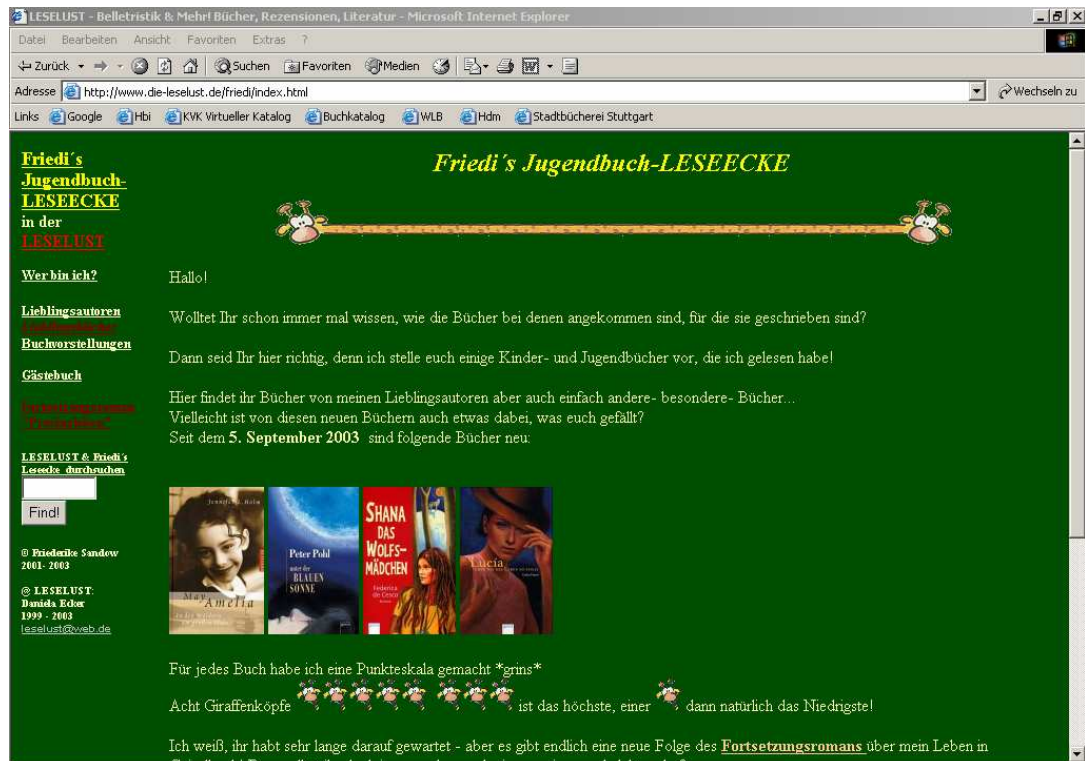
Das Internet versucht Schüler an Bücher heranzuführen und bestimmte Buchtitel schmackhaft zu machen. Damit tritt das Internet in verstärktem Maße dafür ein, die Buchkultur zu fördern. Natürlich müsste man die Adresse des Buchbasars noch mehr publik machen, damit noch mehr Schüler das Angebot nutzen können.

Das Internetangebot will damit aber nicht den Gang zur Bücherei oder die Buchempfehlung von Freunden ersetzen. Vielmehr sollte man den Buchbasar als eine Ergänzung zu anderen Vermittlungsformen ansehen, bei dem Schüler ihre Lesebegeisterung zu einem Buch weitergeben können und lernen eine Rezension zu schreiben.



### 5.3.2 Friedi's Jugendbuch-Lesecke

URL: <http://www.die-leselust.de/friedi><sup>93</sup>



Auf dieser Website stellt Friedie, ein 16-jähriges Mädchen, Kinder- und Jugendbücher vor, die sie selbst gelesen und kommentiert hat. In kurzen Buchvorstellungen präsentiert sie ihre Lieblingsbücher.

Zusätzlich schreibt sie Rezensionen zu aktuellen Jugendbüchern und gibt anschließend eine Wertung über eine Punkteskala ab, ob ihr das Buch gefallen hat oder nicht. Alle Buchtitel sind mit bibliographischen Angaben, Seitenzahl, Alter und einem Abbild des Buchcovers versehen. Dank einer halbseitigen Leseprobe, kann man den Titel anlesen und einen Eindruck von Sprachstil und Inhalt des Buches bekommen.

Unter dem Menüpunkt „Wer bin ich?“ erfährt der Besucher mehr über Friedi und ihre Hobbies. Mit Hilfe eines Gästebuchs kann man mit Friedi oder anderen Besuchern in Kontakt treten und sich über Buchtitel austauschen. Friedies Website ist Teil eines

<sup>93</sup> <http://www.die-leselust.de/friedi> [30.09. 2003]

privaten, nicht-kommerziellen Literaturangebots im Internet, welches in einer sehr vertrauten und persönlichen Art dargeboten wird. Besonders Jugendliche werden sich von Friedies Buchtipps angesprochen fühlen und gerne in ihrer Auswahl nach Buchtiteln stöbern. In diesem Sinne ist das Internetangebot von Friedi als eine sinnvolle und förderliche Maßnahme zur Vermittlung von Buchkultur aufzufassen.

### 5.3.3 Antolin: Ermunterung zum Lesen

URL: <http://www.antolin.de><sup>94</sup>



Antolin ist ein Angebot im Internet, das sich ausdrücklich für die Leseförderung von Schulkindern einsetzt. Mit dem Programm sollen Kinder motiviert werden, Bücher zu lesen, Lesefreude kennen zu lernen und zu konstanten Lesern zu werden.

Das Projekt vergibt für jedes gelesene Buch Punkte an die Schüler, wenn diese inhaltliche Fragen zum Buch richtig beantwortet haben. Jedes Kind bekommt ein

<sup>94</sup> URL: <http://www.antonlin.de> [28.09.03]

eigenes Lesekonto eingerichtet, welches die persönliche Leseleistung dokumentiert. Durch fleißige Leseaktivität kann der Punktestand erhöht werden.

Antolin richtet sich mit seinem Programm ausschließlich an Schulklassen. Nur Lehrer haben die Möglichkeit die eigene Schulklasse bei Antolin anzumelden. Auf diese Weise erhält man Zugang zu der reichhaltigen Datenbank, die den Fragekatalog zu jedem gelesenen Buch auflistet.

Zehn bis fünfzehn Fragen müssen über den Inhalt des gelesenen Buches beantwortet werden. Gleichzeitig wird überprüft, ob die Schüler das Buch aufmerksam gelesen und den Inhalt verstanden haben. Für jede Frage gibt es mehrere Antworten zur Auswahl. Nur die richtige Antwort gibt Punkte und bei entsprechenden falschen Angaben, werden einige Punkte vom Konto abgezogen.

Initiiert wurde das Projekt von dem Grund- und Hauptschullehrer Albert Hoffmann. Mittlerweile hat das Projekt, aufgrund des großen Erfolgs, viele Förderer wie z. B. die Stiftung Lesen.

Kinder bzw. Eltern, die nicht bei Antolin registriert sind, können dennoch von dem Projekt profitieren. Antolin bietet gleichzeitig ein riesiges Sammelbecken an Buchvorschlägen an, die für jeden zugänglich sind. Man kann nach einem bestimmten Titel, Klassenstufe oder nach einer Kategorie suchen. Die Bücher sind mit bibliographischen Angaben, Altersempfehlung und Bild des Buchcovers dargestellt. In der Mehrzahl sind die Titel mit einer kurzen Inhaltsangabe beschrieben. Ein Link führt zu Büchern des gleichen Autors oder der gleichen Kategorie. Es gibt eine Liste, die die meistgelesenen Bücher enthält. Es liegen aber auch Rezensionen von Kinder- und Jugendbüchern vor, die Erwachsene geschrieben haben. Diese Rezensionen richten sich demgemäß eher an Erwachsene, die geeignete Kinderliteratur suchen. In einem relativ langen und engzeiligen Text wird der komplette Inhalt des Buches wiedergegeben und eine Wertung über Handlung und Erzählweise verfasst.

Jeder Internetnutzer der das Angebot von Antolin kennt, kann neue Fragenkataloge zu Büchern erstellen. Dadurch wächst der Bestand von Antolin kontinuierlich an und neue Sparten, wie Jugendbücher oder englischsprachige Kinderbücher erweitern das Angebot.

Das simple Prinzip von Antolin spornt Schüler an Bücher, zu lesen und damit zu konsequenten und stabilen Lesern zu werden.

Die Kinder erfahren es als eine Belohnung, wenn sie die Fragen richtig beantworten können und dies in ihrem Punktestand sichtbar wird. Sie haben mit ihrem Lesekonto einen deutlichen Nachweis für ihre Leseleistung und können diesen jederzeit über das Internet einsehen.

Das Internet kann damit eine Möglichkeit darstellen, Leseförderung im Unterricht zu unterstützen und zu ergänzen. Eine interaktive Diskussionsrunde über das Gelesene wird von dem Internetprojekt nicht angeboten und muss deswegen innerhalb der Klasse durch den Lehrer entstehen. Darüber hinaus ist Antolin eine Internetquelle, die Kinderliteratur vermittelt und die Gewinnung neuer Leser im Schulalter fördert.

## 5.4 Begleitmedium zum Buch

### 5.4.1 Harry Potter Fanclub

URL: <http://www.hp-fc.de><sup>95</sup>



Die Erfolgsgeschichte der Harry Potter Bände von der Autorin Joanne K. Rowling ist einzigartig und haben ein regelrechtes Lesefieber bei Kindern und Jugendlichen ausgelöst. Die Begeisterung und die Identifikation der Leser für die Phantasiewelt Rowlings führt oft dazu, dass man nicht nur weitere Informationen zu den Bücher sammeln möchte und kreative Ideen, basierend auf der Romanvorlage umzusetzen versucht, sondern das Bedürfnis verspürt, sich mit Harry Potter Fans auszutauschen.

Das Internet, als ein Medium, welches auf einfachste Weise einen großen Personenkreis erreicht, kann die oben genannten Bedürfnisse der Leser

<sup>95</sup> URL: <http://www.hp-fc.de> [19.09.03]

verwirklichen. Das world wide web stellt damit eine mögliche Anlaufstelle für alle Harry Potter-Leser dar.

Darum gründeten zwei Mädchen aus Berlin den Harry Potter Fanclub im Internet, der sich mittlerweile zu weit mehr als einem reinen Fanclub entwickelt hat. Das Internetangebot stellt eher eine Art Parallelwelt dar, in die der User eintauchen und die Phantasiewelt der Bücher weiterführend erleben kann. Das Angebot im Internet stellt damit ein zusätzliches Medienprodukt zu den Büchern dar.

Da es sich hierbei um eine Fansite handelt, bekommt der Besucher alle Informationen zu den einzelnen Hauptcharakteren, den Nebenfiguren, den magischen Geschöpfen und den Handlungsorten präsentiert. Die in den Büchern erwähnten Zaubersprüche sind alle mit deren Bedeutungen und Wirkungen aufgelistet. Natürlich darf bei einer Fansite die Biographie der Autorin, ihre Inspirationsquellen bzw. Vorbilder für Personen und Orte der Harry Potter Bände, nicht fehlen.

Aber dies allein macht nicht das Angebot des Harry Potter Fanclubs aus. Vielmehr ist es mit diesem Projekt gelungen, das Handlungsgerüst der Zauberschule von Hogwarts mit internetspezifischen Mitteln umzusetzen und damit zu erreichen, dass die Fans in die Welt der Bücher eintauchen können und ihre Leidenschaft für das Buchthema in der virtuellen Welt ausleben können.

Dementsprechend kann man die Website in zwei Teile einteilen. Der eine Teil ist für jedermann zugänglich, dort werden Informationen zu den Büchern und der Autorin zusammengestellt. Für den anderen Teil haben nur Mitglieder, also selbsternannte Schüler von Hogwarts, Zutritt. Mit Hilfe des sprechenden Huts, dessen Handlungselement aus den Büchern entliehen ist, kann man eine Aufnahmeprüfung ablegen, und wird einem Haus der Schule zugewiesen. Die vier Häuser Hufflepuff, Ravenclaw, Gryffindor und Slytherin unterliegen, wie in den Büchern, einem ständigen Wettstreit. Denn das Haus, das während des Schuljahres am meisten Punkte sammelt, wird Sieger und bekommt den Schulpokal. Der Bereich der Mitglieder setzt natürlich voraus, dass man alle Bände gelesen hat. Da in den Unterrichtsfächern Wissen aus den Büchern verlangt wird.

Der Internetnutzer ist ein festes Mitglied der Schulgemeinschaft bzw. der Internetcommunity. Analog zu den Büchern müssen die Schüler Fächer für ihren Unterricht belegen. Dazu gehört, dass Prüfungen gemeistert werden müssen. Für bestandene

Aufgaben kann man Punkte sammeln, die für den Hauspunktstand zählen und wiederum für den Sieg am Ende des Schuljahres entscheidend sind.

Für diese Inhalte spielt die Kommunikation, die mit dem Internet möglich ist, eine entscheidende Rolle. Über Foren und Chat kann man sich mit seinen „Mitschülern“ im „Aufenthaltsraum“ seines Hauses treffen und sich austauschen.

Als Zielgruppe des Webangebots sollen sich natürlich alle Anhänger der Harry Potter Bücher angesprochen fühlen. Dies sind in erster Linie ältere Kinder und Jugendliche. Internetnutzer, die sich nur über die populäre Medienfigur Harry Potter informieren möchten, finden aber ebenfalls Inhalte, die sie interessieren.

Der Fanclub wird ausschließlich von Jugendlichen betrieben. Die sehr versiert und aufwendig gestalteten Webseiten täuschen auf den ersten Blick einen professionellen Anbieter vor. Die Jugendlichen erstellen nicht nur die Webseiten selbst, sie überlegen sich auch ständig konzeptionelle Inhalte für neue Aufgaben und Wettbewerbe. Zwar ist das Internetangebot werbefrei, aber man kann unter der Rubrik „Shop“ alle Artikel rund um das Produkt Harry Potter bei einem Online-Handel bestellen.

Der Fanclub lebt davon, dass sich die Nutzer an dem Geschehen beteiligen. Es wird sogar eine persönliche Teilnahme ausdrücklich erwünscht. Das Angebot wird dadurch nicht nur kontinuierlich erweitert, sondern erst durch die Teilnahme der Internetnutzer und der daraus möglichen Kommunikation, entsteht eine lebendige Atmosphäre, die das Erleben der Phantasiewelt der Bücher Rowlings innerhalb des Mediums Internet gewährleistet.

Das Webangebot bietet zahlreiche Mitmachmöglichkeiten an. So werden z. B. in regelmäßigen Abständen Foto-, Mal- und Schreibwettbewerbe ausgerufen, bei denen man anschließend die Ergebnisse auf der Webseite bewundern kann. Dabei sind der Kreativität der Nutzer keine Grenzen gesetzt und diese haben, wie man an den Ergebnissen sehen kann, sehr viel Herzblut und Zeit in ihre Arbeiten investiert. Chat und Foren dienen dazu, sich mit Mitschülern des eigenen Hauses auszutauschen, Projekte und Aufgaben gemeinsam zu lösen, oder einfach mit Gleichgesinnten zu kommunizieren. Denn ist man erst mal aktives Mitglied geworden und hat mehrere Aufgaben mit Bravour gemeistert, kann man unter Umständen ein Amt übernehmen und den „Machern“ der Website hilfreich zur Hand gehen.

Um auf die äußeren Kriterien des Harry Potter Fanclubs einzugehen, fällt einem sofort das umfangreiche Angebot der Website auf. Jeder Bereich für Gäste, sowie für Mitglieder ist sehr umfassend und man kann sich nur schwer alle Bereiche in kurzer Zeit erschließen.

Die zahlreichen Beiträge, sowie die vielen Internetnutzer<sup>96</sup>, die sich im Chat tummeln<sup>97</sup>, lässt auf eine rege Nutzung und Beliebtheit schließen. Das Internetangebot ist demnach populär und hat sich innerhalb der zahlreichen Harry Potter Websites im Internet fest etabliert.

Seit wann dieses Angebot besteht ist nicht zu erkennen. Zwar wird in der Menüleiste auf die Gründerinnen verwiesen, aber man erfährt nicht, in welchem Jahr der Fanclub ins Internet gestellt wurde. Ein Hinweis auf die Aktualität liefern die Einträge in den Foren, die Onlinezeitung, die alle drei Woche erscheint und die Aufgaben bzw. Wettbewerbe, die zeitlich begrenzt, innerhalb eines Schuljahres erfüllt werden müssen.

Natürlich spielt der Inhalt einer Website die wichtigste Rolle, doch auch die visuelle Umsetzung kann viel für die Vermittlung von Information beitragen. Die Website des Harry Potter Fanclubs ist übersichtlich aufgebaut. Aufgrund der festen Menüleiste auf einer Seite und einem Frame kann man sich schnell zurecht finden. Die einzelnen Seiten sind nach dem Geschmack von Jugendlichen aufgebaut. Die Schriftzüge der einzelnen Menüpunkte sind dem Schrifttyp des Harry Potter Emblems nachgeahmt. Die Seiten selbst sind technisch sehr aufwendig gestaltet. Trotzdem muss die Funktionalität der einzelnen Seiten gewährleistet sein. Lizenzbestimmungen verhindern, dass man die offiziellen Bilder und Schriften der Bücher und Filme frei verwenden darf. Deswegen werden die meisten Bilder und Grafiken von Mitgliedern des Fanclubs selbst entworfen und bearbeitet. Es gibt nicht nur Bilder, kleine Animationen und Filme, sondern auch aufwendige Spiele und 3-D-Ansichten, die den Rezeptionsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen entgegen kommen.

---

<sup>96</sup> 16.034 User haben sich bei HPFC registrieren lassen (Stand vom 21. September 03)

<sup>97</sup> Viele Personen besuchen regelmäßig den Chat, wobei besonders am Wochenende der Besuch im Chatroom so rege ist, dass aus Kapazitätsgründen nicht mehr als 100 User gleichzeitig eingelassen werden.



Die Webseiten sind sehr textdominant. Es gilt viele Informationen über den Schrifttext zu erschließen. Die meisten Texte sind durch Farbwahl und Schriftgröße gut lesbar. Dennoch ist manchmal die Farbe unglücklich gewählt worden. Wenn etwa für die Menüleiste, Hintergrundfarbe und Schrift, in einem hellen Farbton gewählt wurde. Aufgrund der aufwendigen und technischen Umsetzung der Webseiten, mit vielen Bildern und Animationen, liegen die Ladezeiten deutlich höher als bei reinen Textseiten.

Der Harry Potter Fanclub im Internet stellt ein ergänzendes Produkt zu den gedruckten Büchern dar. An dieser Stelle findet man alle Informationen rund um die Bücher und Biographie der Autorin. Besucher müssen nicht zwangsläufig die Bücher gelesen haben, aber angelockt durch die permanente Berichterstattung in anderen Medienquellen, kann man hier einen ersten Eindruck von Handlung und Sujet der Harry Potter Bücher bekommen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, dass die aufgeführten Inhalte des Webangebots Jugendliche dazu verführen die Bücher zu lesen.

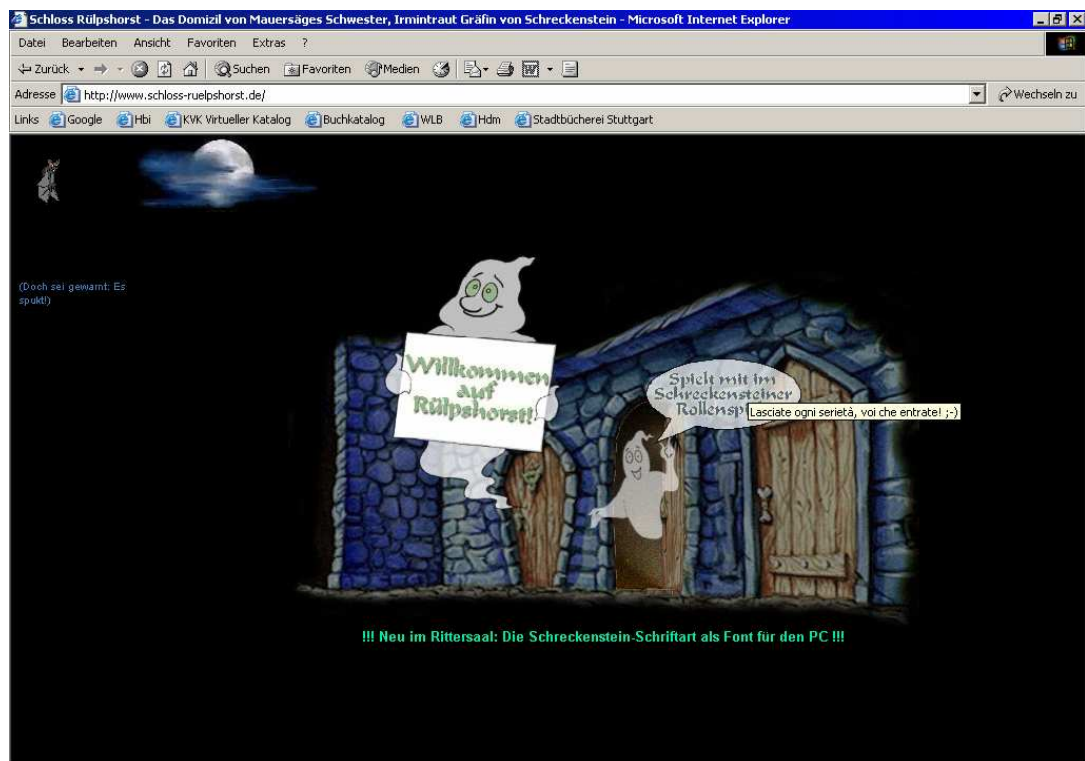
Die schriftlichen Informationen sind in unterhaltender Form und ansprechendem Layout eingebettet, sodass Jugendliche, die beim Surfen im Internet vorwiegend auf Unterhaltung und Spiele aus sind, hier auf ihre Kosten kommen.

Beim Lesen der Harry Potter Bücher kann man in die Phantasiewelt Rowlings abtauchen, alles um sich herum vergessen und eins werden mit der Geschichte. Das Internetangebot des Fanclubs macht es möglich, dass man in dieser Phantasiewelt weiterleben kann und durch die Aufnahme in die Hogwartsschule ein Teil dieser Welt wird. Es tritt eine verstärkte Identifikation zu dem Geschehen der Bücher ein. Man ist nicht nur ein Internetnutzer, sondern schlüpft in eine selbstgewählte Rolle als Schüler und kann seine Leidenschaft aufgrund der Bücher mit anderen teilen.

Das Lesen der Bücher bedeutet zwar einen zurückgezogenen und isolierenden Akt, aber man verspürt auch den Wunsch mit Anderen über das Gelesene zu reden. Die Website stellt den Kontakt mit Gleichgesinnten her, die dadurch eine Möglichkeit gefunden haben, sich auszutauschen. Das Angebot selbst, wie auch alle eingesandten Beiträge der Mitglieder, führen deutlich vor Augen, welche kreativen Synergieeffekte ein Buch in unserer heutigen Medienlandschaft auslösen kann.

### 5.4.2 Schloss Rülpschorst

URL: <http://www.schloss-ruelpshorst.de><sup>98</sup>



Die Website Schloss Rülpschorst gehört zu den Fansites der Kinderbuchserie „Burg Schreckenstein“ des Autors Oliver Hasselcamp. Über zwanzig Bände sind mittlerweile erschienen, die von den Internatsschülern auf Burg Schreckenstein handeln. Für alle Fans dieser Bücher bietet das Internet eine spielerische Fortsetzung an. Die von Liebhabern der Bücher erstellte Website, ist z.T. sehr aufwendig, mit Musik, Geräuschen und Effekten zu einem unterhaltenden und animierenden Gruselspaß im Internet gemacht worden.

Inhaltlich gesehen geht es darum, dass man Schloss Rülpschorst von bösen Geistern befreien muss. Die Protagonisten der Bücher benötigen dabei die Hilfe des Internetnutzers. Durch das Lösen von Fragen können die Geister vertrieben werden. Die Fragen beziehen sich auf die Geschichte von Schloss Rülpschorst, die am Anfang der Website beschrieben wird und zusätzlich auf allgemeine Fragen zu der

<sup>98</sup> URL: <http://www.schloss-ruelpshorst.de> [30.09.03]

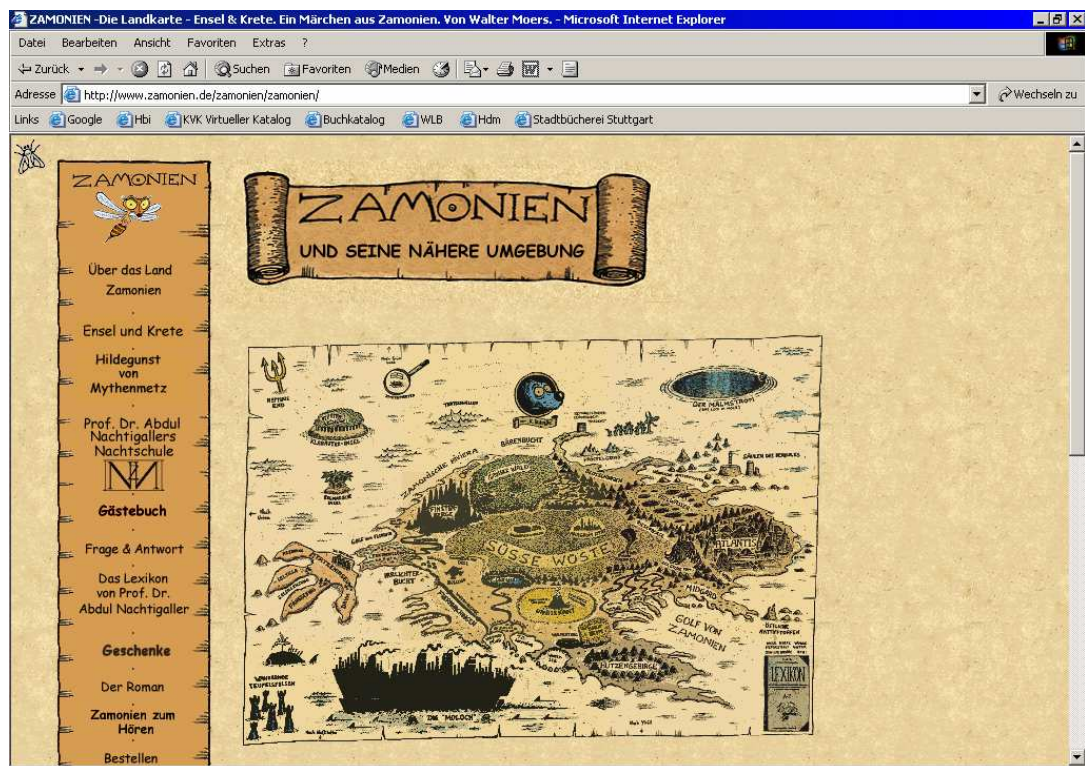
Buchserie „Burg Schreckenstein“. Hat man diese Aufgabe erfolgreich gemeistert, gelangt man in einen, von außen nicht zugänglichen Bereich, der mit kurzweiligen Online-Spielen aufwartet. Bei „Ritterspielen“ kann man sein Wissen zu den Büchern mit anderen Mitspielern testen oder Knobelspiele bzw. Geschicklichkeitsspiele meistern.

Als ein bemerkenswertes Projekt gilt jedoch das Rollenspiel. Hierbei kann man in einen Charakter aus der Schulgemeinschaft der Bücher, oder in einen erfundenen Charakter schlüpfen und gemeinsam mit Mitspielern eigene Handlungen spielen. Diese Form des Rollenspiels sieht so aus, dass man die Tätigkeiten der Spielfiguren beschreibt und mit den anderen Mitspielern bzw. deren Charaktere in Dialog treten kann. Auf diese Weise entsteht eine eigene Handlungsgeschichte. Natürlich setzt dies voraus, dass man sich an die Charaktereigenschaften der Buchfiguren und den Räumlichkeiten, die in den Büchern beschrieben werden, hält.

Auf diese Weise kommuniziert man nicht nur mit Gleichgesinnten, die eine ähnliche Vorliebe für die Buchserie hegen, sondern man kann auch die Welt, die in den Büchern beschrieben wird, fortsetzen und selber als Mitspieler in der Geschichte aktiv werden. Besonders ältere Kinder fühlen sich von der Website angesprochen, entspricht diese doch kurzweiliger Unterhaltung und bietet gleichzeitig eine Ergänzung zum Lesen der Serienbücher an.

### 5.4.3 Zamonien

URL: <http://www.zamonien.de><sup>99</sup>



Die Website [www.zamonien.de](http://www.zamonien.de) ist eine Hommage des Eichborn Verlags an die Bücher von Walter Moers, die auf dem fiktiven Planeten Zamonien spielen. Der Leser bekommt den Inhalt der einzelnen Bücher vorgestellt und die Lebensformen und Phänomene, die in den Handlungen auftauchen, in einem Lexikon erläutert. In einem Forum kann man Fragen zum Inhalt oder Allgemeines zu den Büchern stellen und bekommt von anderen Internetnutzern Antworten geliefert.

Eine Mitmachmöglichkeit besteht darin, als Schüler der „Nachtschule“ aufgenommen zu werden. Diese Schule ist ein wesentliches Element des Buches „Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär“. Mit einer selbst gewählten Gestalt aus der Welt Zamoniens, trifft man als Schüler der Nachtschule auf andere Internetnutzer, die als Mitschüler in Aktion treten. In einem Chat kann man sich mit den Schülern unterhalten und die gemeinsame Vorliebe für die fiktive Welt Zamoniens ausleben.

<sup>99</sup> URL: <http://www.zamonien.de> [01.10.03]

In der Nachtschule kann man Fächer auswählen, in denen Prüfungen abgelegt werden müssen. Der Schüler muss dabei eine Fragestellung zu der Phantasiewelt Zamoniens in Form eines Aufsatzes liefern, in der die Elemente dieser fiktiven Welt weitergesponnen werden sollten. Besonders gute Beiträge werden auf der Website ausgestellt. Auf diese Weise gelangt man auf dem akademischen Weg zum Nachschuldiplom einen Schritt weiter. Jede Auszeichnung wird vom Verlag mit einem Preis honoriert.

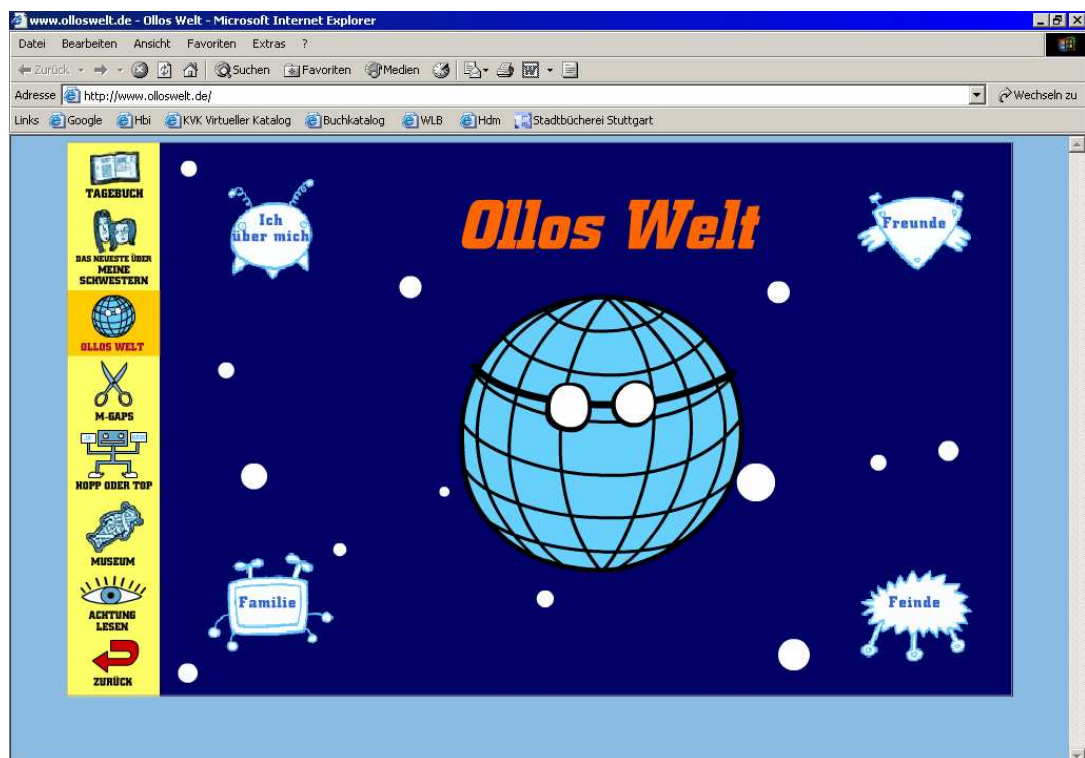
Zamonien.de ist eine Fan-Page, die Anhängern der Bücher eine Plattform bietet, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten und Fragen und Antworten zu den Büchern auszutauschen. Die Website fördert die kreative Ader der Beteiligten, indem man durch das Schreiben, sich intensiv mit der Phantasiewelt Zamoniens beschäftigt und diese sogar fortsetzen kann.

## 5.5 Begleitendes Lesen

An dieser Stelle werde ich nur ein exemplarisches Internetangebot vorstellen, da für diesen Kategorietyt keine äquivalenten Beispiele zur Verfügung stehen.

### 5.5.1 Ollos Welt

URL: <http://www.olloswelt.de><sup>100</sup>



Bücher und Internetseiten für Kinder müssen sich nicht voneinander abgrenzen und etwas Eigenständiges darstellen. Vielmehr kann sich die Handlung eines Buches auf eine bestimmte Internetadresse beziehen, die wiederum auf Inhalte des Buches verweist. Diese Korrelation unterschiedlicher Medienformen bzw. deren typische Eigenschaften können so zu einem gemeinsamen Gesamtprodukt führen.

Erstmals wurde dieses Novum mit dem Buch, [www.olloswelt.de](http://www.olloswelt.de)<sup>101</sup> von Franziska Biermann und Antje von Stemm, mit dem dazugehörigen Internetangebot<sup>102</sup>, verwirklicht.

In dem Buch schildert der Junge Ollo, der ein selbsternannter EMGAP ist (Erfinder modernster Gerätschaften aus Papier), in Tagebucheinträgen sein aufregendes Leben im Jahre 2035. Der Text des Buches verweist in regelmäßigen Abständen auf das Angebot im Internet, wo man ergänzende Informationen zur Handlung erfahren kann. Z.B. geben Protagonisten der Handlung, Kommentare zum Geschehen ab. Wie im Buch auch, so sind auf der Website alle 52 Wochen aufgelistet, in denen Ollo pro Woche etwas über seine skurrile Familie und sein privates Umfeld berichtet. Im Internet werden jedoch daraus nur einzelne Themen, die Ollo in der jeweiligen Woche beschäftigt haben, aufgeführt. Nur auf seiner Homepage gibt Ollo detailliert Auskunft über die einzelnen Familienmitglieder, Freunde, Feinde und natürlich über sich selbst.

Gleichzeitig gibt der Menüpunkt „das neueste von meinen Schwestern“ Neuigkeiten der jeweiligen Woche von Ollos Schwestern preis, über deren Taten er im Buch ausführlich berichtet. Diese Inhalte werden in kurzen Texten mit Illustrationen aus dem Buch, die mit Geräuschen, Musik, Sprache und Bewegung animiert sind, dargestellt.

Einzelne Wörter aus dem Text des Buches sind ähnlich wie Links eines Hypertextes in blauer Fettschrift gedruckt und verweisen auf die Quelle im Internet. Bei diesen Begriffen handelt es sich um Gegenstände, die im Jahr 2035 im Museum aufbewahrt werden. Das Webangebot stellt unter der Rubrik „Museum“ die Gegenstände multimedial dar und liefert dazu noch eine Erläuterung in Textform.

Das Buch wie auch das Webangebot richtet sich an Kinder ab 10 Jahre. Kinder, die das Buch lesen, werden auch die Internetseiten besuchen, um parallel zum Buch, die Geschichten von Ollo zu verfolgen und kreativ seine Papierideen zu basteln. Auch Kinder, die das Buch nicht kennen, fühlen sich von der Website angesprochen, enthält diese doch witzige Texte, die mit animierten Illustrationen aufbereitet wurden.

Konzipiert und umgesetzt wurde dieses Internetprojekt hauptsächlich von der Agentur „Brilliant Töchter“, zu der auch von Stemm und Biermann gehören.

---

<sup>100</sup> URL: <http://www.olloswelt.de> [23.09.03]

<sup>101</sup> Biermann, Franziska und Antje von Stemm: [www.olloswelt.de](http://www.olloswelt.de). Hildesheim: Gerstenberg, 2003.

<sup>102</sup> URL: <http://www.olloswelt.de>

Der Gerstenberg Verlag hat ein großes Interesse daran, dass die Printausgabe publik gemacht und gekauft wird. Daher gibt Ollo seinen Besuchern, die auf das Webangebot aufmerksam werden, schon auf der Startseite einen Hinweis, dass dieses Tagebuch auch als Buchform vorliegt.

Die wichtigste Mitmachmöglichkeit des Onlineangebots besteht darin, dass man die Gerätschaften aus Papier, die Ollo während des Verlaufs von Wochen erfindet, als Bastelbögen in Form von PDF-Dateien ausdrucken und basteln kann. Umfragen, die jedem Tagebucheintrag beigefügt sind, liegen auf der Homepage zur Abstimmung bereit. Eine Auswertung, die ausgedruckt werden muss, gibt Aufschluss über das eigene Meinungsbild.

Die Website wurde zum Erscheinen des Buches im September 2003 für die Allgemeinheit zugänglich gemacht. Solange das Buch als Neuerscheinung bzw. als Lieblingsbuch einer Mehrheit von Kindern gehandelt wird, muss die technische Funktionalität wie auch der richtige Inhalt aller Seiten gewährleistet und im Internet abrufbar sein. Jedoch funktionieren nicht alle Bastelanleitungen. Bei einigen ist das vollständige Motiv zum Ausschneiden nicht auf den Bögen abgebildet. Dies ist besonders ärgerlich, da das Basteln den besonderen Clou des Buches ausmacht und es auf der Website keine Möglichkeit gibt, mit dem Anbieter in Kontakt zu treten und auf den Missstand hinzuweisen.

Um auf die Internetadresse aufmerksam zu werden, betreibt der Buchverlag Werbung, die vornehmlich innerhalb des Printmediums auszumachen ist. Einzig die Rezensionsorgane verschiedener Zeitungen, deren Ausgabe auch online erscheint, werben damit indirekt mit dem gleichen Medium für „Olloswelt“ im Internet. Bis jetzt gibt es bei den klassischen Internetportalen für Kinder noch keine Werbung oder einen Link der zur Homepage von Ollo verweist.

Ob die Website von Kindern angenommen und rege genützt wird, kann man nicht erkennen, da Kommunikationsmöglichkeiten wie z.B. ein Gästebuch fehlen, die darüber Aufschluss geben könnten.

Ollos Welt ist klar und übersichtlich aufgebaut, so dass auch ungeübte Internetneulinge sich schnell mit den angebotenen Inhalten zurecht finden. Über eine feste Menüleiste mit einzelnen Punkten auf der linken Seite lassen sich alle Angebote anwählen. Die Menüpunkte sind mit Symbolen und Text dargestellt. Ungewohnt ist zunächst, dass man nur innerhalb des Frames navigieren kann.



Herausragend an der Website ist die optische Gestaltung. Da es sich hierbei um ein gleichberechtigtes Produkt zum Buch handelt, wurden die eigenwilligen, aber ansprechenden Illustrationen des Buches übernommen. Im Gegensatz zum Buch wirken die Bilder, aufgrund der bunten Farben und der Animation viel lebendiger.

Die Texte auf den Webseiten stehen immer in Zusammenhang mit den Illustrationen und sind im begrenzten Umfang gehalten, damit Kinder, die das Bildschirmlesen nicht gewohnt sind, die Information aufnehmen und den Text lesen möchten. Die geschriebenen Inhalte in der Rubrik „Museum“, sind in längeren Zeilen abgefasst. Die übrigen Kommentare und Schilderungen sind kurzzeitig gehalten und lassen sich damit leichter lesen. Ein Rollbalken neben dem Text dient dazu, den ganzen Text trotz geringer Breite darzustellen. Die Schrift ist zwar nicht besonders groß, lässt sich aber wegen der Fettschrift und der ausgewählten Kontrastfarbe zum Hintergrund gut lesen. Einen besonderen Spaß erleben Kinder, wenn sich die Bilder nicht nur bewegen, sondern durch untermalende Geräusche oder Sprache vertont sind. Natürlich bedeuten animierte Elemente eine höhere Ladezeit. Wählt man einen Inhalt auf der Homepage an, muss man immer einige Sekunden warten, bis dieser Inhalt geladen und vollständig dargestellt wird. Eine eingblendete Schrift verkündet zwar, dass es gleich weitergeht, aber Kinder werden schnell ungeduldig und sind nicht bereit lange zu warten.

Olloswelt ist eines der seltenen bzw. einzigartigen Projekte, bei dem versucht wurde, Kinderbuch und Internetangebot als ein gemeinsames Produkt zu konzipieren und ein sich ergänzender, kreativer und interaktiver Lesespaß mit unterschiedlichen Medien zu schaffen.

Das Buch ist besonders für Kinder geeignet, die nicht zu den Viellesern gehören und noch keine, ausschließlich auf den Schrifttext fixierte Lesehaltung, gefunden haben. Die Website mit dem ansprechenden und unterhaltenden Charakter stellt eine Motivation dar, das Buch parallel zur Internetrezeption zu lesen. Nicht nur die vielen Gimmicks zum Basteln belohnen das Lesen des Buches, sondern die Darstellung auf Ollos Homepage machen die Geschehnisse seiner Tagebucheintragungen lebendiger. Leider kann man das Internetangebot nicht unabhängig zum Buch nutzen. Es fehlt ein grobes Raster, mit dem man auch ohne das Buch zu lesen, der Handlung folgen kann. Für einige Kinder mag das nicht so wichtig erscheinen, lässt sich auch ohne das Buch viel auf der Website entdecken und ausprobieren. Trotzdem macht das Webangebot neugierig auf das dazugehörige Buch und animiert zum Lesen des selbigen.

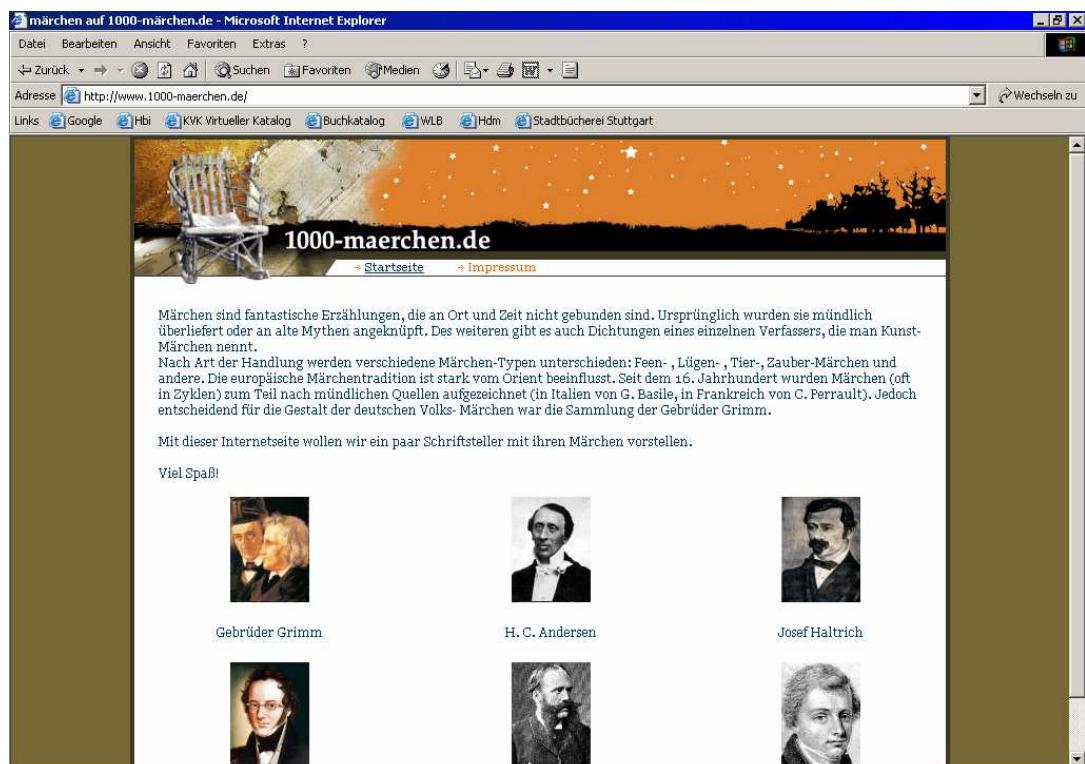
Der kommunikative Aspekt des Internets wird bei dem Angebot leider völlig vernachlässigt. Man hätte ein Forum einrichten können, indem Kinder miteinander in Kontakt treten und z.B. eigene Bastelideen aus Papier vorstellen und austauschen könnten.

Angesichts der Schnelllebigkeit des Internets bzw. der Langlebigkeit eines gedruckten Buches, gilt es abzuwarten wie lange dieses Webangebot im Internet zur Verfügung steht, wenn das Buch nicht mehr aufgelegt und verkauft wird.

## 5.6 Buchersatz und literarische Texte in Online-Bibliotheken

### 5.6.1 1000-maerchen.de

URL: <http://www.1000-maerchen.de><sup>103</sup>



Bei diesem Beispiel fungiert das Internet als Bezugsquelle von bekannten Texten. Anstatt auf die Printausgabe zurückgreifen zu müssen, bietet diese Website

bequemem Zugang zu den berühmtesten Märchentexten und stellt damit einen Ersatz zu den herkömmlichen Märchenbüchern dar.

Neben den aufgezeichneten Märchen der Gebrüder Grimm, sind noch weitere Schriftsteller mit ihren Märchen auf der Website aufgenommen.

Das Internetangebot bietet neben knappen Angaben zu Biographie und Definition der Werke, eine Liste mit allen aufgeführten Märchentiteln an. Die Märchentexte wurden eins zu eins auf die Homepage übertragen und unterscheiden sich, inhaltlich wie äußerlich, nicht von den gedruckten Märchentexten. Alle Märchen sind in einem zusammenhängenden, engzeiligen Text mit kleiner Schrift wiedergegeben. Es ist nur sinnvoll den Text auszudrucken und von Papier abzulesen.

Das Medium Internet ersetzt mit diesem Angebot ein Märchenbuch und bietet gleichzeitig ein Speichermedium für diese Texte in digitaler Form an.

---

<sup>103</sup> URL: <http://www.1000-maerchen.de> [02.10.03]

## 5.6.2 Projekt Gutenberg-DE

URL: <http://www.gutenberg2000.de><sup>104</sup>



Das Projekt Gutenberg ist wie eine digitale Bibliothek aufzufassen. In mühevoller Arbeit wurden Texte und ganze Romane in Volltextversion ins Internet gestellt, so dass der Bestand auf Werke von über 400 Autoren angewachsen ist. In diesem Fall handelt es sich aber ausschließlich um klassische Literatur, die aufgrund des abgelaufenen Copyrights im Internet frei veröffentlicht werden darf. Aber auch aktuellere Literatur lässt sich dort finden. Autoren, die auf der Suche nach einem Verlag sind und dem Projekt Gutenberg die Erlaubnis für die Veröffentlichung erteilt haben, sind ebenso vertreten.

Man kann sich wie in einer materiellen Bibliothek verhalten, zwischen unterschiedlicher Literatur auswählen und sofort mit dem Lesen des Textes beginnen. Jeder Autor der Sammlung ist mit kurzen Angaben zu Leben und Werk aufgeführt. Die verfügbaren Titel sind an der selben Stelle aufgelistet. Wählt man

<sup>104</sup> URL: <http://www.gutenberg2000.de> [02.10.03]

einen davon aus, bekommt man auf den Bildschirm den Volltext angezeigt. Es gibt nicht nur kürzere Textabschnitte, sondern auch ganze Romane, die man direkt lesen oder ausdrucken kann. Eine Druckversion erleichtert das Ausdrucken des Textes.

In diesem Zusammenhang werden wohl vorrangig nur Jugendliche angesprochen, die sich für Literatur interessieren und zu den Viellesern gehören. Eine gute Leseleistung und Medienkompetenz ist Voraussetzung, um mit dem Angebot zurecht zu kommen. Der Umgang ist nicht ganz einfach, zumal man einen Titel nur über die Autorenliste finden kann. Demnach müssen gewisse Recherchekenntnisse angewendet werden, um einen Text zu finden, von dem man nur den Titel kennt.

Wer das Angebot des Projekts Gutenberg nutzt, sucht in der Regel einen bestimmten Autor oder ein bestimmtes Werk. Der Aufbau animiert nicht, im Bestand herumzustöbern und sich von unbekannter Literatur animieren zu lassen.

Das Internetangebot tritt damit in die Funktion einer Spezialbibliothek, die nur den Bestand einer begrenzten Literatursammlung zur Verfügung stellt und die literarischen Texte im Internet frei zugänglich und kostenlos anbietet.

### 5.6.3 International Children's Digital Library

URL: <http://www.icdlbooks.org><sup>105</sup>



Seit geraumer Zeit wird im Internet das Angebot einer digitalen Online-Bibliothek für Kinder angeboten. Ende 2002 wurde das Projekt unter der Zusammenarbeit des Internet Archives,<sup>106</sup> der University of Maryland<sup>107</sup> und einem interdisziplinären Forschungsteam gegründet. Die International Children's Digital Library (IDCL) stellt eine Sammlung wichtiger Kinderliteratur aus der ganzen Welt zusammen. Am Ende des Projekts nach fünf Jahren soll der Bestand einen Umfang von 10.000 Titeln in mehr als 100 Sprachen umfassen und eine zentrale Sammelstelle von Kinderliteratur im Internet darstellen. Die eingescannten Kinderbücher sollen damit alle Kinder erreichen, die sonst keinen Zugang zu Büchern haben. Die Philosophie des Projekts sieht vor, dass Kindern durch das Lesen von Büchern, das Verhalten und die Sichtweisen und Traditionen anderer Länder und Kulturen näher gebracht werden.

<sup>105</sup> URL: <http://www.icdlbooks.org> [03. 10.03]

<sup>106</sup> The Internet Archive - URL: <http://www.archive.org>

<sup>107</sup> University of Maryland: Human-Computer Interaction Lab - URL: <http://www.cs.umd.edu/hcil/>

Eine Gruppe von Kindern wurde bei der Konzeption miteinbezogen. Gemeinsam mit den Initiatoren wurde eine Systematik entwickelt, die ganz auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt ist. Man kann also nicht nur nach Autor und Buchtitel recherchieren, sondern Bücher aus verschiedenen Kategorien auswählen. Möglich ist die Suche nach einem Buch, auf eine bestimmte Sprache oder Seitenzahl einzugrenzen. Aber auch die Farbe des Buchcovers, eine Stimmung, die das Buch auslösen soll, oder ein bestimmtes Land, in dem das Buch spielen soll, ist neben weiteren Kategorien recherchierbar.

Alle Kategorien sind durch symbolische Darstellungen wiedergegeben, sodass auch jüngere Kinder mit der Recherche nach einem Buch zurecht kommen. Wie in einer normalen Bibliothek sollen die Kinder nach Büchern stöbern und interessante Buchtitel lesen können.

Die einzelnen Bücher kann man direkt am Bildschirm Seite pro Seite lesen. Möchte man nur einen Überblick über das Buch bekommen, wählt man den „spiralbooksreader“ aus, der alle Buchseiten in verkleinerter Form spiralförmig auflistet und damit den Effekt des „Buchdurchblätterns“ erzeugt. Klickt man eine Seite davon an, so „springt“ die Buchseite in voller Größe auf den Bildschirm, wo man den Text bzw. die Illustrationen betrachten kann. Eine weitere Möglichkeit die Bücher anzuschauen, besteht in der Ansichtsform „comicstrip“, bei der alle Buchseiten in Briefmarkengröße nebeneinander abgebildet sind und nach Belieben vergrößert werden können. Die Inhalte einiger Bücher sind nur durch das Herunterladen der jeweiligen Buchdatei zu lesen.

Die kindgerechte Darstellung mit kräftigen Farben, Symbolen und Geräuschen weckt das Interesse und die Neugier der Kinder, nach spannenden Buchtiteln zu stöbern und unterschiedliche Recherchewege durchzuführen.

Alle Bücher werden am Bildschirm gelesen und behalten durch die eingescannte Form den Charakter des Buches bei. Bis jetzt sind viele Bücher enthalten, die keinem Urheberrecht mehr unterliegen. Einige Verlage haben aber dennoch neuere Titel ihres Programms für das Projekt freigegeben.

Durch das Internet ist es erstmals möglich, dass Kinder von der ganzen Welt auf die gleiche Sammlung von Kinderliteratur zugreifen können und im Internet eine Quelle von Kinderbüchern finden, die sie direkt am Bildschirm lesen können.

Diese Form der Buchaufbereitung spricht vielleicht gerade die Gruppe von Kindern an, die aus einem buchfernen Umfeld stammen. Mit dem Angebot werden sie eher zum Lesen animiert, weil diese Form des literarischen Lesens, in die Computerwelt des Internets eingebunden ist, die ihnen Spaß bereitet. Natürlich setzt das Angebot voraus, dass es Kinder gewöhnt sind Texte am Bildschirm zu lesen.

## 5.7 Online-Geschichten

### 5.7.1 Kinderbuchforum

URL: <http://www.kinderbuchforum.de><sup>108</sup>



Mit dem Internet ist es erstmals möglich, dass jeder, der sich als Schriftsteller berufen fühlt, literarische Texte ins Internet stellen und prinzipiell eine große Leserschaft auf der ganzen Welt erreichen kann. Demnach ist das Internet nicht nur ein Forum für die selbst geschriebenen Geschichten, sondern stellt auch eine

<sup>108</sup> URL: <http://www.kinderbuchforum.de> [21.09.03]



wichtige Bezugsquelle für Literatur dar. Ein Beispiel hierfür ist das Kindergeschichtenforum.

Bei diesem Internetprojekt werden Online-Geschichten für Kinder angeboten. Kinder können aber ebenso ihre selbst geschriebenen Texte auf der Website veröffentlichen.

Kinder die gerne lesen, finden auf der Website Geschichten bzw. Bücher, die von Erwachsenen für Kinder geschrieben wurden. Diese Buchtitel kann man entweder direkt online lesen oder man lädt sich das Werk auf den Computer und liest den Text in ausgedruckter Form. Alle enthaltenen Bücher sind mit Inhaltsangabe, Altersempfehlung, Seitenzahl und Dateigröße versehen. Ein Steckbrief verrät mehr über Autor und Illustrator der Geschichte. In Ansätzen wurde dabei versucht, den traditionellen Text mit Multimedia-Elementen zu verbinden. Diese mal kürzeren mal längeren Bücher enthalten zum Teil einige Illustrationen, die man durch einen Klick vergrößern kann. Oder es wurde bspw. in eine Geschichte ein Lied eingebaut, das man sich anhören kann. Eine der Geschichten, „Knobi“, ist komplett vertont und einzelne Kapitel können angehört werden.

Die Geschichten sind an Kinder zwischen sechs und 13 Jahren gerichtet. Kinder die viel und gerne lesen, hegen oft die Ambition eigene Geschichten zu schreiben. Das Kinderbuchforum versteht sich als ein Projekt, das solchen Bestrebungen Raum zur Verfügung stellen möchte und damit die Werke von Kindern einer großen Leserschaft präsentieren will.

Die Motivation eine Geschichte zu schreiben ist bei Kindern umso höher, wenn sie wissen, dass diese sofort im Internet veröffentlicht und von vielen Leuten gelesen wird. Durch Webformulare können Kinder ihren Text eingeben und sehen diesen augenblicklich auf der Homepage. Jede Geschichte steht allerdings nahtlos unter der anderen, so dass man keine Lust verspürt Texte davon zu lesen. Aufgrund der mangelhaften Darstellung dieser Beiträge habe ich die Befürchtung, dass nur wenige Kinder die Geschichten von Gleichaltrigen lesen werden. Um das Angebot abzurunden, kann man auch Witze, Poesiealbenverse, und Buchtipps eintragen bzw. lesen und zur Entspannung simple Spiele online spielen.

Das Kinderbuchforum ist ein Angebot für Kinder, bei dem der Versuch unternommen wurde, das literarische Lesen mit dem neuen kommunikativen Medium Internet zu verbinden. In der Regel werden damit nur Kinder erreicht, die

großes Leseinteresse zeigen und bereit sind Geschichten aus dem Internet zu lesen.

Das Internetangebot beruht auf einer Stiftung, die von Privatpersonen 1999 gegründet wurde. Trotz privater Initiative kann sich das Projekt für seine bekannten Unterstützer rühmen. Darunter fällt das „Bundesministerium für Bildung und Familie“ und die Hessische Landesregierung. Die Initiatoren der Stiftung „Kinderbuchforum“ verfolgen mit ihrem Angebot keine kommerziellen Absichten, viel eher erfordert das Webangebot eine große Portion ehrenamtliche Arbeit.

Die Kinder können nicht nur eigene Texte auf die Website stellen, auch mit Hilfe von Foren und Chat haben sie die Möglichkeit sich zu beteiligen. Jedoch wird das Forum in der Mehrzahl von Erwachsenen besucht, die dort ihre Meinung verbreiten. Der Chat ist zwar ohne komplizierte Anwendung sofort zu verwenden, aber das hat wenig Sinn, wenn sich dort niemand aufhält. Nichtsdestotrotz senden Kinder viele Beiträge ein. Es lassen sich aber dennoch keine genauen Anhaltspunkte finden, ob die Webseiten regelmäßig aktualisiert und neue Bücher für Kinder eingestellt werden. Alle Inhalte die über die Webformulare eingegeben werden, sind automatisch auf der Webseite zu lesen. Damit wird zwar gewährleistet, dass man sofort seinen Artikel online lesen kann, aber die Anbieter nehmen es in Kauf, dass auch unter Umständen für Kinder ungeeignete Inhalte zu lesen sind. Einzig die wechselnde Umfrage auf der Startseite und die Frage der Woche, auf die man antworten kann, lassen auf Aktualität schließen.

Es ist nicht zu erkennen, wie häufig die Texte genutzt werden und ob Kinder die angebotenen Bücher annehmen. Um dies zu ändern, könnte man ein Formular einrichten, mit dem die Beiträge kommentiert und bewertet werden können. Damit die Beiträge der Kinder besser gegliedert sind, sollten die Geschichten in Kategorien eingeteilt werden. Zum Beispiel in Tiergeschichten, Freundschaft, Schule, Gedichte etc.

Die Navigation der Website ist für Kinder einfach zu handhaben. Es gibt eine feste Menüleiste und Vor- und Zurückknöpfe, mit denen man durch das Angebot klicken kann. Bei dieser Website spielt die Gestaltung der Texte eine erhebliche Rolle. Denn die Aufmachung entscheidet darüber, ob die Geschichten überhaupt angenommen und gelesen werden. Der Umfang des Webangebots ist übersichtlich. Die für kindliche Leser aufbereiteten Buchtexte der erwachsenen Autoren dürften indessen in einer größeren Auswahl bereitstehen. Diese Texte sind in einer gut

lesbaren, angenehm großen Fettschrift dargestellt. Die Zeilenlänge geht nicht über die ganze Bildschirmbreite und zwischen den Zeilen ist genug Platz gelassen worden, so dass auch Kinder in den ersten Lesejahren keine Schwierigkeiten haben den Text zu lesen. Man klickt wie beim Prinzip des Blätterns auf eine Schaltfläche und kann die nächste Seite „aufschlagen“. Allerdings sind die Beiträge der Kinder über die ganze Bildschirmbreite wiedergegeben und erschweren ein flüssiges Lesen. Das Layout der Website ist betont kindlich gestaltet und trifft, meiner Meinung nach, mit dem durchgängigen Bücherwurmsymbol nicht ganz den Geschmack von Kindern. Sie sind von Medienangeboten eine andere Ästhetik gewohnt. Die optische Gestaltung eines Webangebots ist ausschlaggebend, ob die Internetseiten von Kindern angenommen und genützt werden. Besonders Kinder fühlen sich eher vom Äußeren angesprochen und achten erst im zweiten Schritt auf den Inhalt.

Das Kinderbuchforum im Internet birgt einen gelungenen medienpädagogischen Ansatz, jedoch ist die Umsetzung noch nicht zufrieden stellend. Es ist nicht klar, welche Absicht die Anbieter hinsichtlich des Lesens der Online-Geschichten verfolgen. Sollen die Kinder die Geschichten online lesen und damit digitale Textformen kennen lernen? Oder ist gedacht, dass man sich die Geschichten auf den heimischen Rechner lädt und ausdruckt? Das Herunterladen von Dateien aus dem Internet stellt wohl die meisten Kinder vor erhebliche Schwierigkeiten und kann nur mit Hilfe von Erwachsenen gemeistert werden. Auch müsste sich die Darstellung der selbstgeschriebenen Geschichten der Kinder verbessern, damit sie Lust bekommen die Texte von Gleichaltrigen direkt am Bildschirm zu lesen. Trotz prominenter Unterstützung und pädagogischem Anspruch muss die Website von Kindern angenommen werden und damit eine rege Nutzung aufweisen. Das Kinderbuchforum könnte sich noch mehr etablieren, wenn es nicht nur als herausragende Quelle von selbstgeschriebener Kinderliteratur im Internet gehandelt wird, sondern deutlich mehr Angebote von Kinderbüchern aufbereitet und zur Verfügung stellt.

## 5.7.2 Kids@e-Stories.de: Geschichten von und für Kinder

URL: <http://www.kids.e-stories.de><sup>109</sup>

The screenshot shows the website **KIDS@e-Stories.de** in a Microsoft Internet Explorer browser. The page layout includes a header with the site name and URL, a navigation bar with links like 'Startseite', 'Gästebuch', and 'Nachricht an uns schreiben'. The main content is divided into several sections:

- Lesecke:** A list of story categories including 'Kurzgeschichten', 'Fabeln', 'Eure Geschichten', 'Endlos geschichten', 'Mein Lieblingsbuch', and 'Die Autoren'.
- Geschichten von und für Kinder!:** A section with a photo of a child reading, a greeting 'Hallo Kids!', and text encouraging users to read or publish their own stories.
- Kontakt:** A section with a date '07.04.2003' and a link to a 'Hilfsprojekt für notleidende Kinder im Irak'.
- Unser Buchtipp des Monats:** A section featuring a book cover for 'HARRY POTTER' and the text 'Harry Potter - Band 5 von Joanne K. Rowling'.

Ein weiteres Beispiel das Online-Geschichten für Kinder anbietet, ist das Angebot [kids.@e-stories](http://kids.e-stories.de). Bei dieser Adresse wird Kindern, sowie Erwachsenen, die Möglichkeit geboten, eigene Geschichten für Kinder ins Internet zu stellen. Hinter dem Anbieter steht eine private Initiative, die das Schreiben und Lesen von Geschichten im Internet fördern möchte. Geschichten die von Erwachsenen bzw. von Kindern stammen werden getrennt von einander aufgeführt.

Über 400 Kurzgeschichten, Märchen und Gedichte von erwachsenen Autoren sind mittlerweile zugänglich und lassen sich über verschiedene Kategorien wie z.B. „Gute Nachtgeschichten“, „Gedichte für Kinder“ etc. leichter auswählen. Diese Texte sind zum Teil recht lang und in engzeiliger Form über die ganze Bildschirmbreite aufbereitet. Ein Lesen am Bildschirm ist auch für geübte Bildschirmleser auf Dauer zu anstrengend, erst recht Kinder werden keine Lust verspüren, solch einen Text

<sup>109</sup> URL: <http://www.kids.e-stories.de> [28.09.03]

online zu lesen. Die Geschichten sind demnach nur zu verwenden, wenn man sie ausdruckt. Eine gesonderte Druckversion steht jedoch nicht zur Verfügung. Auch fehlt eine knappe Inhaltsangabe, die es leichter machen würde Texte auszuwählen und zu lesen. So müssen mehrere Texte angelesen werden, damit man einen Eindruck bekommt, ob einem die Geschichte gefällt.

In der gesonderten Rubrik „Eure Geschichten“ werden nur Texte von Kindern aufgenommen. Per Webformular wird es Kindern leicht gemacht ihre geschriebenen Texte direkt auf die Webseite zu stellen. Die Texte werden ergänzend mit Name, Alter und Wohnort aufgelistet. Diese sind zwar vom Umfang nicht ganz so lang, wie die Geschichten der Erwachsenen, dafür aber in der gleichen Darstellung abgebildet.

Obwohl kontinuierlich jeden Monat Geschichten von Kindern dazukommen, stellen diese in ihrer Anzahl nur einen kleinen Teil gegenüber den anderen Texten der erwachsenen Autoren dar. Es besteht leider nicht die Möglichkeit über ein Webformular Kommentare zu den einzelnen Geschichten zu schreiben und damit in einen Dialog mit dem jungen Autor bzw. mit anderen Lesern zu treten.

Die Website ist von ihrer Konzeption pädagogisch wertvoll. Das Projekt und damit das Internet fördert das Schreiben und Lesen bei Kindern. Sie werden ermutigt, selbstgeschriebene Geschichten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Motivierend wirkt sich dabei aus, dass die Texte sofort im Netz sichtbar sind. Die Aufbereitung sollte jedoch lesefreundlicher ausfallen, damit Kinder eher Lust verspüren Geschichten von Gleichaltrigen zu lesen. Das Angebot kann nur an Qualität gewinnen, wenn die Website mehr publik gemacht wird und von einer Vielzahl an jungen Internetsurfern besucht wird, die sich rege mit eigenen Beiträgen beteiligen.

## 5.7.3 buecherwuermchen.de

URL: <http://www.buecherwuermchen.de><sup>110</sup>

Buecherwuermchen.de bietet Online-Geschichten zum Herunterladen an, die für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren geeignet sind. Die Titel der einzelnen Texte sind mit Altersangabe, Seitenzahl und einem Satz zum Inhalt aufgelistet und können nach Belieben ausgewählt werden. Die Autoren der Geschichten sind, namentlich erwähnte, Erwachsene, die ihre Texte für das Bücherwürmchenprojekt freigegeben haben. Zusätzlich werden alle Texte in ehrenamtlicher Arbeit von Illustratoren oder Grafik-Designer illustriert.

Die Geschichten sind im PDF-Format abgespeichert und können nur mit diesem gelesen und ausgedruckt werden. Jeden Monat kommt eine neue, illustrierte Geschichte hinzu. Die auf der Webseite angegebene Zahl von 2000 Downloads pro Monat lässt auf eine erfolgreiche Nutzung der Texte schließen.

<sup>110</sup> URL: <http://www.buecherwuermchen.de> [30.09.03]

Hinter dem privaten Webangebot steht ein Ehepaar, die davon überzeugt sind, dass im Internet die Zukunft liegt und dieses Medium als primäre Quelle von Kinderliteratur verwendet werden wird. Dadurch erhoffen sie sich mit den Geschichten, die bis jetzt kostenlos angeboten werden, Geld verdienen zu können.

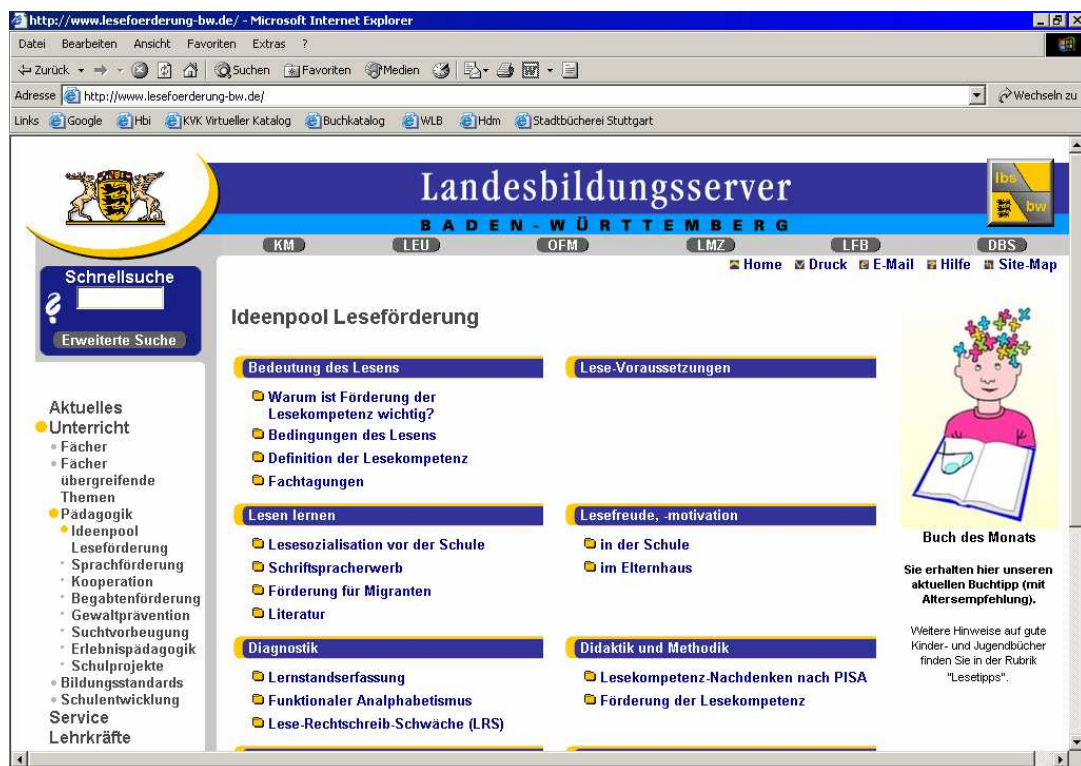
Die Geschichten des Internetangebots sollen nicht online gelesen werden, sondern sind für den Ausdruck auf Papier konzipiert. In der Gestaltung und Konzeption richtet sich das Angebot eher an Eltern, die nach neuen Geschichten für ihre Kinder suchen. Die meisten Texte richten sich an jüngere Kinder, die immer noch gerne vorgelesen bekommen und mit diesem Projekt schnell und bequem mit neuer Kinderliteratur versorgt werden können.

## 5.8 Internetangebot für Eltern und Multiplikatoren

An dieser Stelle sollen in nur kurzen Annotationen ausgewählte Beispiele von Websites folgen, die sich für die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen einsetzen und primär an Eltern und Multiplikatoren gerichtet sind.

### 5.8.1 Ideenpool Leseförderung

URL: <http://www.lesefoerderung-bw.de><sup>111</sup>



Der Landesbildungsserver Baden-Württemberg bietet eine Online-Plattform zum Thema Leseförderung gezielt für Pädagogen an. In einem sogenannten „Ideenpool Leseförderung“ werden neueste Tendenzen und Entwicklungen der Leseeziehung in Fachaufsätze und Vorträge aufgeführt. Neben Vermittlung von theoretischem Wissen, wie z.B. ausführliche Informationen zur Bedeutung des Lesens, werden auch neueste Erkenntnisse aus Leseförderungsmaßnahmen geschildert. Kollegen erläutern dabei in Berichten ihre Erfahrungen aus der Praxis.

<sup>111</sup> URL: <http://www.lesefoerderung-bw.de> [01.10.03]



Lehrer, aber auch Eltern und Multiplikatoren finden hier nicht nur Anregungen und Ratschläge für lesefördernde Einsätze bei Kindern und Jugendlichen, sie können sich auch an einem Forum beteiligen. Allen Interessierten bietet das „Forum Leseförderung“ die Möglichkeit Informationen, Ratschläge und Meinungen auszutauschen. Leider wird das Forum noch nicht sehr rege genutzt. Trotzdem stellt dies ein wichtiger Schritt dar, um Austausch und Diskussion zwischen Fachpersonal zu fördern und damit neue Impulse anzuregen und Taten folgen zu lassen.

### 5.8.2 URL: <http://www.leseerziehung.de><sup>112</sup>

**Leserziehung =**

**Erziehung zum Lesen & Spaß mit Büchern**

**Startseite** **Startseite**

**Informationen** Auch im Zeitalter von Computer, Fernsehen, Internet und anderen Medien ist es wichtig, Lesen zu können und Spaß an Büchern zu haben.

**Elterntipps**


**Elternratgeber** Wie alle Fähigkeiten und Interessen, wird auch die Fähigkeit zu lesen durch Vorbild und Erziehung vermittelt - eine wichtige Aufgabe für Eltern.

**Institutionen**

**Links** Auf diesen Seiten finden Sie ein paar **Hintergrundinformationen** und Gedanken zum **Lesen im Medienzeitalter**. Sie bekommen aber auch praktische **Tipps**, wie Sie bei Ihren Kindern den Spaß am Lesen wecken können. Denn Spaß ist eine wichtige Voraussetzung dafür, das Lesen gelernt und geübt wird.

**Kontakt**

Weitere Anregungen finden Sie in den vorgestellten **Elternratgebern** und **Internetseiten**.

 Copyright: Dr. Birgit Ebbert, Bochum - [birgit@ebbert-online.de](mailto:birgit@ebbert-online.de)

„Leserziehung“ ist ein Internetangebot für Eltern, die sich für das Bücherlesen ihrer Kinder einsetzen möchten. Die private Website wurde von der Medienpädagogin und Autorin Dr. Birgit Ebbert erstellt und vermittelt Hintergrundinformationen und Anregungen zum Thema Lesen im Medienzeitalter. Interessierte Eltern bekommen dabei Informationen über das Bücherlesen vermittelt und erfahren welche Fähigkeiten durch das Vorlesen und die Lektüre gefördert werden können.

<sup>112</sup> URL: <http://www.leseerziehung.de> [10.10.03]

In kurzen Abschnitten werden den Eltern Ratschläge für die Leseerziehung innerhalb der Familie erteilt, die zu jeder Altersstufe des Kindes, Erläuterungen zur Leseentwicklung liefern und die daraus resultierende elterliche Unterstützung bzw. Förderung aufzeigen. Der Text ist verständlich und nachvollziehbar geschrieben, so dass Eltern kein lesepädagogisches Vorwissen benötigen, um die Inhalte zu verstehen. Ein erweitertes Angebot an Tipps zur Leseerziehung wird dem Internetnutzer in einer Auswahl an kommentierten Buchtiteln gegeben, die sich als Elternratgeber ausführlich dem Thema widmen.

Das Angebot der Autorin besteht aus einem begrenzten Umfang und dient eher dazu, sich auf das Thema einzulassen, erste Auskünfte in Erfahrung zu bringen und Ratschläge zur Umsetzung von Lesemotivation bei Kindern kennen zu lernen.

Diese Internetadresse stellt eine der wenigen Angebote im Internet dar, die sich explizit an Eltern richten. Die Autorin verwendet das Internet, um ihr Anliegen, die Vermittlung von Lesefreude und Leseaktivität bei Kindern, zu verbreiten und appelliert an die Eltern, die Buchkultur in der Familie zu festigen. Angesichts der sinkenden Lesesozialisation innerhalb der Familie erscheint solch ein Angebot für Eltern sehr wichtig, um über die Bedeutung des Lesens aufzuklären.

## **6 Schlussfolgerungen zu den Projekten im Internet**

### **6.1 Ergebnisse der Webangebote für Eltern und Multiplikatoren**

Eltern, die auf das Thema Leseförderung aufmerksam gemacht werden konnten, finden im Internet zahlreiche Angebote, die darüber informieren, was das Lesen für eine große Bedeutung bei Kindern und Jugendlichen darstellt. Institutionen des Bildungsbereichs, die das Thema Leseförderung auf ihrer Homepage behandeln, geben selten alltagstaugliche Ratschläge, sondern listen Aufsätze bzw. Vorträge in wissenschaftlicher Form auf, um einem Fachpersonal neueste Erkenntnisse aus Studien zu vermitteln.

Vorrangig sind es private Initiativen von Einzelpersonen, die sich auf ihrer Website der Leseförderung widmen. Bei diesen Adressen wird weniger Wert auf theoretisches Faktenwissen gelegt, sondern vielmehr praktische Tipps vermittelt, mit welchen Maßnahmen das Lesen bei Kindern und Jugendlichen verbessert werden könnte. Trotz allem habe ich bei meiner Recherche mehr Ergebnisse an Internetadressen erwartet, die sich in ihrem Angebot speziell an Eltern richten. Vergleicht man dazu die zahlreiche Ratgeberliteratur auf dem Buchmarkt, die verstärkt nach den Ergebnisse von PISA 2000 erschienen sind, ist das Internetangebot demgegenüber gering. Die bescheidene Anzahl an geeigneten Internetadressen liegt auch daran, dass die meisten Angebote von denjenigen erstellt werden, die sich in dem Bereich der Leseförderung engagieren und in ihrer Freizeit in ehrenamtliche Arbeit an ihrem Internetprojekt arbeiten. In Zukunft müssen sich mehr Einrichtungen und Anbieter der Bildung für diesen Bereich engagieren und über die Bedeutung des Lesens informieren und Ratschläge für Maßnahmen der Leseförderung erteilen.

## **6.2 Ergebnisse der Webangebote für Kinder und Jugendliche**

Bislang ist die Angebotspalette an Internetprojekten, die als lesefördernde Maßnahme für Kinder und Jugendliche eingestuft werden könnte, noch relativ gering.

Webangebote, die in Verbindung zur Buchkultur stehen (Inhalte der Kapitel 5.3. bis 5.6.):

Viele der klassischen Kinderportale bieten, als ein Menüpunkt unter vielen verschiedenen Angeboten, Buchempfehlungen für Kinder an. Die meisten der hier untersuchten Websites enthalten Buchtipps im herkömmlichen Sinne, die das Buch, mit kurzer Inhaltsangabe und bibliographischen Daten vorstellen. Vereinzelt Internetadressen bieten ausschließlich Buchvorschläge für Kinder und Jugendliche an. Die dort enthaltenen Buchbesprechungen sind nicht ausschließlich von Erwachsenen geschrieben, sondern bei einigen Websites können auch Kinder ihre Lieblingsbücher vorstellen und Rezensionen schreiben. Sind Buchvorstellungen von Gleichaltrigen geschrieben, fühlen sich Kinder und Jugendlichen mehr angesprochen und sind eher bereit die Bücher zu lesen.

Besteht die Möglichkeit einen Kommentar zu den Rezensionen anzufügen, können Kinder und Jugendliche diese kommentieren und durch eigene Leseerfahrungen bzw. eigene Rezensionen ergänzen. Außerdem können durch diese Form Schreibgespräche mit Gleichaltrigen entstehen, die dazu anregen, sich mit Kinderliteratur auseinander zu setzen und Leseinteresse zu sammeln.

Webangebote mit Online-Geschichten (Inhalt des Kapitels 5.7.):

Das Internet als eine Quelle von zahlreichen Kindergeschichten hat sich bei meiner Recherche bestätigt. Es gibt einige Internetadressen, die Kindergeschichten kostenlos anbieten. Zum einen gibt es Angebote von Erwachsenen, die für Kinder Texte schreiben und diese auf ihre Homepage stellen.

Zum anderen haben auch Kinder die Möglichkeit eigene Geschichten zu veröffentlichen. Kindern wie Jugendliche werden mit diesen Angeboten ermutigt,

Texte zu schreiben und diese einer Großzahl von Menschen zugänglich zu machen. Werden die Texte online publiziert, tritt eine viel höhere Motivation ein, eine Geschichte zu schreiben und diese gegebenenfalls mehrmals zu überarbeiten. Junge Internetnutzer werden nicht nur animiert kreativ zu werden und eine eigene Geschichte zu schreiben, sie sind auch bereit andere Texte zu lesen. Der Vergleich mit Texten von Gleichaltrigen wird dabei wichtig und junge Autoren achten genauer auf Sprache und Inhalt der Geschichten. Bei vielen Internetprojekten wurde leider auf die äußere Darstellung bzw. Textlänge nicht geachtet. Ein langer und engzeiliger literarischer Text verlockt niemanden dazu direkt am Bildschirm zu lesen.

Es lassen sich in dem umfangreichen Angebot des Internets in der Regel nur Geschichten und Texte von Privatpersonen finden, die durch dieses Medium eine Plattform für die Verbreitung ihrer literarischen Erzeugnisse gefunden haben. Online-Geschichten die von bekannten Schriftsteller stammen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht zu finden. Die Gründe für diese Tatsache sind hinsichtlich. Internetnutzer gehen von dem ungeschriebenen Gesetz aus, dass alle Informationen im Netz für jedermann frei zugänglich sein sollten. Aber Autoren bzw. Verlage sind daran interessiert, durch ihre Texte Geld zu verdienen. Sie sind daher nicht bereit, diese Materialien im Internet kostenlos anzubieten. Das Copyright schützt die Rechte des Autors, des Verlags oder der Rechte-Inhaber und erlischt erst 70 Jahre nach dem Tod eines Autors, sodass erst zu diesem Zeitpunkt frei über die Texte verfügt werden kann und diese kostenlos ins Internet gestellt werden dürfen.

Aus diesen Gründen gibt es im Internet zur Zeit nur Texte von Autoren, die für keinen Buchverlag verpflichtet sind oder Texte von Buchklassiker, bei denen das Urheberrecht keine Gültigkeit mehr hat. Neuere Literatur wird im Internet also nie vollständig zu finden sein, weil Schriftsteller, die von ihre Arbeit leben möchten, diese nicht ohne Entlohnung frei zur Verfügung stellen. Daher gibt es nur wenige Texte, bei denen man, anstatt das Buch zu lesen, auf den vollständigen Onlinetext zurückgreifen kann.

### 6.3 Bedürfnisse des Lesens

In den vorherigen Kapiteln dieser Arbeit habe ich aufgezeigt, welche Bedürfnisse und Funktionen das Lesen hervorrufen oder befriedigen kann. Nun stellt sich die Frage welche der genannten Lesefunktionen das Internet übernehmen kann.

In knapper Form werde ich einige Funktionen auflisten:

- Durch das Lesen von fiktionaler Literatur, kann man in eine Phantasiewelt abtauchen.

Angebote im Internet machen es möglich, die Phantasiewelt eines Buches „am Leben zu erhalten“, obwohl man das Buch bereits ausgelesen hat. Die Webangebote zu einem bestimmten Buchtitel, bieten interaktives Handeln, wie z.B. die Rollenspiele, im Internet an. Der Leser schlüpft dabei in die Rolle einer Person aus dem jeweiligen Buch und kann damit an der Handlung des Buches aktiv teilnehmen und das Geschriebene intensiver erleben.

- Der Leser verspürt den Wunsch nach Kommunikation, um sich mit Personen über Inhalte, Sichtweisen und Verständnis eines Buches auszutauschen.

Das Internet ist geradezu prädestiniert, um mit Leuten in Kontakt zu kommen, die die gleiche Vorliebe für ein bestimmtes Buch oder das Bücherlesen im Allgemeinen teilen. Über Chat und Foren kann man seine Meinung über eine bestimmte Lektüre loswerden. Gemeinsam mit anderen Internetteilnehmer kann eine Diskussion über Buchinhalte geführt und Leseerfahrungen, bzw. Buchtipps ausgetauscht werden. Auch der direkte Kontakt zu einem Autor ist möglich, wenn dieser seine Emailadresse dem Onlinetext beigefügt hat.

- Kleine Kinder erfahren durch das gemeinsame Lesen mit einer Bezugsperson eine vertraute und intime Vorlesesituation. Diese positiven Eigenschaften werden auf die Tätigkeit des Lesen übertragen.

Auch Eltern können in einer vertrauten Runde mit dem Kind das Internet entdecken und dort Angebote, die ähnlich wie Bilderbücher aufgemacht sind, gemeinsam lesen. Jedoch halte ich es nicht für sinnvoll schon mit kleinen Kindern diese Webseite zu nutzen. Es gibt nur sehr wenig geeignete Websites, bei denen das Lesen, das gemeinsame Entdecken von Bildern

und das Beantworten von Fragen im Mittelpunkt steht. Meiner Meinung nach steht bei dieser Vorlesesituation, der Computer, als technisches Gerät, zu sehr im Vordergrund und lenkt von der eigentlichen Vorlesesituation ab.

- Der Leser liest ein Buch, um sich unterhalten zu fühlen.

Wie in den vorangehenden Kapiteln erläutert, ersetzt für viele Leute, die Rezeption anderer Medienformen das Bedürfnis nach Unterhaltung. Möchte man aber explizit literarische Lektüre nutzen, bietet auch das Internet literarische Texte, die gelesen werden können. Diese sind im Internet aber nicht in dem Umfang und der Vielfalt erhältlich wie es bei der Buchkultur möglich ist.

## 7 Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass ich bei meiner Recherche keine große Auswahl für die einzelnen Kategorietypen der Websites gefunden habe. Bislang gibt es für diesen Bereich noch kein großes Angebot an medienpädagogischen Projekten, die für die Leseförderung eingesetzt werden können. Diese Aufgabenstellung steht erst am Anfang seiner Entwicklung und wird hoffentlich in Zukunft, parallel zur weiteren Etablierung des Internets, an Bedeutung gewinnen.

Denn angesichts der Tatsache, dass in letzter Zeit die Öffentlichkeit für die Wichtigkeit des Lesen sensibilisiert wurde, aber gleichzeitig die Lesesozialisation innerhalb der Familie abnimmt, müssen andere Medienformen diesen Defizit ausgleichen und verstärkt zum Lesen anregen. Folglich muss auch das Internet in besonderer Weise für diese Aufgabe herangezogen werden und Angebote für die Leseförderung anbieten.

Das Internet fungiert als Vermittlerrolle von Literatur. Schüler die gerne Bücher lesen, lernen durch die genannten Angebote im Internet neue Literatur kennen. Damit wird nicht nur Literatur vermittelt, sondern junge Internetnutzer werden dazu angeregt, selbige zu lesen. Sie kommen dadurch mit unterschiedlicher Literatur in Kontakt und werden auf andere Buchtitel bzw. –genre aufmerksam. Damit fördert das Internet die Buchkultur und gleichzeitig werden neue Leser von Buchtiteln gewonnen.

Kinder und Jugendliche die zu den Wenig- bzw. Kaumlesern gehören, fühlen sich durch die Interaktion, die selbstwählbaren Handlungsschritte und den multimedialen Charakter des Internets eher animiert die dazugehörigen Texteinheiten zu lesen. Es werden im Internet zusätzliche Sinne angesprochen, die der reine Buchtext nicht liefert und entspricht damit eher den Sehgewohnheiten und dem Unterhaltungsbedürfnis von buchfernen Heranwachsenden. Die vorgestellten Websites bereiten Inhalte von Büchern in einer multimedialen Form auf und können auf diese Weise Interesse für Literatur wecken und ferner zum Bücherlesen motivieren.

Die Kommunikation des Internets spielt eine wichtige Rolle. Dieses Novum sollte als neuer Ansatz bei der Leseförderung nicht unterschätzt werden. Für viele junge



Internetsurfer liegt ein großer Anreiz darin, selbst geschriebene Texte für jedermann lesbar ins Internet zu stellen und dort Geschichten zu lesen, die von Gleichaltrigen stammen. Im Internet kann man mit Gesprächspartner in Kontakt treten und die kommunikative Seite des Lesens aus- bzw. erleben. Wegen dem schwindenden Familieneinfluss auf das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen, finden auch nachweislich weniger Gespräche über Leseinteressen und –gewohnheiten statt. Deswegen sollte der kommunikative Aspekt des Internets nicht unterschätzt werden, der für dieses Defizit einen Ersatz darstellen könnte.

Das Internet bietet die Möglichkeit Zusatzfunktionen zum Lesen herzustellen. Das Augenmerk soll nicht darauf liegen, ob das Internet das Bücherlesen verdrängt oder verhindert. Vielmehr kann dieses Medium, das zum größten Teil aus Schrifttext besteht, eine Ergänzung zu der herkömmlichen Buchrezeption darstellen. Es kann in Zukunft als ein vernetzendes Element zwischen Buchkultur und der virtuellen Welt eingesetzt zu werden. Indem z.B. ein leichter Zugang zum literarischen Schreiben geboten und ein Austausch über Literatur ermöglicht wird.

Das Internet bietet einen anderen Zugang zur Literatur an und kann dadurch nicht nur Interesse für Literarisches wecken und Buchtitel näher bringen, sondern primär zur Förderung von lang anhaltender Lesemotivation und hoher Lesekompetenz bei Kindern und Jugendlichen beitragen.

## Literaturverzeichnis

### Monographien

**Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg** (Hrsg.):  
Spielplatz Computer: Multimedia im Vor- und Grundschulalter. Stuttgart: Ajs,  
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, 2001.

**Bamberger, Richard**: Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis: mit besonderer Berücksichtigung der Aktion "Leistungs- und Motivationssteigerung im Lesen und Lernen unter dem Motto Lese- und Lernolympiade". Wien: öbv und hpt, 2000.

**Bentlage, Ulrike und Claudia Langen** (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Mediennutzung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten 1999. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2000.

**Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.): Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1996.

**Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.): Lesesozialisation, Bd. 2. Leseerfahrungen und Lesekarrieren. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1993.

**Deutsches PISA-Konsortium** (Hrsg.): Pisa 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen: Leske u. Budrich, 2001.

**Drewes, Detlef**: Fernsehen, Internet & Co. Wie Kinder Medien sinnvoll nutzen können. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verl., 2002.

**Eggert, Hartmut und Christine Garbe**: Literarische Sozialisation. Stuttgart und Weimar: Metzler, 1995.

**Ewers, Hans-Heino** (Hrsg.): Lesen zwischen Neuen Medien und Pop-Kultur. Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter multimedialen Entertainments. Weinheim und München: Juventa, 2002.

**Feibel, Stefan**: Die Internet-Generation. Wie wir von unseren Computern gefressen werden. München und Berlin: Langen Müller, 2001.

**Franz, Kurt und Franz-Josef Payrhuber** (Hrsg.): Lesen heute. Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und Leseförderung im Kontext der PISA-Studie. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2002, Band 28.

**Franzmann, Bodo et al.** (Hrsg.): Handbuch Lesen. München: Saur, 1999.

**Groeben, Norbert und Bettina Hurrelmann** (Hrsg.): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim und München: Juventa, 2002.

**Harmgarth, Friederike** (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. Schülerbefragung im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft.“ Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1997.

**Hintz, Ingrid**: Das Lesetagebuch: intensiv lesen, produktiv schreiben, frei arbeiten. Bestandsaufnahme und Neubestimmung einer Methode zur Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendbüchern im Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2002 (Deutschdidaktik aktuell; 12).

**Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest** (Hrsg.): JIM 2002: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. , 2002.

**Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest** (Hrsg.): KIM 2002 PC und Internet: Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Baden-Baden: MPFS, 2002.

**Stiftung Lesen und Spiegel-Verlag** (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend. Eine Studie der Stiftung Lesen. Hamburg: Spiegel-Verlag u. Stiftung Lesen, 2001 (Schriftenreihe „Lesewelten“;3).

**Stiftung Lesen** (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland 1992/1993.

Repräsentativstudie zum Lese- und Medienverhalten der erwachsenen Bevölkerung im vereinigten Deutschland. Mainz: Stiftung Lesen, 1993.

**Stiftung Lesen** (Hrsg.): Lesen. Grundlagen, Ideen, Modelle zur Leseförderung.

Stiftung Lesen, 1995.

**Stiftung Lesen** (Hrsg.): Lesen im Umbruch. Forschungsperspektiven im Zeitalter von Multimedia. Baden-Baden: Nomos, 1998.

**Zacharias, Wolfgang** (Hrsg.): Interaktiv. Medienökologie zwischen Sinnenreich und Cyberspace: Neue multimediale Spiel- und Lernwelten für Kinder und Jugendliche. München: KoPäd, 2000.

### **Zeitschriften:**

**Garbe, Christine:** Mädchen lesen ander(e)s: Nicht nur die PISA-Studie belegt: Jungen und Mädchen haben ganz unterschiedliche Leseinteressen und Leseweisen. Eine geschlechterdifferenzierte Leseförderung erscheint darum dringlicher denn je. In: JuLit, München, 2 (2003).

**Martinius, Joest:** Ich spreche also bin ich. Vorlesen von Kinderbüchern als Beitrag zur Sprachentwicklung. In: JuLit, München, 2 (1999).

**Wilde, Dagmar:** Schreiben@Mausklick, Lesen@Links? Lernchancen des Einsatzes neuer Medien im Deutschunterricht. In: Grundschule, Braunschweig, 01 (2003).

### **Internetadressen:**

**ARCHmatic Glossar:** LDS NRW: Haushalte mit Kindern bei der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien führend.

URL:

[http://statistik.glossar.de/glossar/1frame.htm?http%3A//statistik.glossar.de/glossar/z\\_intrzahl.htm](http://statistik.glossar.de/glossar/1frame.htm?http%3A//statistik.glossar.de/glossar/z_intrzahl.htm) [05.10.03]

**Baacke, Dieter:** Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Medienpädagogik Online.

URL: <http://www.medienpaedagogik-online.de/mk/00381/index.html> [29.07.03]

**Bertschi-Kaufmann, Andrea:** Multimedia – ein Beitrag zur Leseförderung? Antworten aus einem Forschungsprojekt.

URL: <http://www.literalitaet.ch/utext/multimedia.htm> [13.06.03]

**Boesken, Gesine:** Lesen am Computer – Mehrwert oder mehr Verwirrung? Untersuchungen zur ‚Konkurrenz‘ zwischen Buch und Hypertext.

URL: <http://computerphilologie.uni-muenchen.de/jg02/boesken.html> [18.08.03]

**Heidtmann, Horst:** Internetangebote für Kinder. Vorlesungsskript, Sommersemester 2001.

URL: <http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Kindernetz.pdf> [13.06.03]

**Institut für Erziehungswissenschaften:** Zusammenfassung des Kapitels 2, Lesekompetenz aus dem Bericht des „Deutschen PISA-Konsortiums“

URL: <http://www.tu-berlin.de/fak1/ewi/hphl/js/lesekompetenz.htm> [02.07.03]

**Der Marketing-Marktplatz:** Jahresbilanz @facts im Auftrag des Marktforschungsinstitut forsa: Internetnutzer in Deutschland:

URL: <http://www.marketing-marktplatz.de/eBusiness/Bilanzatfacts.htm> [16.10.03]

**Media Gruppe Digital @facts** im Auftrag des Marktforschungsinstitut forsa:

URL: <http://www.71zi.de/index.phix> [14.08.2003]

**Statistisches Bundesamt Deutschland:** Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik in Deutschland.

URL: <http://www.destatis.de/basis/d/evs/budtab2.htm> [29.07.2003]

- **1000-maerchen.de** - URL: <http://www.1000-maerchen.de> [02.10.03]
- **Antolin: Ermunterung zum Lesen** - URL: <http://www.antonlin.de> [28.09.03]
- **Buchbasar** - URL: <http://learn-line.nrw.de/angebote/buchbasar.jsp> [22.09.03]

- **buecherwuermchen.de** - URL: <http://www.buecherwuermchen.de>  
[30.09.03]
- **Friedi's Jugendbuch-Lesecke** - URL: <http://www.die-leselust.de/friedi>  
[30.09. 2003]
- **Harry Potter Fanclub** - URL: <http://www.hp-fc.de> [19.09.03]
- **Ideenpool Leseförderung** - URL: <http://www.lesefoerderung-bw.de>  
[01.10.03]
- **International Children's Digital Library** - URL: <http://www.icdlbooks.org>  
[03. 10.03]
- **Kids@e-Stories.de** - URL: <http://www.kids.e-stories.de> [28.09.03]
- **Kinderbuchforum.de** - URL: <http://www.kinderbuchforum.de> [21.09.03]
- **Die Kindergeschichtenseite** - URL: <http://www.kindergeschichtenseite.de>  
[18. 09.03]
- **Leserziehung** - URL: <http://www.leserziehung.de> [10.10.03]
- **Ollos Welt** - URL: <http://www.olloswelt.de> [23.09.03]
- **Projekt Gutenberg** - URL: <http://www.gutenberg2000.de> [02.10.03]
- **Schloss Rülpschorst** - URL: <http://www.schloss-ruelpshorst.de> [30.09.03]
- **Zamonien** - URL: <http://www.zamonien.de> [01.10.03]